

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 80 (2010)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis



Pädagogische Hochschule Zürich
Informationszentrum
CH-8090 Zürich

Alle Jahre wieder das «Thema Weihnachten»

Schule gestalten
Klassenrat –
Demokratie im Schulzimmer

Unterrichtsfragen
Selbstverletzung
bei Jugendlichen – ein Notsignal

Sicher in Mathematik



Auch als leere Kartei und in diversen gefüllten Ausgaben erhältlich.
Karteibörse für Gratis-Download von Karten auf der Website.

Übungsaufgaben Mathematikstoff 4. und 6. Klasse

- ◆ Festigen den Mathematikstoff der 4. und 6. Klasse
- ◆ Decken Unsicherheiten auf und helfen, sie zu beheben
- ◆ 1600 bzw. 1400 Aufgaben zu allen wichtigen Bereichen
- ◆ Über 1000 weitere Aufgaben zum gratis Herunterladen auf www.pc-lernkartei.ch
- ◆ Orientieren sich am Zürcher Lehrplan, sind aber weitgehend kompatibel mit anderen Lehrplänen

www.pc-lernkartei.ch oder
schulverlag blmv AG, Güterstr. 13, 3008 Bern 
Tel. 031 380 52 80, www.schulverlag.ch



Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:

EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86
Fax 044/430 36 66, E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Seminar für Kunst und Kunsttherapie

Kunsttherapieausbildungen 2011
Künstlerische Seminare und Kurse, Diplomlehrgänge

Malen, Gestalten,
Plastizieren, Biographie,
Puppenspiel, Märchen

Unterlagen und Aufnahmegespräche anfordern im Sekretariat:
052 722 41 41 oder Postfach 3066, CH-8503 Frauenfeld
eva.brenner@bluewin.ch, www.eva-brenner.ch
Kursbeginn April 2011

Aufnahmegespräche sofort
Anerkannt vom Fachverband für Kunsttherapie FKG und Dachverband für Kunsttherapie DVKS

Skilager im Wallis

1 Tag schon ab Fr. 44.– pro Person inkl. Vollpension

- Unterkunft im Mehrbettzimmer oder Doppelzimmer (Aufpreis)
- Gratis Benützung der Sportinfrastruktur mit Hallenbad und Dreifachturnhalle etc.
- Nur wenige Gehminuten zur Luftseilbahn Fiesch-Eggishorn



www.sport-feriencenter.ch

3984 Fiesch/Wallis, Telefon 027 970 15 15, info@sport-feriencenter.ch



Come and Try Testen vor der Schule reise
Gegen Abgabe dieses Inserates erhalten Sie einen Gratis Funtag zum Testen für 2 Personen.
(gültig bis Mitte Juli 2011)

Tipp

- » Übernachtung im CUBE Savognin. www.cube-savognin.ch
- » Mittagessen im Bergrestaurant Tigignas. Tel. 081 684 21 27



Info/Reservation:
NTC Sport Savognin
Tel. +41 81 659 17 17
office.savognin@ntc-sport.com, www.ntc-sport.com

graubünden

Editorial/Inhalt

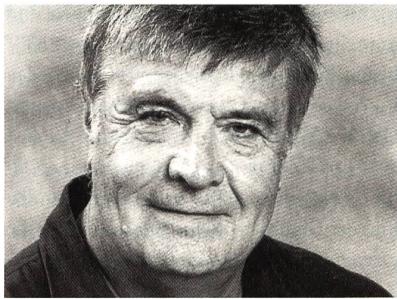


Titelbild

Welchen Titel gibst du dem Titelbild? Ein Hirte sitzt beim Feuer, einer hütet mit dem Hund die Schafe. Etwa ein Dutzend Schafe sind zu sehen. Die Hirten sind arm, schlafen meist auf dem Feld. Auch bei uns in der Schweiz gibt es Hirten, die im Herbst mit den Schafherden übers Land ziehen, ebenfalls in Spanien und der Türkei. Auch in Palästina? Das Arbeitsblatt 4 im Weihnachtsbeitrag in diesem Heft passt zu diesem Bild. (Lo)

(«Die Weihnachtsgeschichte», Bilder: Annemarie Flückiger, Text: Regine Schindler, Zytlogge Verlag, ISBN 978-3-7296-0797-2)

«Alle Jahre wieder» – verändert sich



Ernst Lobsiger e.lobsiger@schulpraxis.ch

Früher sind alle mit (teils ausgeliehenen) Skiern zum Skitag gekommen. (Manchmal waren es auch zwei oder drei Tage.) Letztes Jahr noch 3 Mittelstufenkinder mit Skiern, 20 mit einem (ausgeliehenen) Schlitten. Ähnlich verändert hat sich die Adventszeit in den letzten Jahren. Mit zwei Zeugen Jehovas, einem Juden und fünf Moslems in der Klasse mussten wir für unsere Mittelstufenklasse den Stoff zwischen Samichlaustag und Weihnachtsferien schon neu überdenken. Die klassischen Krippenspiele, die es seit fünfhundert Jahren gibt, die sind in der Schule kaum mehr anzutreffen. Geschmückte Tannen gibt es hingegen noch recht oft bei Schulhauseingängen. «Stille Nacht» und «O du fröhliche» wurden auf Wunsch vieler Kinder noch gesungen, wobei ein pfiffiger Sechstklässler meinte: «Sie, «einsam wacht nur das traute hochheilige Paar» oder «holder Knabe mit lockigem Haar, das ist schon sehr schwulstig, gibt es nicht einen Text, den wir besser verstehen? Die Melodie ist nämlich schön.» Andere

Kinder stürmten: «Sie, basteln wir dieses Jahr wieder Weihnachtsgeschenke? Ich kann doch nicht zum Vater gehen und betteln: «Bitte gib mir Geld, damit ich für dich ein Weihnachtsgeschenk kaufen kann.»

In diesem Heft haben wir eine Übersicht, was wir alles zur Adventszeit meist im November-Heft publiziert haben. Zeigt sich da nicht ein leichter Wandel Richtung multikultureller Gesellschaft? Auch im heutigen Heft hat es drei Wintergedichte, welche allen Religionen zugemutet werden können.

Wir haben den Nichtchristen auch angeboten, im Internet unter «Moslem», «Ramadan», «Zuckerfest, Fastenbrechen nach Ramadan», «Koran», «Mohammed» zu recherchieren (einige Millionen Einträge bei Google) und auf einigen Postern ihre Religion darzustellen. Aber überängstlich alles zu Weihnachten aus dem Schulzimmer zu verbannen, nur weil wir (in einigen Teilen der Schweiz) eine Multikulti-Gesellschaft werden, ist falsch. Unsere Kinder mussten in den USA jeden Morgen die Hand aufs Herz legen und die US-Flagge grüßen und in arabischen Ländern bekamen wir während des Ramadans auch erst nach Sonnenuntergang unser Essen.

«Salaam aleikum» heißt «Friede sei mit dir». Das ist allen Religionen gemeinsam. Hoffen wir, dass in der Adventszeit im Schulzimmer und auf dem Pausenplatz und dem Heimweg etwas davon zu spüren ist...

- 4 Unterrichtsfragen**
Selbstverletzung bei Jugendlichen – ein Notsignal
«Ich bin verzweifelt, kümmert euch um mich!»
Norbert Hänsli

- 8 Schule gestalten**
Klassenrat – Demokratie im Klassenzimmer
Gemeinsam entscheiden
Ruth Andrist

- 12 O Unterrichtsvorschlag**
Immer wenn es Weihnachten wird ...
Tageskalender zum Advent für das 2./3. Schuljahr
Irma Hegelbach

- 26 UMO Unterrichtsvorschlag**
Alle Jahre wieder das «Thema Weihnachten»
Sechs Arbeitsblätter mit Wintergedichten (auch für Moslems), «Maria und Josef als Flüchtlinge», «Wie einige Moslem-Familien Weihnachten feiern» usw.
Ernst Lobsiger

- 32 Schulfernsehen**
«SF Wissen mySchool»
Aktuelle Sendungen

- 40 O Unterrichtsvorschlag**
Die Religionen der Welt
Teil 1
Carina Seraphin

- 58 UMO Schnipseiten**
O du fröhliche ...?!
Ursina Lanz

- 11 Museen
52 Freie Unterkünfte
60 Lieferantenadressen
63 Impressum und Ausblick

«Ich bin verzweifelt, kümmert euch um mich!»

Selbstverletzung bei Jugendlichen – ein Notsignal

Immer mehr junge Menschen verletzen sich absichtlich selbst – zwanghaft und heimlich. Sie tun dies, um einer inneren Anspannung Luft zu verschaffen oder «um sich selbst zu spüren». Information und sofortige Therapie sind unerlässlich. Norbert Hänsli

Die Spitze bei weiblichen Jugendlichen in der Pubertät

Wenn Menschen sich Verletzungen zufügen, damit aber nicht bezeichnen, sich das Leben zu nehmen, wird dafür der Fachbegriff «Selbstverletzendes Verhalten» (SVV) verwendet. Ein Prozent der Bevölkerung ist betroffen. Die Menschen kommen aus allen sozialen Schichten. Die meisten sind zwischen 14 und 30 Jahre alt. Die höchste Inzidenz (Anzahl der Neuerkrankungen) wird bei Jugendlichen in der Pubertät beobachtet. Die Betroffenen, zu 80 Prozent sind es junge Frauen, ritzten sich mit Messern oder Glasscherben in die Unterarme, die Beine, den Bauch. Oft wird ihr Verhalten von der Umgebung gar nicht wahrgenommen, da die Schnitte, die Wunden gut versteckt werden. Die Scham über die Tat ist gross, die Jugendlichen spüren Ekel und Enttäuschung über sich selbst. Die Dunkelziffer ist entsprechend hoch. Oft ist der Verlauf wellenförmig und wechselt bei Chronifizierung

ab mit Essstörungen (vorwiegend Bulimie) und Alkoholmissbrauch.

Psychische Funktionen selbstverletzenden Verhaltens

Die Suche nach dem verborgenen Sinn der Selbstverletzung geht zunächst vom Selbsterleben der Betroffenen aus. Hier gilt es, immer vom konkreten Einzelfall auszugehen. Der Zweck von SVV ist den meisten Jugendlichen nicht ohne weiteres zugänglich. Viele sagen zunächst, es geschehe einfach: «Es passiert einfach.» Oft ist die Einsicht in die Funktion des SVV das Ergebnis eines längeren – die Introspektion fördernden – therapeutischen Prozesses und damit bereits ein Zeichen des heilsamen Abstand-nehmen-Könnens.

Regulation von Gefühlen

SVV kann ein Ventil sein, um sich von übergrosser Spannung und Angst zu befreien. Betroffene vergleichen es mit dem

Aufschlitzen eines Dampfkessels oder mit dem Zerplatzen-Lassen eines Ballons. Wenn zu viele Gedanken und Gefühle gleichzeitig hereinbrechen (Gedankendrägen und schneller Stimmungswechsel), kann SVV helfen, die Kontrolle wieder zu erlangen, den innerseelischen Sturm der Gedanken und Gefühle aufzuhalten. SVV stellt demnach eine Strategie dar, um unangenehme Gefühlszustände und Anspannung zu beenden und das Gefühl der Selbstkontrolle über die eigenen Emotionen wiederzugewinnen.

Bewältigung von belastenden Lebensereignissen

Andere berichten, wie sie vorwiegend in Situationen des Alleinseins von Empfindungen der Dysphorie (Verstimmungen wie z.B. Unzufriedenheit oder schlechte Laune), der Leere und Inhaltslosigkeit überwältigt werden. SVV wird dabei als wirkungsvolles Mittel erlebt gegen dissoziative Zustände, in denen jemand wie aus seinem Körper





(Depersonalisation) oder aus der Wirklichkeit herausgetreten ist (Derealisation). SVV hilft dann, sich der eigenen Lebendigkeit zu versichern. SVV stellt in vielen Fällen eine Reaktion auf belastende (in der Vergangenheit liegende oder aktuelle) Ereignisse dar. Traumatische Belastungen können dissoziative Zustände hervorrufen, die durch SVV beendet werden können.

Kommunikation über Gefühle

SVV hat zwei Gesichter: Einerseits ist es für die Jugendlichen häufig eine Form von Selbstfürsorge, eine besondere Form des Umgangs mit Druckgefühlen, mit schlecht auszuhaltenden Erregungszuständen und Stress. Gleichzeitig wirkt SVV nach aussen. Es ist ein Signal, ein Vorwurf. Dies ist nicht bewusst intendiert, denn SVV wird anfangs heimlich und privat, in der Abkapselung von der Umwelt vollzogen, erst später wird die Wirkung auf andere erfahren und dann eventuell gezielt eingesetzt. Die meisten sind dazu sehr ambivalent eingestellt: Sie verstecken ihre Narben, weil sie sich dafür schämen, wollen aber gleichzeitig, dass sie gesehen werden. Vielen Jugendlichen mit SVV fällt es schwer, ihre Emotionen in Worte zu fassen und zu äussern. Ähnlich dem appellativen Charakter eines Suizidversuchs stellt auch SVV ein averbaler Appell dar, der besagt: «Ich bin verzweifelt, kümmert euch um mich, denkt an mich!»

Rückkehr ins Leben

Vor der Selbstverletzung baut sich ein Konglomerat negativer Gefühle auf (Ärger, Selbsthass, Angst, Wut). Es entsteht der Drang, sich selbst zu verletzen. Wenn auch die Entscheidung zur Ausführung selbst oft

einen plötzlichen und impulsiven Charakter hat, geht ihr doch ein längeres «Brüten über der Sache» voraus. Viele folgen in der Vorbereitung der Handlung einem persönlichen Ritual, z.B. in der Art, wie die Rasierklinge, die Verbände, die Alkoholtupfer und andere Utensilien bereitgelegt werden. Bei zunehmender innerer Spannung tritt bei vielen ein schwer mitteilbarer Zustand des «Wegtretns», des «Absackens» auf. Viele empfinden während des Aktes der Selbstverletzung keinen oder wenig Schmerz. Das seelische Erleben nach der Selbstverletzung beschreiben viele als Rückkehr in die Realität, als Heimkehr: Endlich ist die unerträgliche Gefühllosigkeit beendet, tritt Erleichterung ein. Diese hält jedoch nur kurz an, denn bald folgen Gefühle des Selbsthasses, der Enttäuschung, des Ekels, der Schuld und der Angst vor den Folgen. Der negative Spannungsbogen baut sich von neuem auf und ruft nach erneuter Selbstverletzung.

Problematischer Selbsthilfeversuch

SVV kann also bei einer Reihe von unerwünschten und schwer erträglichen Zuständen schnelle, jedoch kurzelebige Erleichterung bewirken. Deshalb kann SVV als Selbsthilfeversuch gedeutet werden, der jedoch mit einigen Problemen behaftet ist: Erstens dauert die durch SVV erzielte Erleichterung sehr kurz. Zweitens wird die zugrunde liegende Störung nicht behandelt, was die dauernde Wiederholung der «Selbsttherapie» notwendig macht und so die physiologische Schädigung zunehmend gravierender werden lässt. Drittens: Auch wenn die physiologische Gefahr oft klein ist, so führt chronisches SVV längerfristig

zu sozialem Ausschluss. Viertens: SVV kann tödlich enden: Der Tod kann akzidentiell eintreten, bei zunehmender Verzweiflung mag zudem das Letalitätsrisiko ansteigen.

Selbstverletzung und Suizidalität

Das Verhältnis von SVV und suizidalem Verhalten wurde in der Vergangenheit unterschiedlich eingeschätzt: die Beschreibung einer engen Beziehung auf der einen, klare Abgrenzung auf der anderen Seite. In neueren Arbeiten setzen sich das Bemühen nach Abgrenzung und die Suche nach Unterscheidungskriterien durch. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die beiden Verhaltensweisen anhand gewisser Kriterien (Letalitätsrisiko bzw. Verletzungsgrad, Frequenz, Methoden, Absicht) zwar voneinander abgrenzen lassen, dass jedoch zwischen ihnen insofern eine Beziehung besteht, als Jugendliche mit SVV zu einem hohen Prozentsatz auch suizidale Handlungen begehen. Führt SVV über längere Zeit nicht zum erhofften Erfolg, werden diese Betroffenen um so verzweifter und – wenn ihnen klar wird, dass ihr desolater psychischer Zustand und ihre Probleme unabsehbar lange andauern werden – schliesslich suizidal, nun in der Absicht, einen definitiven Ausweg aus dieser unerträglichen und hoffnungslosen Situation zu finden. SVV ist in jedem Fall ein Notsignal, das ernst zu nehmen ist.

Risikofaktoren

Was weiss man über die Ursachen? Zwei Drittel bis drei Viertel der Jugendlichen mit einer häufigen, schweren Selbstverletzungsproblematik haben schwerwiegende Kindheitstraumata hinter sich: seelische und körperliche Misshandlung, sexueller Missbrauch, Vernachlässigung oder schwierige Beziehungsabbrüche. Dissoziative Zustände treten oft auf, um einer traumatischen Erfahrung zu entkommen. Sie können dann anfangen, ein Eigenleben zu führen, sich auszubreiten und von der ursprünglichen Situation abzulösen. Ein Drittel bis ein Viertel der Betroffenen ist in einem widersprüchlichen Familienklima aufgewachsen. Das kann dazu führen, dass man mit seinen Gefühlen nicht zurechtkommt und dem eigenen Inneren hilflos gegenübersteht. Wenn Eltern selbst Unterstützung von ihrem Kind brauchen oder ihm nicht genügend Herzenswärme und Aufmerksamkeit schenken können, geniesst dieses nicht die Sicherheit, die es braucht, um die natürlichen negativen Gefühle zu äussern, die alle Kinder gelegentlich gegen ihre Eltern hegen. Wenn ein Kind

in seinen wichtigsten Entwicklungsjahren diese Umkehr der Abhängigkeiten erlebt, wagt es Ärger nur gegenüber sich selbst, niemals gegenüber anderen zu empfinden.

Analyse des Bedingungszusammenhangs

Je nach Art der SVV, je nach Störungs- und Lebensgeschichte sind die ursächlichen Faktoren unterschiedlich gewichtet und wechselseitig verknüpft. Es besteht kein enger Zusammenhang zwischen SVV und einer bestimmten, gleich bleibenden Ursache. In jedem Fall spielen somatische, psychologische und soziale Aspekte eine Rolle. Zudem ist zu beachten, dass die Gründe, die jeweils zur Erstmanifestation von SVV geführt haben, nicht unbedingt übereinstimmen mit jenen, welche einer Wiederholung oder Chronifizierung des Verhaltens zugrunde liegen. Deshalb ist die genaue Analyse des Bedingungszusammenhangs eines bestimmten SVV für eine adäquate Therapie von entscheidender Bedeutung. In jedem Einzelfall muss genau nachgeschaut werden.

Nicht übergehen, sondern ansprechen

Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher sowie Eltern sollten eine Selbstverletzung auf jeden Fall ansprechen, ohne darauf herumzureiten. Viele Betroffene berichten später: «Eigentlich habe ich eine ganze Menge Signale gesandt. Und rückblickend gesehen, finde ich es nicht gut, dass niemand das angesprochen hat.» Im Allgemeinen ist es wenig hilfreich, Jugendliche unter Genesungsdruck zu setzen, also zu sagen: «Jetzt habe ich mich schon um dich gekümmert, jetzt werde aber bitte auch schnell gesund und ändere dich!» Am hilfreichsten und schwierigsten ist es

sicherlich, mit dem Wissen darüber zu leben, aber gleichzeitig den Gesprächsfaden aufrechtzuerhalten und gemeinsam mit der/ dem Jugendlichen nach Ansprechpersonen zu suchen, die sowohl kompetent als auch für ihn, für sie akzeptabel sind. Die Deutung der Selbstschädigung als Selbsthilfversuch in einer verzweifelten Situation kann bei den betroffenen Jugendlichen entlastend wirken und sie ermuntern, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Früherkennung, Information und sofortige Therapie sind wichtig, denn es besteht eine hohe Gefahr der Chronifizierung. Frühes Handeln verbessert die Prognose deutlich.

Keine Reduktion und Fixierung

Die Gefahr, sich nur auf das SVV zu konzentrieren, ist im Umgang mit sich selber schädigenden Jugendlichen besonders gross. Die teilweise gravierenden physiologischen Schädigungen, die latent stets vorhandene Bedrohung des Lebens sowie die Gefahr der Chronifizierung und Eskalation löst affektive Erschütterung und Betroffenheit aus, erzwingt appellative Beachtung und verleiht dazu, dass sich die Aufmerksamkeit nur auf das SVV und dessen Bekämpfung beschränkt. Selbstschädigende Handlungen können aber nicht verstanden werden, wenn sie als isolierte Phänomene betrachtet werden. Verstehen setzt vielmehr voraus, sie in ihren Kontext, konkret in die Lebensgeschichte und das Selbsterleben der Betroffenen, aber auch in den Zusammenhang eines psychischen Störungsbildes und nicht zuletzt in die soziokulturellen Gegebenheiten einzuordnen.

Pädagogische Haltung der konstanten Zuwendung

Es gilt, weder in aufopferndem Mitleid «aufzugehen» noch kalte Distanzierung zu demonstrieren. Wichtig ist eine Haltung der

konstanten Anteilnahme – unabhängig von den Turbulenzen, die vom Jugendlichen, von der Jugendlichen ausgehen. Die Lehrperson soll nicht ignorierende Zurückhaltung üben, sondern auf eine stützende Art antworten, aber nicht so, als ginge es um Leben oder Tod. Notwendig ist eine beständige Haltung der Zuversicht und Zuwendung – unabhängig davon, ob der/die Jugendliche dies erwartet oder nicht. Der Umgang mit Jugendlichen mit SVV stellt ohne Zweifel in jedem Fall erhebliche Anforderungen an die physische und psychische Belastbarkeit aller beteiligten Personen. Deshalb ist es wichtig, sich im Kollegenkreis darüber auszutauschen und eine gemeinsame pädagogische Haltung zu erarbeiten.

Enttabuisierung durch Wissen und adäquate Information

Wissen und adäquate Information über das Phänomen der Selbstverletzung leisten einen Beitrag zum Verstehen der zunächst paradoxen und unverständlichen Selbstverletzungen und vermitteln den pädagogisch Tätigen die nötige Sicherheit, die Möglichkeit der konstanten Zuwendung, also die Haltung des Hinsehens anstatt des Wegsehens. Wahrheitsgemäßes Informieren trägt zudem zur Enttabuisierung des Themas in der Öffentlichkeit und im schulischen Kontext bei und hilft vielen Betroffenen ihre Isolation zu überwinden, indem sie darüber sprechen und professionelle Hilfe in Anspruch nehmen.

Norbert Hänsli

ist Psychotherapeut FSP und Theologe. Kontakt: www.jugendseelsorge.ch norbert.haensli@jugendseelsorge.ch

Fotograf: Andi Zollinger.

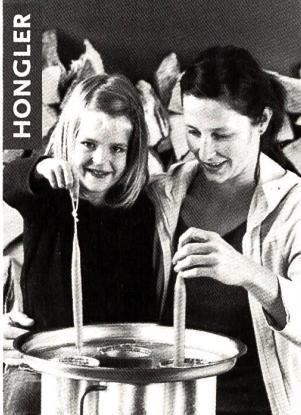


Krabat
Abenteuer eines Müllerburschen von Otfried Preussler
Petra Gut, Isabelle Wick, Peter Thomas
von Otfried Preussler

Jugendbuchklassiker erleben

A4 broschiert,
104 Seiten,
Fr. 48.–
Best.-Nr. 284

zke
zürcher kantonale
mittelstufskonferenz
verlag



HÖNGLER

Kerzenziehen
besinnlich und
kreativ

Wachs, Dohne, Farben
Zubehör, Tipps & Ideen

Kerzenfabrik Höngler
9450 Altstätten SG
Betriebsführungen für
Gruppen ab 10 Personen.
Katalog bestellen unter
Tel 071/788 44 44
oder www.hoengler.ch seit 1703

«MACH PAUSE – NIMM BROT»

Informationen für eine gesunde Pausenverpflegung

Zu viele Kinder ernähren sich unausgewogen, bewegen sich zu wenig und leiden deshalb unter Übergewicht. So wird gerade in der Schule das Thema gesunde Ernährung immer wichtiger. Die Schweizerische Brotinformation hat sich dieser Thematik angenommen und vier Broschüren für eine gesunde Zwischenverpflegung lanciert.



Das Geheimnis um Toby

Infoflyer für die Mittelstufe
(10–12 Jahre)

Ex.



Paul & Paula

Infoflyer für die Unterstufe
(7–9 Jahre)

Ex.



Brot für die Pause

Broschüre für Erwachsene

Ex.



Get the Power

Infoflyer für die Oberstufe
(13–15 Jahre)

Ex.

Organisation _____

Vorname / Name _____

Adresse _____

PLZ / Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

www.pausenbrot.ch

Schweiz. Natürlich.

Bestellung an:
Dokumentationsstelle,
Schweizerische Brotinformation SBI
Belpstrasse 26, Postfach 7957, 3001 Bern
Tel. 031 385 72 79

Gemeinsam entscheiden

Klassenrat – Demokratie im Klassenzimmer

Demokratie fängt im Kleinen an. Wenn wir unsere Kinder und Jugendlichen ermuntern wollen, engagierte und politisch denkende Menschen zu werden, dann müssen wir bereits in der Schule die Basis dazu schaffen. Ruth Andrist

Der Klassenrat bietet Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten, demokratisches Verhalten zu lernen, sich selbst bewusst wahrzunehmen und sich aktiv in die Gruppe einzubringen. Er ist ein wichtiges Instrument zum Erlernen der demokratischen Spielregeln. Situationen werden genutzt, in denen grundlegende Fähigkeiten demokratischen Handelns hergestellt, herausgebildet und gefördert werden können. Das bedeutet für die Lehrperson, die Kinder in alltägliche Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Mit den Erfahrungen im Klassenrat entwickeln die Kinder und die Lehrperson eine neue Grundhaltung. Sie lernen neue Werte kennen und diese in der Gruppe ins Zentrum zu stellen. Die vielseitigen Erfahrungen im Klassenrat öffnen den Kindern den Zugang zum demokratischen Denken und legen die Grundlage für eine politische Bildung. Die Schule soll genutzt werden als Ort der «Vorbereitung» auf die wirkliche Demokratie, als Lernort, wo Grundqualifikationen vermittelt werden können.

Der Klassenrat ist ein Instrument zur Demokratie in der Klasse

Der Klassenrat ist eine regelmässige Gesprächsrunde innerhalb einer Schulklasse. In dieser beraten, diskutieren und entscheiden die Kinder oder Jugendlichen – möglichst ohne Lehrperson – gemeinsam über aktuelle Themen, Probleme, Situationen und Regeln. Der Klassenrat ist ein Selbstbestimmungsorgan, an dem alle Kinder der Klasse gleichberechtigt teilnehmen.

Der Rat ist keine unverbindliche Gesprächsrunde, sondern oberste Entscheidungsinstanz der Klasse mit folgenden drei Hauptanliegen: 1. gemeinsam Entscheide treffen, 2. planen und entscheiden, 3. einander helfen.

Daraus leiten sich folgende Ziele ab:
1. Selbst- und Mitverantwortung der Kinder stärken,
2. Gesprächskultur fördern,
3. Eigeninitiative der Teilnehmenden stärken,
4. gemeinsame Entschlüsse akzeptieren und mittragen,
5. Herausforderungen erkennen und Lösungsstrategien entwickeln.

Der Klassenrat stammt aus der Freinet-Pädagogik. Grundsätze von Célestin Freinet sind unter anderem:

- Mit Kindern im Dialog sein: Es gibt verschiedene Wahrheiten, keine ist richtig oder falsch. Die Lehrperson soll ihre Rolle als Wissende vorübergehend aufgeben.
- Kindern das Wort geben: Die Kinder sollen eigene Worte finden, um das, was sie sehen, erleben und ihnen wichtig ist, auszudrücken. Kinder haben ein grundsätzliches Recht zur aktiven Einmischung.
- Bezug zum Leben der Kinder: Es ist wichtig, von der Lebenssituation der Kinder auszugehen. Empathie ist vorausgesetzt.
- Das Kind als handelndes Subjekt: Die Lehrperson sollte die Kinder als eigenverantwortlich handelnde Menschen sehen. Die Handlungen der Kinder werden von ihrem subjektiven Innenleben geleitet.
- Kindzentrierung als Grundhaltung im pädagogischen Verhältnis: Alle Angelegenheiten aus der Perspektive des



Abb. 1: Zettelleine: Am linken Ende wird Erfreuliches, in der Mitte werden Probleme und am rechten Ende werden Wünsche angebracht.

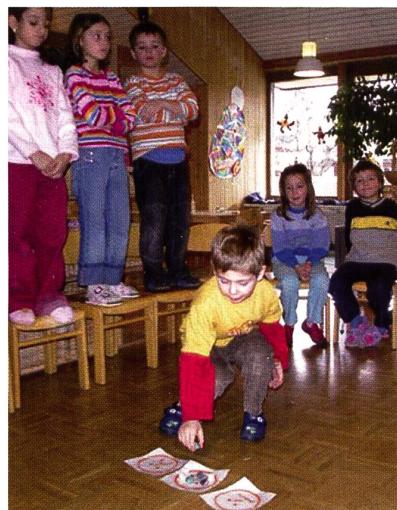


Abb. 2: Smileys.

Kindes betrachten, auf die Kräfte des Kindes vertrauen, dem Kind das Wort geben, es an wichtigen Entscheidungen teilnehmen lassen, das Kind seine eigene Welt erforschen lassen.

- Erwachsene als Entwicklungsbegleiter/innen: Freinet-Pädagoginnen und -Pädagogen lehren wenig, lassen dafür Kinder selbst lernen.

Klassenrat als wöchentliches Ritual

Den Klassenrat gibt es nicht, weil jede Lehrperson ihn mit der aktuellen Klasse auf ihre Weise erarbeitet. Er ist immer Teil des Gesamtunterrichts und kann nicht losgelöst durchgeführt werden.

Der Klassenrat

- wird meistens einmal pro Woche durchgeführt
- ist ein fester Bestandteil des Unterrichts
- dauert 10–30 Minuten
- wird vorteilhaft Anfang Jahr mit einer Teilgruppe durchgeführt
- muss langsam und sorgfältig aufgebaut werden
- vereinigt die Kinder und Jugendlichen in einem Gesprächskreis
- funktioniert am Anfang mit der Lehrperson als Moderatorin, die nachfragt, aber die Lernenden, die später auch die Moderation übernehmen, ihre Lösung selber finden lässt
- lässt Lösungen während einer Woche ausprobieren und wertet sie im nächsten Klassenrat aus
- basiert auf gemeinsamen Regeln für den Umgang miteinander

Die Struktur eines Klassenrates könnte folgendermassen aussehen:

- Protokollführer/in bestimmen
- Protokoll des letzten Klassenrates vorlesen
- Gefühlsrunde: Mir hat in dieser Woche gefallen/nicht gefallen
- aktuelles Thema für den heutigen Klassenrat einbringen
- Lösungsvorschläge erarbeiten und diskutieren/evtl. Abstimmung
- Schlussrunde
- Rückmeldung an Leiter/in
- nächste/n Klassenratsleiter/in bestimmen

Der Klassenrat eignet sich zum Beispiel für folgende Themen: Streit mit anderen Kindern, Konfliktlösungen, Frieden stiften;

Regeln, Rituale; Probleme, Konsequenzen, Strafen; Umgangsformen; störendes Verhalten; Raumgestaltung; thematische Inhalte.

Meist sind es soziale Probleme, die die Kinder besprechen möchten: Konflikte, Streitereien, Ungerechtigkeiten. Es sollen aber auch Wünsche und gute Erlebnisse besprochen werden. Das Kind soll eine positive Lebensgrundhaltung erfahren, Demokratie positiv erleben.

Kinder der Unterstufe können am Anfang nicht eine Woche warten, bis ihr Thema aufgegriffen wird. Es ist deshalb am Anfang sinnvoll, den Klassenrat regelmässig in kürzeren Abständen durchzuführen.

Vorbereitung des Klassenrates: Ein Beispiel

Wandtafel oder Zettelleine: Während der Woche notieren die Kinder das gewünschte Thema für den Klassenrat – bereits einem Schwerpunkt zugeordnet – an die Wandtafel oder an eine Zettelleine (Abb. 1).

- Jedes Kind hat Zugang zur Wandtafel und kann selbst entscheiden, was es «notieren» möchte. Es übernimmt so auch Verantwortung für sein Anliegen gegenüber der Klasse.
- Alle Kinder oder Jugendlichen haben alle Einträge immer vor Augen. Niemand wird beim Vorbringen im Klassenrat überrascht.
- Kein Eintrag oder Anliegen geht verloren oder wird übergangen.
- Die Kinder lernen Prioritäten zu setzen. Einzelne Anliegen können auch aussenhalb des Klassenrates geregelt werden und wieder von der Wandtafel entfernt werden.
- Über Einträge kann vorgängig diskutiert werden; die Kinder oder Jugendlichen lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Aufbauende Vorübungen: Gezielte, spielerische Vorübungen geben dem Kind Sicherheit, sich im Klassenrat zu bewegen. Die geforderten Fähigkeiten für den Klassenrat müssen sorgfältig und in unterschiedlichen Situationen angegangen werden. Die Kinder oder Jugendlichen erarbeiten sich im Spiel neue Verhaltensmuster. Sie lernen Demokratie!

Beim Klassenrat ist die Schulung der Selbstkompetenz (eine Person oder Arbeit akzeptieren und würdigen) und der Sozialkompetenz (gemeinsam erarbeitete und verwirklichte Ziele) zentral.

Zur Selbstkompetenz: Der Klassenrat hat das Ziel, den Kindern durch konsequente Erfahrungen zu verdeutlichen, dass ihre Wünsche, Ideen, Ängste usw. wahrgenommen, ernst genommen und gewürdigt werden. Die Kinder lernen sich wahrzunehmen, die eigene Meinung zu äussern und Verantwortung zu übernehmen. Mit gezielten Vorübungen werden das Selbstwertgefühl und die Selbstkompetenz gestärkt.

Beispiele zur Förderung der Selbstkompetenz:

- **Smiley-Gefühlsgesichter:** Sie werden regelmässig in unterschiedlichen Situationen eingesetzt. Die Kinder lernen dabei ihre Wahrnehmung, ihre Gedanken zu formulieren und zu begründen (Abb. 2).

- **Gefühle einschätzen:** In einem Raum steht in jeder Ecke eine farbige Gefühls-tafel: Angst (gelb), Freude (blau), Wut (rot), Traurigkeit (schwarz). Die Kinder besitzen farbige Spielsteine (passend zu den Gefühlstafeln) und Gefühlsstärke-karten (rot = starkes, gelb = mittleres und grün = schwaches Gefühl). Die Lehrperson formuliert eine Alltagssi-tuation, zum Beispiel «Du stehst am Morgen auf und es regnet» oder «Deine Katze ist krank und muss zum Tierarzt». Die Kinder wählen versteckt ihren Ge-fühlsstein und die Gefühlsstärkekarte. Auf Kommando rennen sie zu der Ge-fühlstafel und zeigen ihren Stein und die Karte.

- **Kompliment-Spiel:** Ein Kind setzt sich in die Mitte des Gesprächskreises. Alle machen ihm Komplimente. Alle schreiben einem bestimmten Kind einen Brief mit Komplimenten.

Die Atmosphäre im Klassenraum und das Verhältnis vom Kind zur Lehrperson und zu den anderen Kindern sind zentral für die Stärkung der Selbstkompetenz. Für die Schüler/innen müsste sich das in folgendem Erleben ausdrücken: Ich bin nicht meine Leistung! Ich bin nicht allein! Ich darf ausprobieren! Ich darf mir Zeit nehmen! Ich darf Fehler machen! Ich kann mehr als vorher! Ich muss nicht dasselbe leisten wie andere!

Zur Sozialkompetenz: Der Klassenrat bewirkt, dass die Kinder ihre Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen, und er verbessert damit das soziale Miteinander innerhalb der Klasse. Zu den grundlegen-



Abb. 3: Sprechblume.

den Anliegen des Klassenrats gehören das Fördern der Gesprächskultur und das eigenständige Entwickeln von Lösungsstrategien. Durch das gemeinsame Handeln wächst das Vertrauen in sich selbst und in die Gruppe und das Verantwortungsgefühl wird gestärkt. Das sind zentrale Voraussetzungen für ein freundschaftliches Zusammenleben in der Klasse.

Folgende Aspekte öffnen den Zugang zum demokratischen Denken: Vertrauen, Mut, Anteilnahme, Ehrlichkeit, Akzeptanz, Eigenständigkeit, Mitbestimmung, Toleranz, Rücksicht, Empathie, Offenheit, Respekt. Viele Kinder zeigen am Anfang im Umgang mit diesen Werten Schwierigkeiten. Für einzelne Kinder ist es anspruchsvoll, sich frei und offen auszudrücken. Sie lernen, sich zu entscheiden.

Beispiele zu Förderung der Sozialkompetenz:

- **Sprechsymbol:** Wer etwas sagen möchte, bekommt das «Sprechzeichen» (z.B. Sprechstein oder Sprechsymbol, Abb. 3).
- **Was ich mag – was du magst:** In eine Tabelle werden 6 Begriffe eingetragen, z.B. Essen / Tier / Blume etc. Darunter schreibt jede/r sein Lieblingsessen / Lieblingstier etc. Anschliessend wird das Blatt so gefaltet, dass die Lieblingsdinge zugedeckt sind. Nun wird das Blatt getauscht. Das Partnerkind überlegt, welches das Lieblingsessen sein könnte.
- **Ballonspiel:** In Kleingruppen einen Ballon durch den Raum balancieren.
- **Vertrauensspiel:** Ein Kind in einem Tuch tragen (Abb. 4).
- **Auswertung einer Gruppenarbeit:** Das haben wir zusammen gut gemacht, weil...

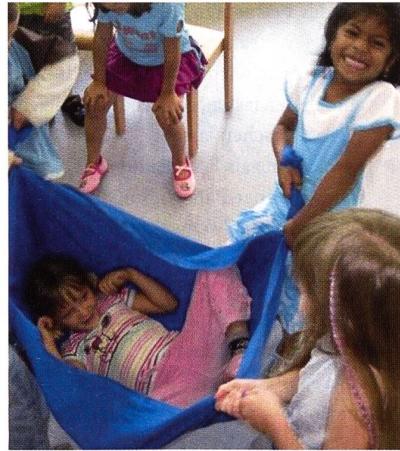


Abb. 4: Vertrauensspiel.

● **Massieren:** Ich wünsche mir von dir – einander etwas zuliebe tun (Abb. 5).

● **Geschichten diskutieren oder den Schluss erfinden:** Die Lehrperson liest eine Geschichte ohne Schluss. In Kleingruppen wird der Schluss erfunden und vorgespielt.

● **Friedensteppich:** Beteiligte setzen sich darauf und verhandeln.

● **Peacemaker:** Er oder sie trägt bei Konfliktgesprächen eine Weste und leitet das Gespräch. Wird keine Lösung gefunden, wird die Lehrperson hinzugezogen.

Rolle der Lehrperson

Die Lehrperson muss sich bewusst sein, dass sie während des gesamten Unterrichts die gleiche Haltung, den gleichen Führungsstil an den Tag legen muss. Der Klassenrat darf keine losgelöste Insel sein. Sie muss ein glaubwürdiges Vorbild sein. Sie darf nicht auf ein Kind wütend sein, sondern sollte eine Situation kritisieren. Sie muss jedem Kind immer wieder vermitteln: «Du bist

mir lieb, egal was du tust. Aber deine Handlung war nicht in Ordnung.» Ein achtsamer, sorgfältiger Umgang kennzeichnet ihre Grundhaltung. Sie ist Vorbild in der Kommunikation und in Konfliktsituationen. Die Lehrperson zeigt Bereitschaft, sich auf die Anliegen und Ideen der Kinder einzulassen. Sie übergibt den Kindern Raum, Zeit, Vertrauen und Verantwortung, damit Probleme gründlich, gewaltfrei und sorgfältig gelöst werden können. Sie besitzt die Fähigkeit, mit den Kindern über die Gesprächskultur nachzudenken.

Die Schule hat den Auftrag, die Sozial- und Selbstkompetenz der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Die Unterrichtsatmosphäre, das Verhältnis der Lehrperson zu den Lernenden spielt dabei eine zentrale Rolle. Wie eine Lehrperson den Klassenrat, wie sie Partizipation und Selbstverantwortung in ihrem Unterricht gewichtet, zeigt, wie sie den politischen Bildungsauftrag versteht.



Abb. 5: Massieren.

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St. Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St.Gallen
Telefon 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Bern Hollerstrasse 8–12 3000 Bern 7 Tel. +41 (0)31 328 09 44 Fax +41 (0)31 328 09 55	Kunstmuseum www.kunstmuseumbern.ch	China-Fenster: «Big Draft – Shanghai» – Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg	19. Nov. 2010– 6. Febr. 2011	Di 10–21 Uhr Mi–So 10–17 Uhr Mo geschlossen
		Yves Netzhammer. Das Reservat der Nachteile	5. Nov. 2010– 27. Febr. 2011	
		Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman Eine Koproduktion mit dem Zentrum Paul Klee	15. Okt. 2010– 20. Febr. 2011	
		Don't Look Now – Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 1	11. Juni 2010– 20. März 2011	
		Kleinere Präsentation: Werke aus der Wölfl-Stiftung	21. Sept. 2010– 2. Jan. 2011	

Wie wir Lernen

Sonderausstellung im KULTURAMA Museum des Menschen

Wir lernen unser Leben lang. Wie aber funktioniert dieses Lernen genau?
museums pädagogische Angebote für Schulklassen aller Stufen und für Erwachsene

Dienstag bis Sonntag 13 – 17 Uhr, Morgens geöffnet für Schulen nach Vereinbarung
Englschiertalstr. 9, 3032 Zürich, www.kulturama.ch, Terminreservierung unter 044 260 60 03/ 09



Neu

Begleitheft «Im Bild»

zum Panoramakalender

2011

Bestellmöglichkeiten

Per Telefon
044 368 65 65

Per Internet
FairShop unter www.helvetas.ch

Kontakt Helvetas Schularbeit
Marianne Candreia
Tel. +41 (0)44 368 65 29, marianne.candreia@helvetas.org

HELVETAS
Handeln für eine bessere Welt

Mehr Bewegung im Unterricht – lernen im Gleichgewicht!

Diese Fusswippe ermöglicht es, lernwirksame Bewegung in den Unterricht zu bringen. Balancierendes Lernen fördert Konzentration, Gedächtnis, Motivation, Selbstkontrolle und Leistungswillen in allen Altersstufen, auch bei AD(H)S.

Infos und Bestellung:
www.merkmal.ch

Merkmal!
Schule in Baden

Kerzen selber machen



- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äußerst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

① Unterrichtsvorschlag

Tageskalender zum Advent für das 2./3. Schuljahr

Immer wenn es Weihnachten wird ...

Die 24 Rätsel-, Sprach- und Rechenaufgaben können einzeln oder zu einem Heft zusammen kopiert werden. Zur besonderen Weihnachtszeit passend sollten die Blätter ritualmäßig immer am Morgen (oder um 9 Uhr, nach der Pause, vor Schulschluss – oder auch als Arbeit zu Hause) eingebaut werden, damit ein bestimmter Rhythmus entsteht. Denkbar wäre ein Fries im Zimmer mit 24 leeren Ziffern in Grösse der Vorlage. Jeden Tag wird dann ein gelöstes Blatt darüberklebt. So füllt sich der Fries allmählich wie ein Adventskalender. – Die Vorlagen sind bewusst in Handschrift gestaltet, um eine allzu schulische Note zu vermeiden. **Irma Hegelbach**

Lösungen Weihnachtscalender

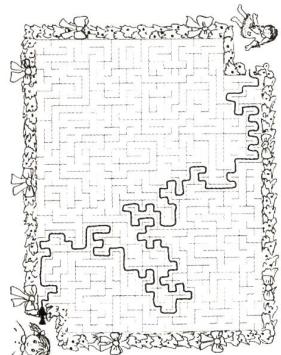
- 1** Rechnen mit Spielsachen: Puppe = 1, Ball = 3, Schiff = 2, Kegel = 5, Buch = 6, Trompete = 4
- 2** Schneesterne
- 3** Schneemann
- 4** Bunte Bänder (Reihen)
- 5** Lösung = KERZE
- 6** Lebkuchen, farbige Smarties
- 7** Eva – Puppe, Anna – Ente, Otto – Teddybär, Nikola – Elefant, Selma – Auto, Diana – Buch, Olga – Ball, Nina – Farbstift
- 8** 93 87 79 78 66 60 35 27 12 9 4 3
WUNDERKERZEN
- 9** Hilf Anna, ihre Puppe zu finden!
- 10** Spiegelbild
- 11** Weihnachtsgruss, Tannenbaum, Kerzenhalter, Geschenkpapier, Schneeschaukel, Christbaumkugel, Tannzapfen, Spielsachen, Wollmütze, Kalender, Nikolaus, Laterne, Goldschleife, Duftkugel, Gewürze, Girlande
- 12** Verbinde ... Schaukelpferd, Engel
- 13** Musterbänder
- 14** Rate mal! Keine fixe Lösung – ganz der Fantasie der Kinder überlassen.
- 15** Lokomotive
- 16** O du fröhliche ...
$$24 = 4 \times 6 / 2 \times 12 / 3 \times 8 / 6 \times 4$$
$$12 = 3 \times 4 / 6 \times 2 / 2 \times 6 / 4 \times 3$$
$$30 = 5 \times 6 / 3 \times 10 / 10 \times 3 / 6 \times 5$$
$$36 = 4 \times 9 / 12 \times 3 / 3 \times 12 / 9 \times 4$$
$$48 = 9 \times 8 / 8 \times 9$$
$$48 = 6 \times 8 / 8 \times 6$$
- 17** Rechnen mit Früchten: Zitrone = 1, Orange = 4, Kirsche = 1, Apfel = 2, Birne = 3
- 18** Zeichnung übertragen
- 19** Mmh...Plätzchen
- 20** Lösung: Nussknacker
- 21** Sterne
- 22** Rentier, Engel, Nikolaus, Zimtstern, Advent, Christkind, Winter, Sterne, Kerze
- 23** Felix hat seine Mütze verloren.
- 24** Was ist im Geschenk verpackt? 1 Puppe, 2 Buch, 3 Auto, 4 Lastwagen, 5 Dreirad, 6 Lego, 7 Fussball, 8 Kran, 9 Schal, 10 Schokolade, 11 Schneeschuhe, 12 Lokomotive, 13 Federkissen, 14 Farbstift, 15 Schirm



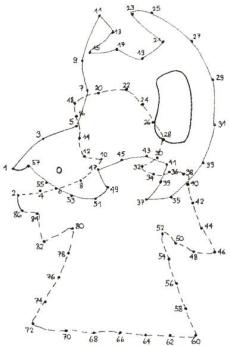
Lösung 1

$$\begin{array}{l}
 \text{boy} + \text{ball} + \text{boy} + \text{girl} + \text{girl} = 7 \\
 \text{ball} + \text{boy} + \text{boy} + \text{boat} + \text{girl} = 8 \\
 \text{boat} + \text{boat} + \text{ball} + \text{ball} + \text{pencil} = 14 \\
 \text{boy} + \text{boy} + \text{pencil} + \text{pencil} + \text{boat} = 16 \\
 \text{ball} + \text{book} + \text{boy} + \text{boy} + \text{pencil} = 19 \\
 \boxed{\text{boy}} = 1 \quad \boxed{\text{ball}} = 3 \quad \boxed{\text{boat}} = 2 \\
 \boxed{\text{pencil}} = 5 \quad \boxed{\text{book}} = 6 \quad \boxed{\text{pencil}} = 4
 \end{array}$$

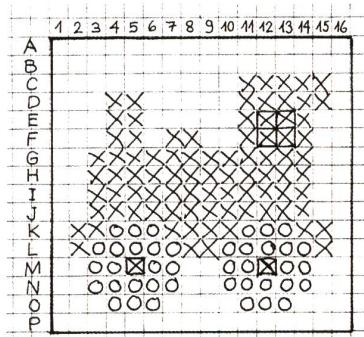
Lösung 9



Lösung 12



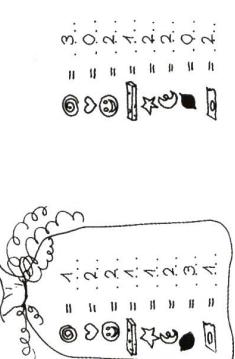
Lösung 15



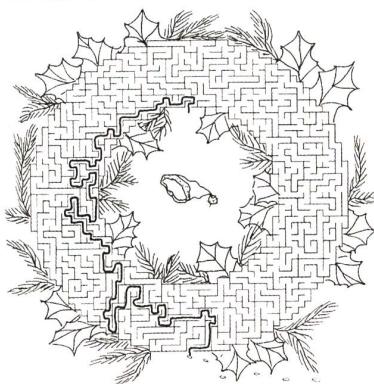
Lösung 17

$$\begin{array}{l}
 \text{apple} + \text{apple} + \text{apple} + \text{apple} = 14 \\
 \text{cherry} + \text{cherry} + \text{cherry} + \text{cherry} = 5 \\
 \text{pear} + \text{apple} + \text{apple} + \text{apple} = 11 \\
 \text{apple} + \text{apple} + \text{apple} + \text{apple} = 9 \\
 \text{cherry} + \text{cherry} + \text{cherry} + \text{cherry} = 19 \\
 \text{apple} = 5 \quad \text{cherry} = 4 \quad \text{pear} = 1 \\
 \text{apple} = 2 \quad \text{pear} = 3
 \end{array}$$

Lösung 19



Lösung 24



Rechnen mit Spielsachen

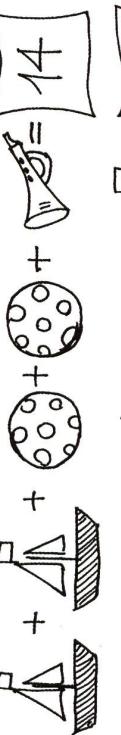
Jedes Spielzeug bedeutet eine andere Zahl.
Welche Zahl hat welches Spielzeug?



$$7$$



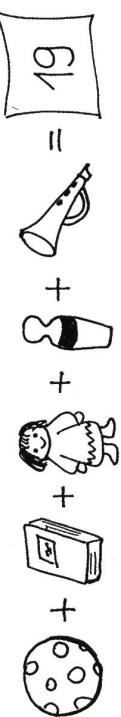
$$8$$



$$14$$



$$16$$



$$19$$



=



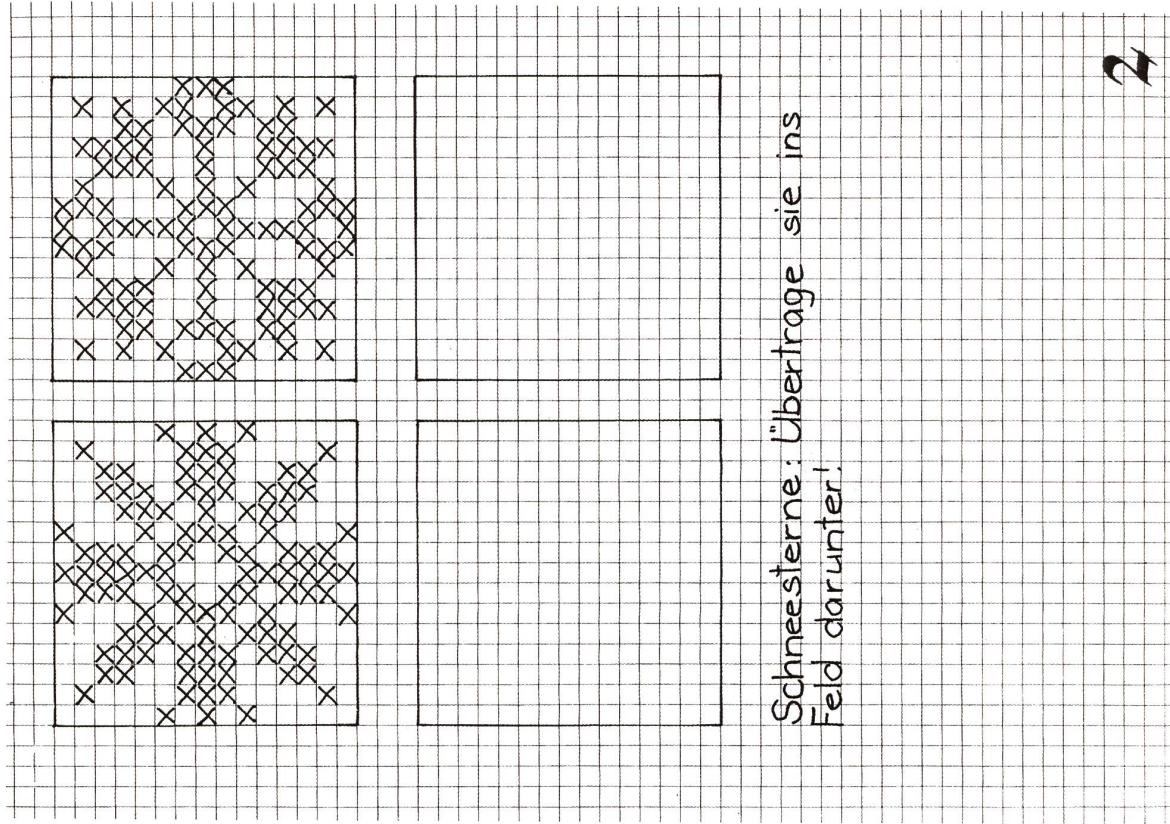
=



=

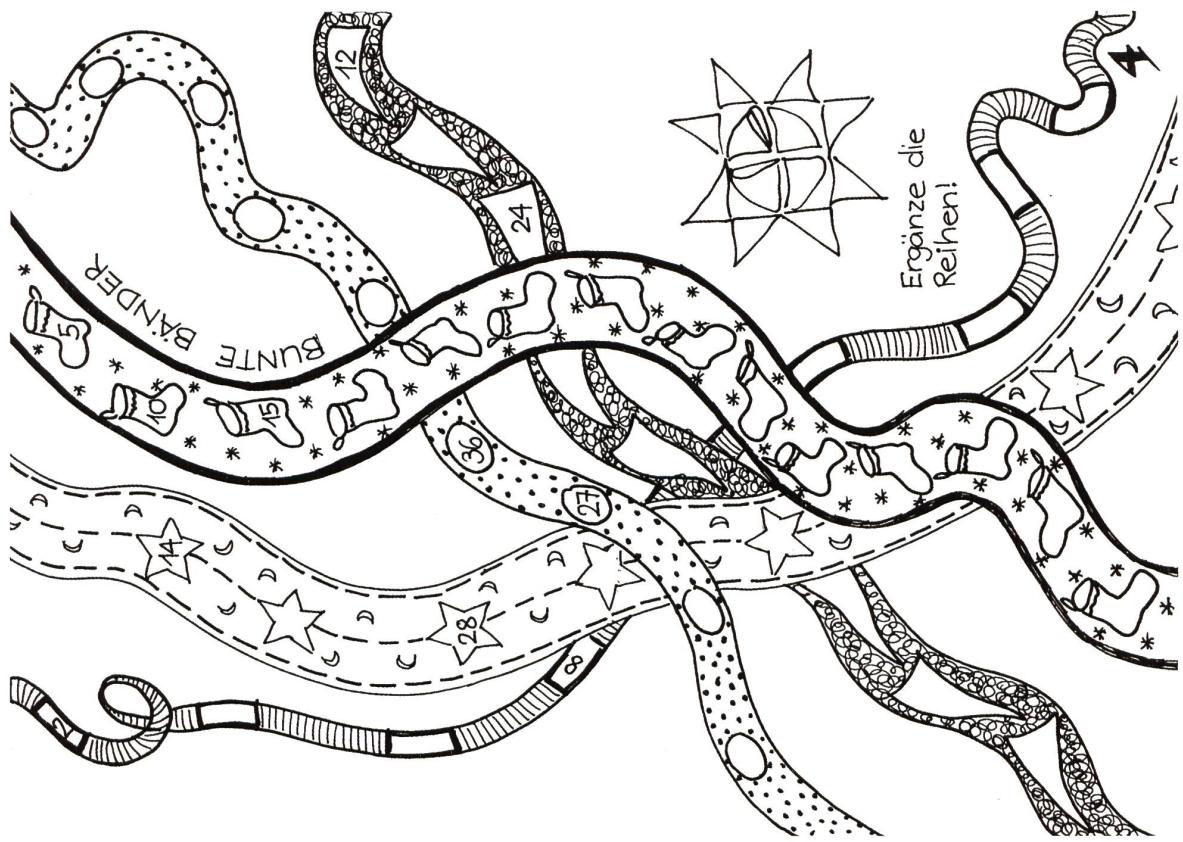


=

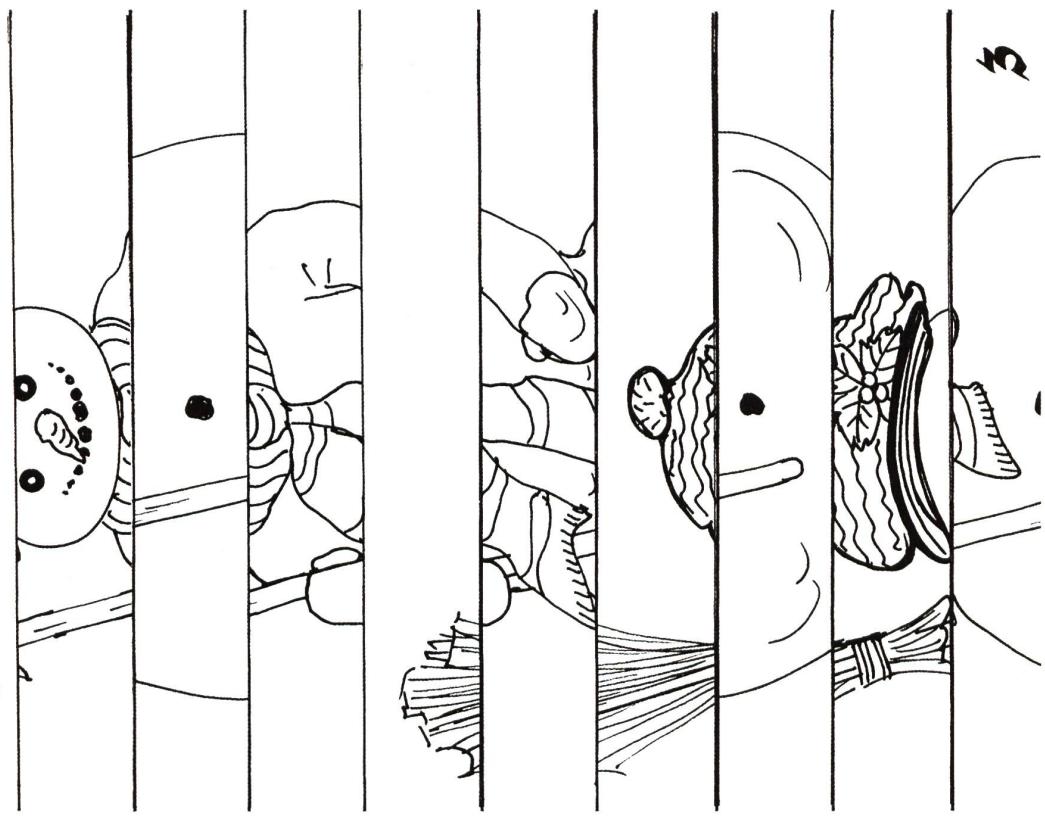


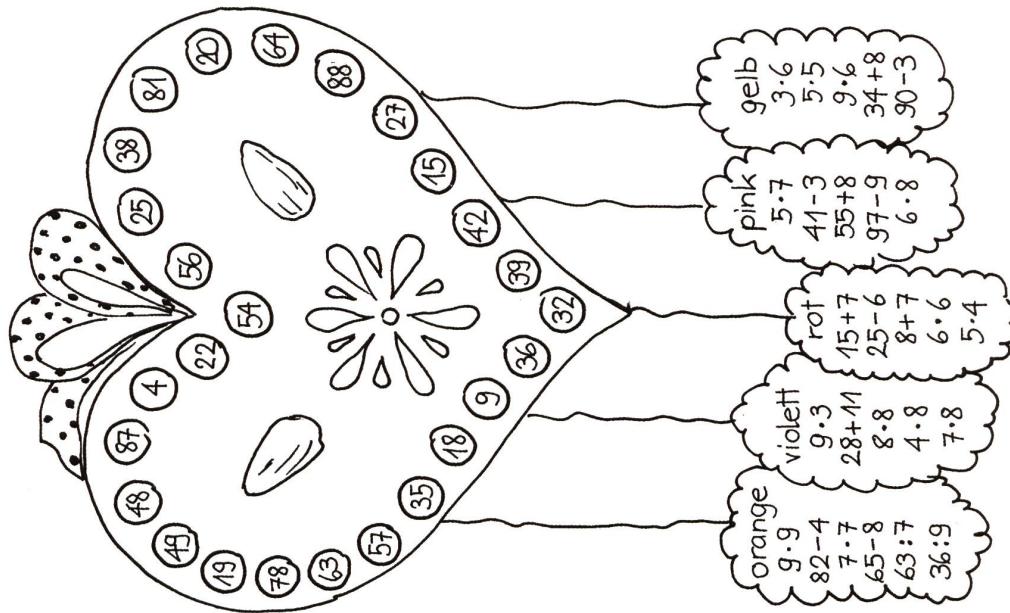
Schneesterne: Übertrage sie ins Feld darunter!

1



Zerschneide die Teile und klebe den Schneemann
richtig zusammen!





Bemalte die Verzierungen des Lebkuchenherzens mit den richtigen Farben!

6

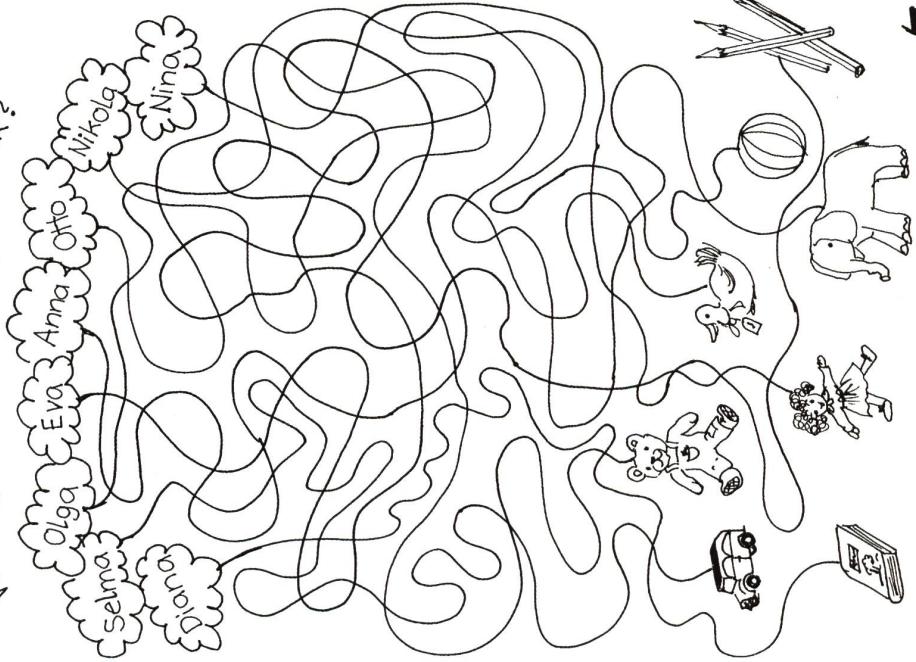
Malte die Häuschen mit folgenden Koordinaten rot aus:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38

← A →

Hauschen

Wer kriegt welches Geschenk?
Wer sucht den richtigen Weg?



$25 - \boxed{?} = 13$	$84 - 5 = \boxed{?}$	$\boxed{?} : 7 = 5$	$24 : \boxed{?} = \boxed{?}$
R	N	K	E
$75 - 9 = \boxed{?}$	$18 : 6 = \boxed{?}$	$81 - 3 = \boxed{?}$	D
E	N	D	
$95 - 8 = \boxed{?}$	$100 - 7 = \boxed{?}$	$\boxed{?} - 3 = 24$	$100 - 40 = \boxed{?}$
U	W	E	R
$\boxed{?} \cdot 8 = 72$			
Z			

Rechne aus und ordne der Grösse nach!

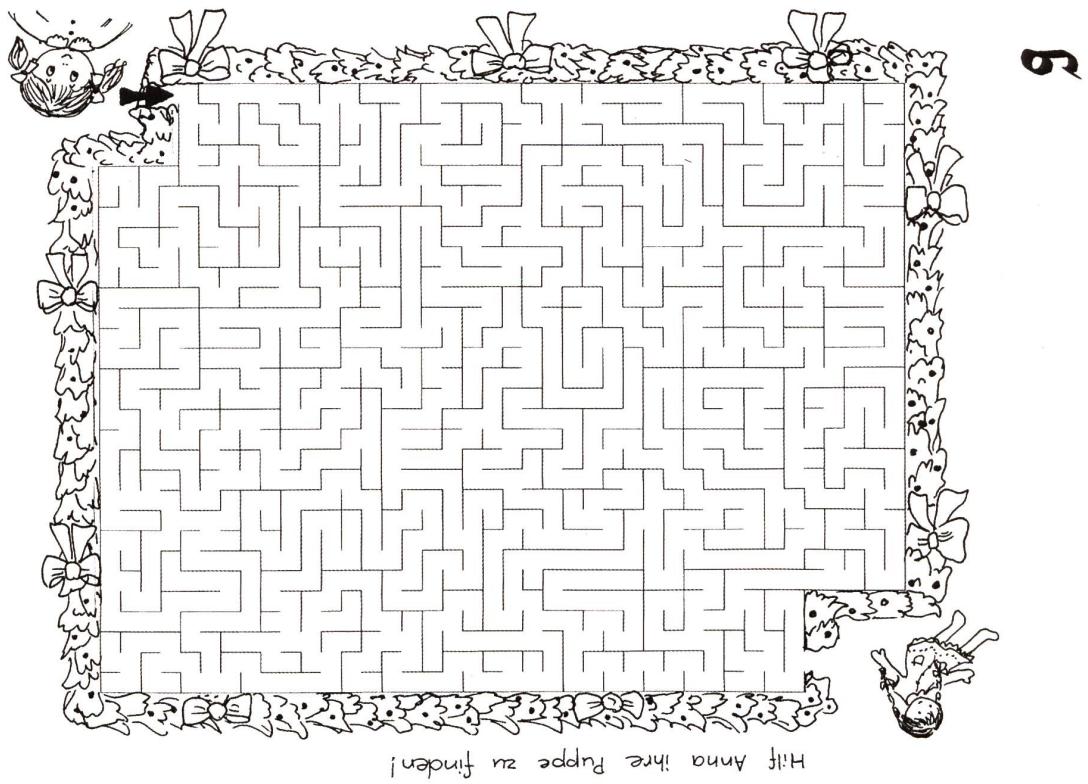
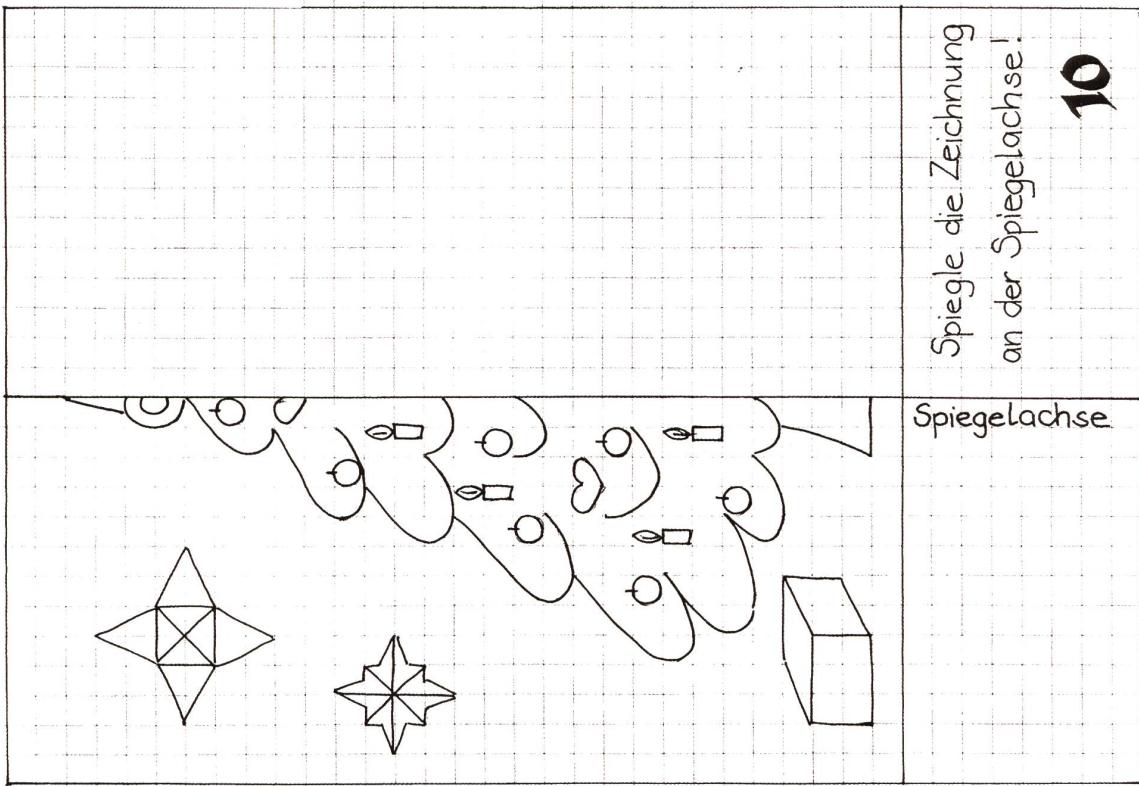
kleinste
Zahl

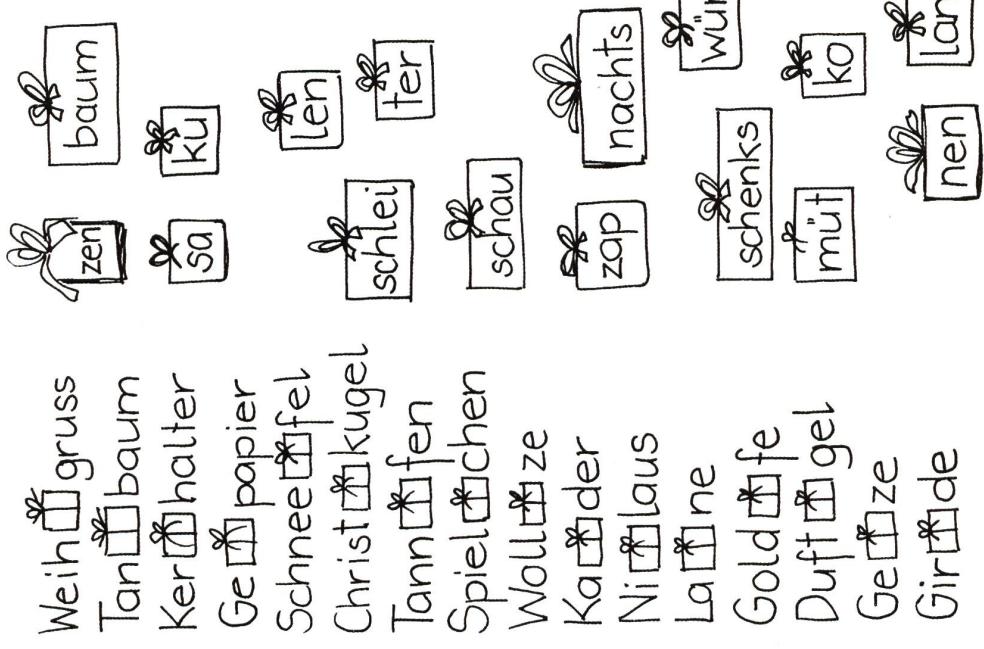
grösste Zahl

Lösungszahl → Lösungsbuchstaben →

6

1





Weihgruss
Tanbaum
Kerthalter
Gepapier
Schneefel
Christkugel
Tannfen
Spielchen
Wollze
Kader
Nielaus
Lanne
Goldfe
Duftgel
Gerze
Girde



baurn



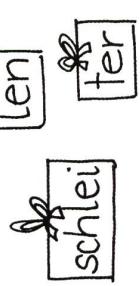
KU



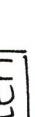
len



ter



schlei



fen



schau



nachts



zap



nachts



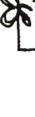
wür



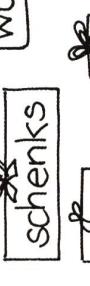
wür



schenks



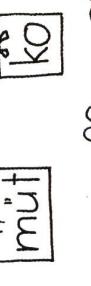
müt



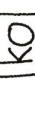
ko



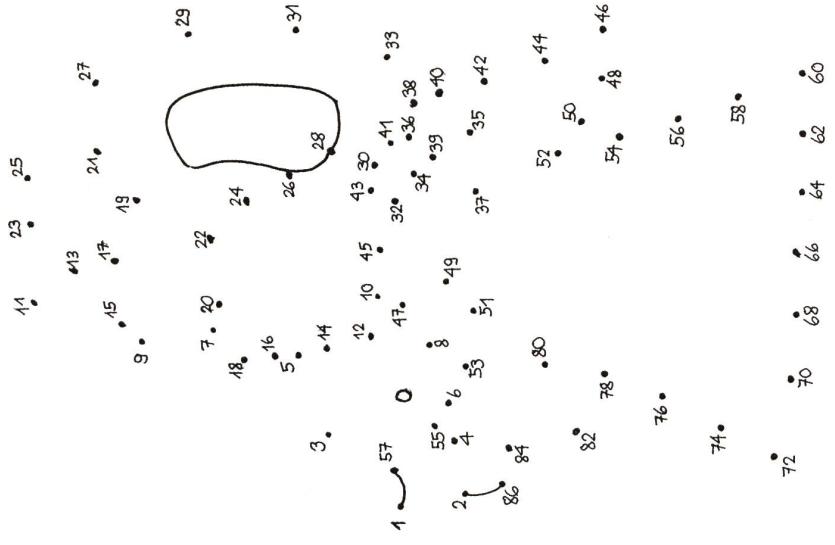
ko



lan



lan



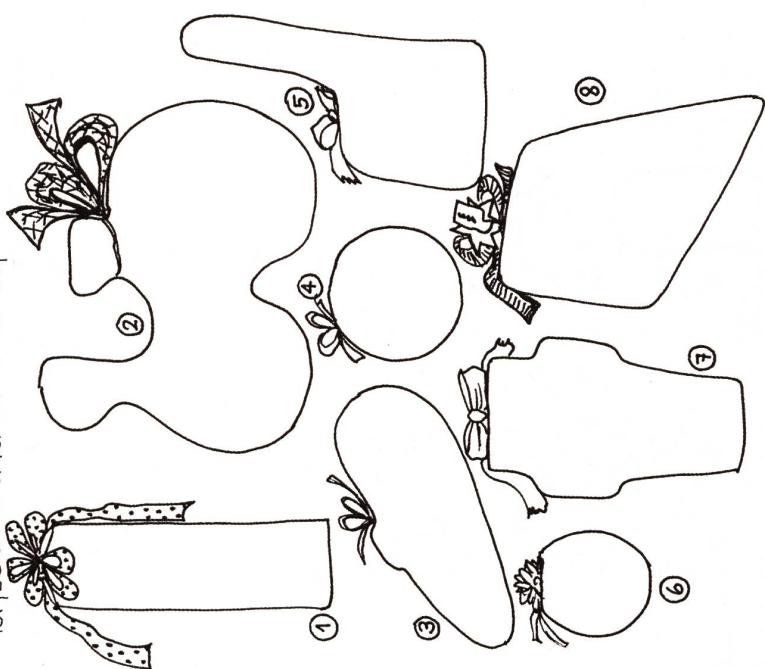
Verbinde alle ungeraden Zahlen von 1-57 der Reihe nach, alle geraden Zahlen von 2-86 ebenfalls in der richtigen Reihenfolge!

11

12

14

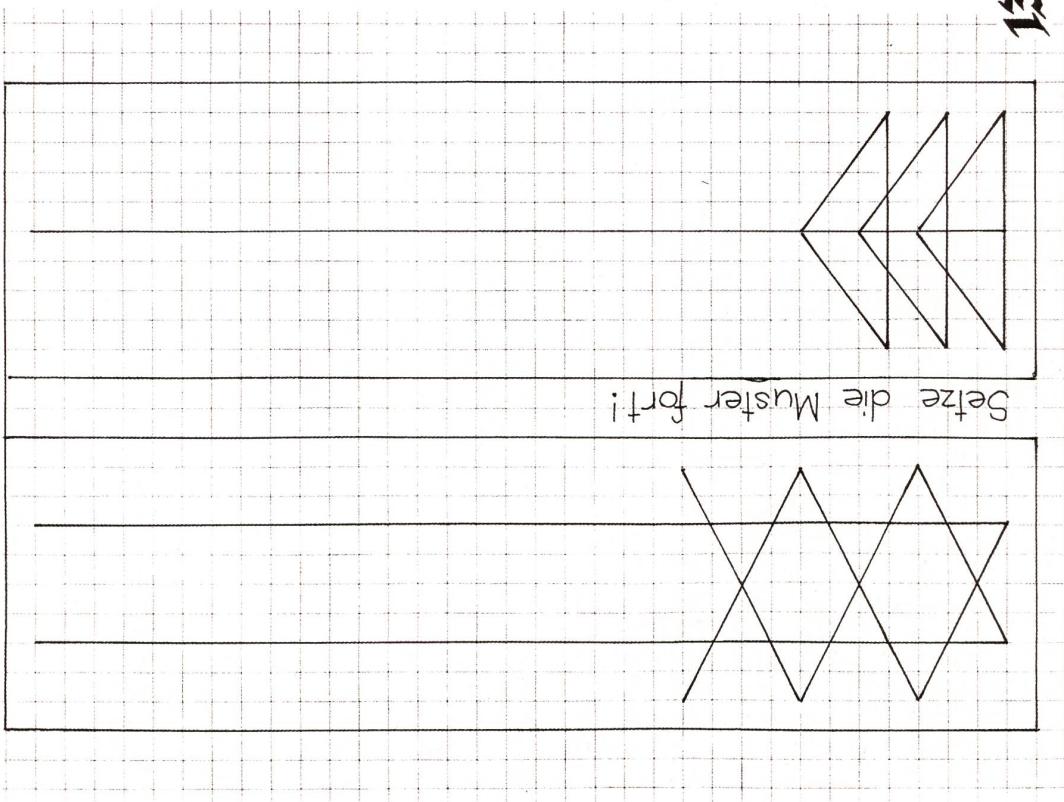
Rate mal... was da drin eingepackt
ist, zeichne und schreibe auf!



- | | |
|---|---|
| 1 | 5 |
| 2 | 6 |
| 3 | 7 |
| 4 | 8 |

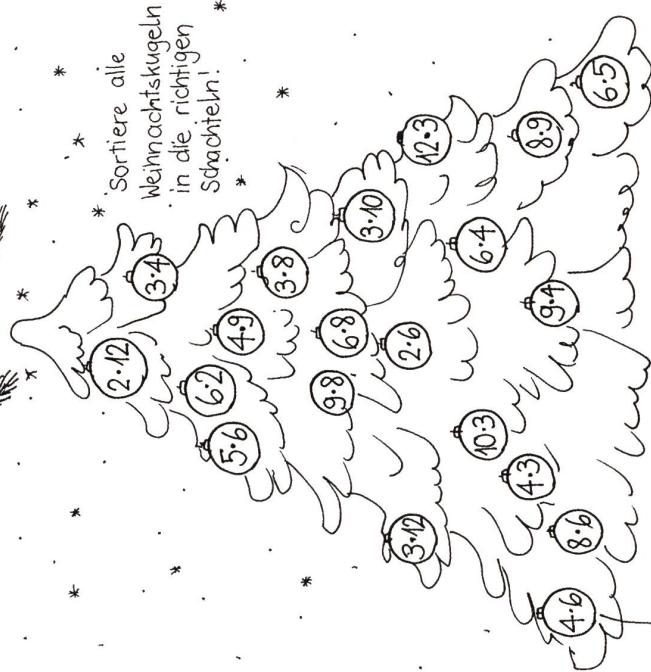
15

Setze die Muster fort!

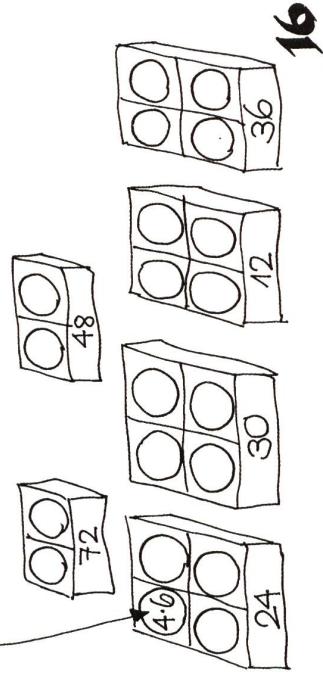




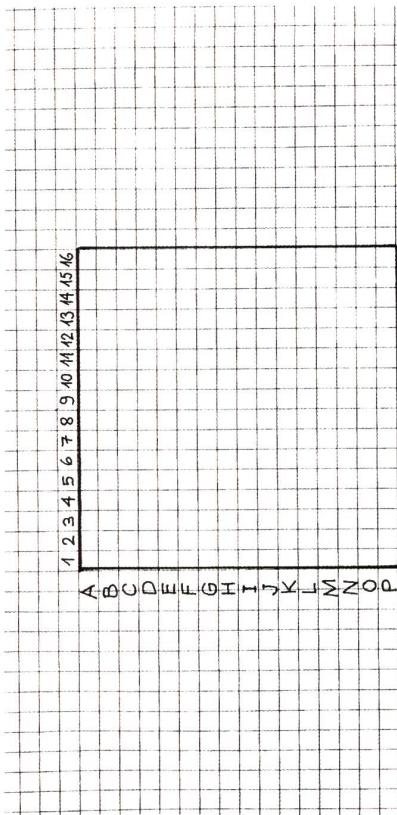
du fröhliche



* Sortiere alle
Weihnachtskugeln
in die richtigen
Schachteln! *



16



Male die Häuschen mit den entsprechenden Farben aus!

schwarz: M 5,12

blau: F 7,8

rot: C 12,13,14,15

braun: K 4,5,6,11,12,13

orange: D 4,5

E 11,14

F 4,5,11,14

G 11,12,13,14

H 11,12,13,14

I 11,12,13,14

J 11,12,13,14

K 11,12,13,14

L 11,12,13,14

M 11,12,13,14

N 11,12,13,14

O 4,5,6,11,12,13

P 4,5,6,11,12,13

gelb: E 12,13

F 12,13

grün: K 2,3,7,8,9,10,11,15

L 2,3,7,8,9,15

M 2,3,7,8,9,15

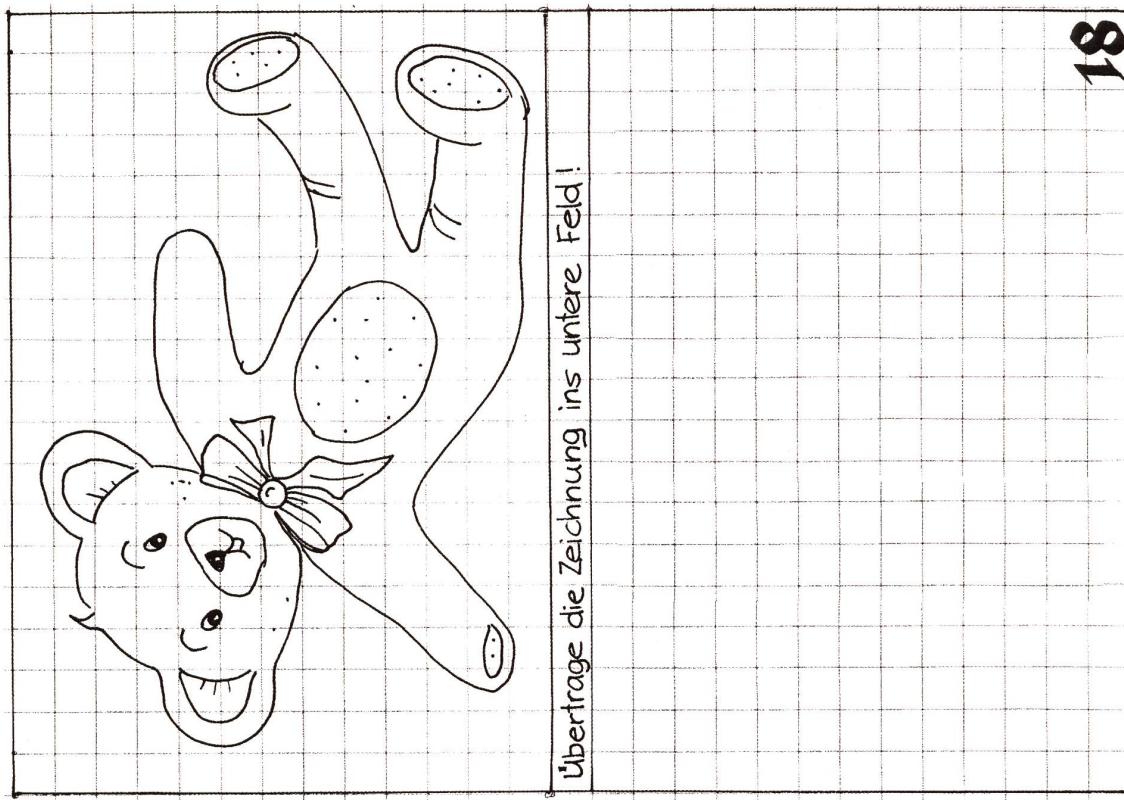
N 2,3,7,8,9,15

O 2,3,7,8,9,15

P 2,3,7,8,9,15

15





Rechnen mit Früchten

Jede Obstsorte bedeutet eine andere Zahl.
Kannst du die Zahlen ausrechnen?

$$\begin{array}{r} \boxed{14} \\ = \\ \text{pear} \\ + \\ \text{pear} \\ + \\ \text{apple} \\ + \\ \text{apple} \\ + \\ \text{apple} \end{array}$$

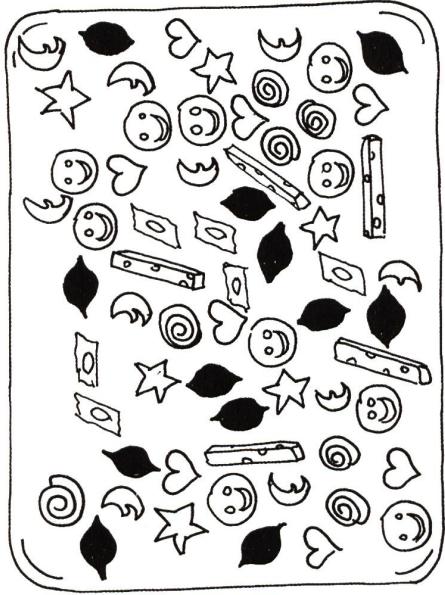
$$\begin{array}{r} \boxed{6} \\ = \\ \text{apple} \\ + \\ \text{apple} \\ + \\ \text{apple} \\ + \\ \text{apple} \\ + \end{array}$$

$$19 = \text{lemon} + \text{apple} + \text{lemon} + \text{apple} + \text{lemon}$$

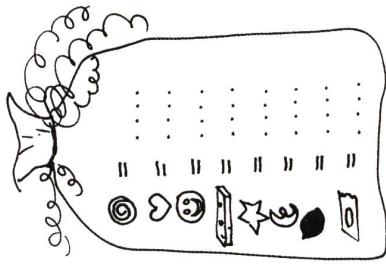
The figure consists of three vertically aligned diagrams. Each diagram shows a rectangular foundation with a central circular load. The top diagram shows two small arrows pointing away from the center, indicating outward movement or dilation. The middle diagram shows a single arrow pointing away from the center, indicating outward movement. The bottom diagram shows two small arrows pointing towards the center, indicating inward movement or contraction.

88

Mmh... Plätzchen!



Fülle die Plätzchen gleichmäßig in 4 Säcke ab!



pro Sack hat es:

restliche Plätzchen:

19

*** * ***

① Geschenk (N) ② Packett (I)
Geschänk (T) * Paket (U)
Geschenck (M) Pakett (E)

③ Mandarine (F) ④ Puppe (N)
Mandariene (N) Puppe (S)
Mandarine (S) * Puppe (F)

⑤ Lockomotive (L) ⑥ Träume (N)
Lokomotife (G) Treume (S)
* Lokomotive (K) Dräume (R)

⑦ Wunschzettel (O) ⑧ Erdnüsse (S) ☆
Wunschzettel (U) * Erdnüsse (C)
Wunschzettel (A) Erdnüsse (H)

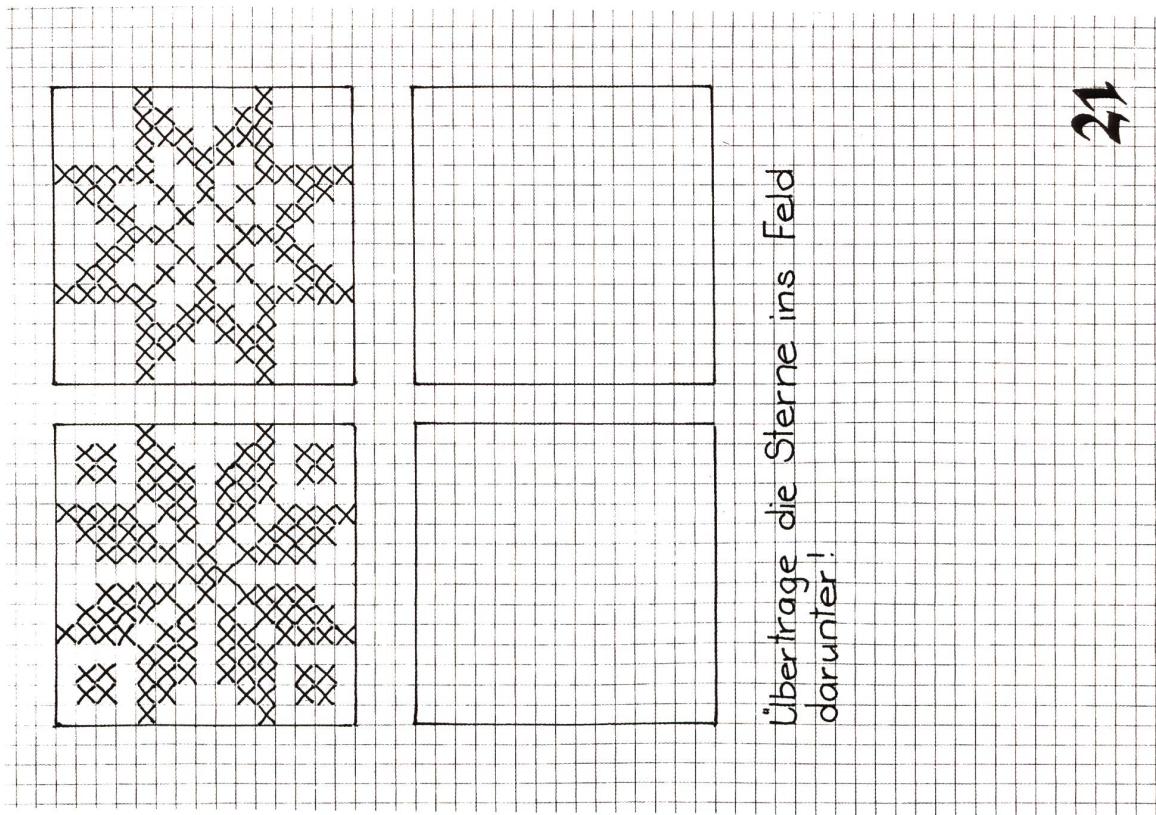
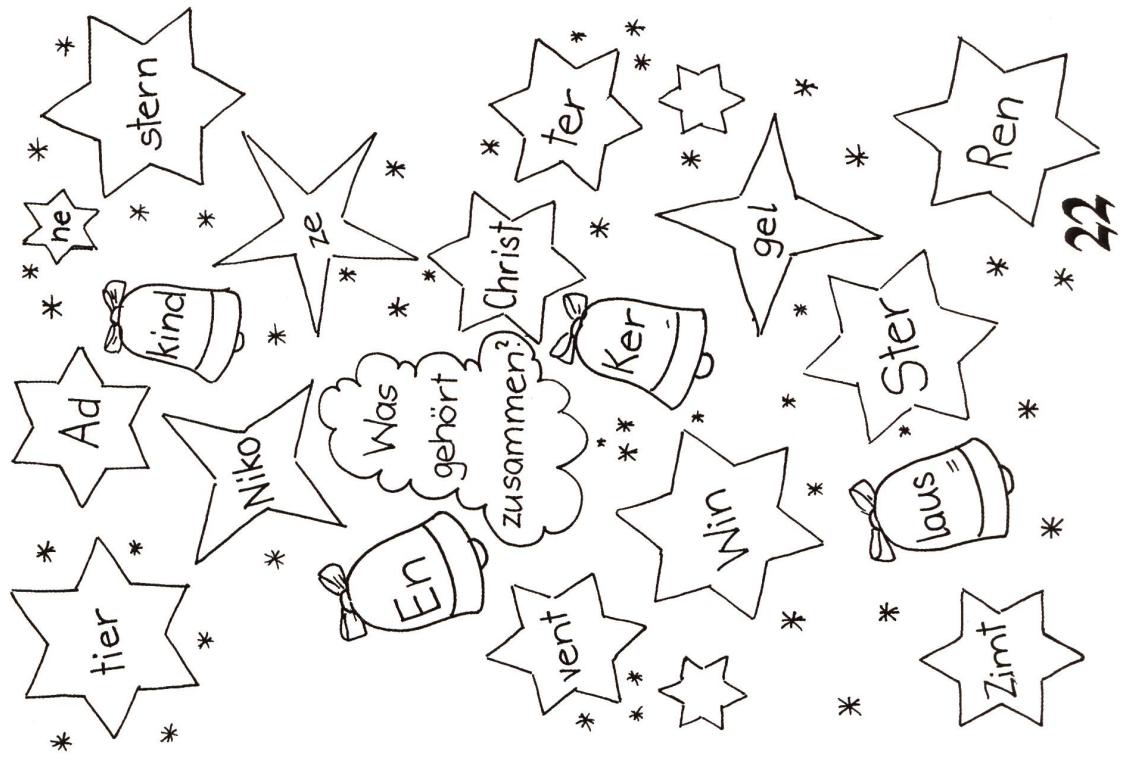
⑨ Grossvater (S) ⑩ Schokolade (U)
Grosvater (M) ☆ Schokolate (A)
* Grossvater (K) Schokolade (E)

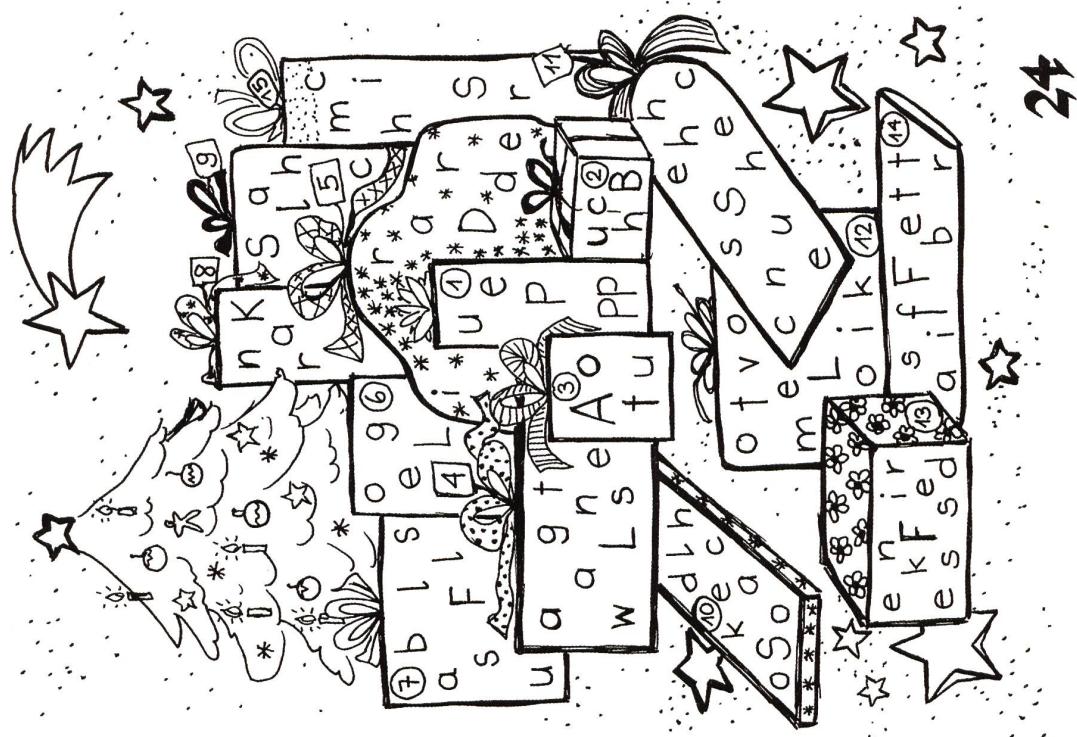
⑪ Schaukelpferd (R)
Schauckelpferd (N)
Schaukelpärd (S)

*** * ***

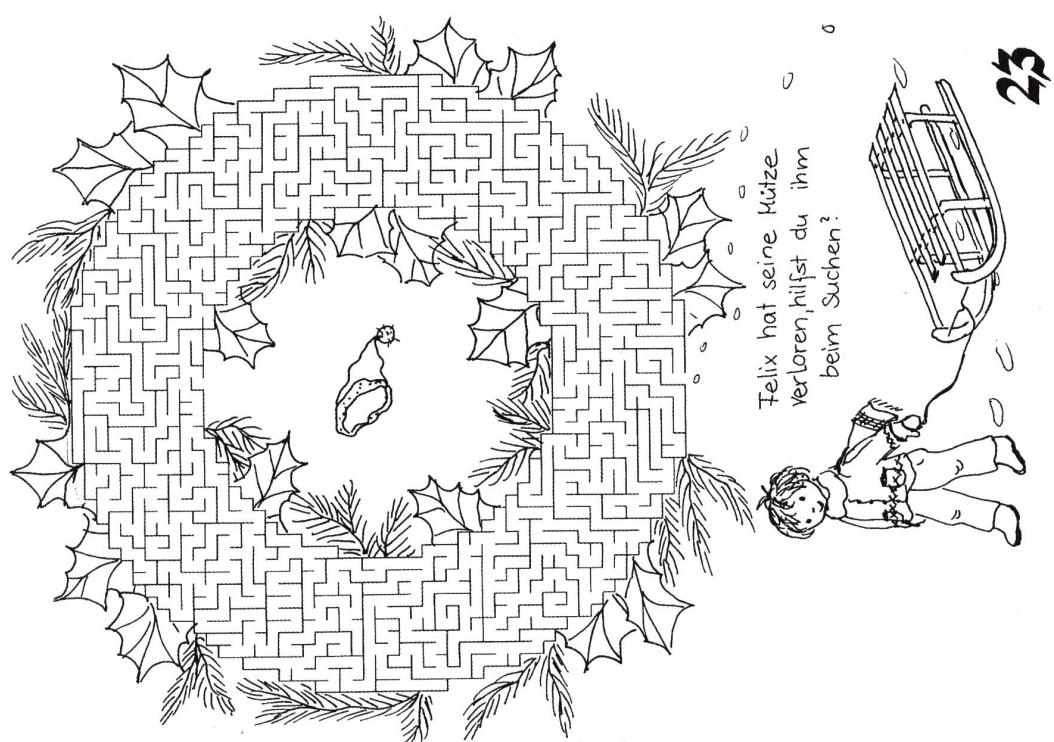
Wie schreibt man...
⑩ ⑪ ⑫ ⑬ ⑭ ⑮ ⑯ ⑰ ⑱ ⑲ ⑳
Lösung

20





24



Felix hat seine Künze verloren, hilfst du ihm beim Suchen?

23

Ein Themen-Streifzug durch die Vergangenheit und Aktualität

Alle Jahre wieder das Thema Weihnachten

Alle Jahre wieder blättern rund 20 000 Lehrkräfte «die neue schulpraxis» durch, in der Erwartungshaltung: «Was bringen die zum Thema Vorweihnachtszeit?» Es ist eben schon gut, wenn man selbst die führende didaktische Zeitschrift abonniert und auch die weit über hundert Arbeitsblätter sofort zur Hand hat, wenn man die letzten zehn Jahrgänge der «schulpraxis» gesammelt hat. Auf dem Büchergestell benötigen wir einen Meter Platz, aber dafür haben wir Lektionsideen, Folienvorlagen und Arbeitsblätter für viele hundert Lektionen. **Ernst Lobsiger**

In den letzten zehn Jahren wurden die folgenden Beiträge meist im November-Heft publiziert. Diese Hefte (oder gute Fotokopien können für Fr. 10.– pro Heft beim Abo-Service unter Tel. 071 27 27 198 oder Fax 071 27 27 384 oder unter info@schulpraxis.ch nachbestellt werden. Wir geben die genauen Seitenzahlen an, damit

leicht ersichtlich wird, ob es sich um einen längeren oder kürzeren Beitrag handelt.

Vielleicht ist dies gerade der Moment, sich selber, einer Praktikantin oder Kollegin ein Jahresabonnement «neue schulpraxis» zu schenken. Nur wenn Sie dies über eptlobsiger@bluewin.ch machen, schenke ich Ihnen den 150-seitigen Bestseller

«Schreibanlässe» im Wert von Fr. 33.– inkl. Porto. Diese Offerte gilt bis 31.12.2010. Kürzlich schrieb uns eine Wiedereinsteigerin: «An einigen Regensonntagen habe ich die letzten zehn Jahrgänge der «neuen schulpraxis» durchgeblättert und fühlte mich gut dokumentiert und mit viel Kopiervorlagen versehen für den Neustart.»



Zusammenfassung der wichtigsten Weihnachtsbeiträge der letzten Jahre:

November 2009

Weihnachtstheater U	S. 4–9
Neujahrslied	S. 10–11
Adventshäuschen	S. 12–18
Weihnachtsgirlanden	S. 19–23
Schnipselseite: Engel	S. 58–59

November 2008

Wärme-Karussell	S. 36–39
Alle Jahre wieder... (Weihnachten und Silvester)	S. 40–51
Schnipselseite: Happy New Year	S. 58–59

November 2007

Die Barbaralegende und der Barbarazweig	S. 30–35
---	----------

Dezember 2007

Weihnachts- und Neujahrsträume	
rund um den Globus	S. 34–46

November 2006

Im Stall vo Bethlehem (Krippenspiel in Mundart)	S. 10–14
Geschnitztes Kristallämpchen	S. 16–20
Ein frohes Weihnachtsfest (Theaterstück)	S. 32–37
Eine Weihnachtsmappe als Weihnachtsgeschenk	S. 40–47

Dezember 2006

Allerlei Spielerei	
(Magnete; tanzende Engel basteln)	S. 25–29

November 2005

Adventsrätsel	S. 30–33
Unser Schulhaus wird zur Weihnachtslaterne (siehe auch November 2003)	S. 34–36
Vier Bildbetrachtungen zur Weihnachtszeit	S. 43–49

Dezember 2005

Die Pflanze, die vom Himmel fällt (Mistel)	S. 39–49
Schnipselseite: Geschenke und Wünsche	S. 55
Der Guezli-Dieb	S. 56

November 2004

An der Krippe in Bethlehem (Weihnachtsspiel)	S. 14–17
3 Ideen für die Adventszeit	
(Adventskalender, Kerzenhalter, Rollenspiel)	S. 19–21
Weihnachts-Parallelrätsel	S. 27–36

Dezember 2004

Schnipselseiten: Feiertage	S. 58–59
----------------------------	----------

November 2003

E Wintergeschicht (Weihnachtsspiel) U	S. 19–24
Unser Schulhaus wird zur Weihnachtslaterne (siehe auch November 2005)	S. 27–31

Dezember 2003

Schnipselseiten Weihnachtsmemory	S. 54–55
----------------------------------	----------

November 2002

Jesus ist geboren (Weihnachtsspiel in Mundart) U	S. 8–10
Weihnachten mit Tamara, einer Querschnittsgelähmten	S. 16–20
Weihnachtstexte (von Max Feigenwinter)	S. 21–24
Schnipselseiten: Über Weihnachten nachdenken	S. 46–47

Dezember 2002

Schnipselseiten: Böhmige Weihnachten	S. 58–59
--------------------------------------	----------

Thema für Arbeit an PH: «Wie haben sich die Themen der Adventszeit in den letzten 20 Jahren verändert»

Da wir recht viele Abonnenten haben, welche schon mehr als 20 Jahre unserer didaktischen Zeitschrift die Treue halten, auch noch kurz die wichtigsten Adventsthemen von 1989 bis 2001:

Schnipselseiten Weihnachten

U/M/O, Heft 11, S. 2, 1989

Der Drei-Königs-Kuchen (J. Reichen)

U, Heft 12, S. 12, 1990

Samichlaus

U, Heft 11, S. 34, 1990

Weihnachtsspiel und Weihnachtskassette

M/O, Heft 11, S. 33, 1991

Im Daniel sini Wiehnacht

U, Heft 11, S. 15, 1992

Vom Samichlaus

U, Heft 11, S. 21, 1993

Schnipselseiten Weihnachtszeit

Heft 11, S. 38, 1993

Weihnachtszeit

U, Heft 11, S. 17, 1994

Schule ohne Weihnacht

M/O, Heft 12, S. 49, 1994; besonders empfehlenswert

Weihnachtsgeschenke

(Schnipsel) Heft 11, S. 34, 1994

Neunzehn Weihnachtsgedichte

M/O, Heft 11, S. 43, 1995 (Viel Auswahl)

Advent am Friedeweg

U/M, Heft 11, S. 31, 1995 (Schulspiel)

Beppo der Hirt (Spiel)

U, Heft 11, S. 21, 1995

Winterzeit

U, Heft 12, S. 15, 1995

Weihnachtstexte

M, Heft 11, S. 39, 1996; sehr empfehlenswert

Mundart-Weihnachtsspiel

M, Heft 11, S. 27, 1996

Riesenadventskalender am Schulhaus

U/M/O, Heft 11, S. 45, 1996

Weihnachtuprojekt, Klassentausch in Gantenschwil

U/M, Heft 11, S. 23, 1996

Advent (Schnipselseite)

Heft 11, S. 48, 1996

17-Buchstaben-Weihnachtsgeschichte

U, Heft 11, S. 19, 1997

Sankt Nikolaus von Myra

U/M, Heft 11, S. 47, 1997

11 Arbeitsaufträge zum Thema Weihnachten

U/M/O, Heft 11, S. 27, 1997

Hirt Simon mit 4 Lichern

U, Heft 11, S. 17, 1998

Das Laternenfest

U (17-Buchstaben-Geschichte), Heft 12, S. 11, 1998

Engel beflügelten die Schulen

U/M/O, Heft 12, S. 5, 1998

Schutzengele (Schnipselseite)

Heft 11, S. 28, 1998

Über Feiertage nachdenken (Schnipselseite)

Heft 12, S. 54, 2000

Hed de Samichlaus es Hobby?

U, Heft 11, S. 31, 2001

Spiel vom Knecht Ruprecht

U, Heft 10 (nicht 11), S. 11–20, 2001

Die Teile zweier Gedichte sind bunt vermischt. Wenn du zuerst die Interpretationen der zwei Schüler liest, so ist die Sortierarbeit viel leichter. Schneide die Teile aus!

L Der Vogel fällt, der Wind bricht ein,
der Quell versiegt, die Fichten bebén.
So kämpft den grossen Kampf ums Sein
ein tausendfaches, banges Leben.

I Versprachen sich aber im halben Traum,
Fänden sie nur da oben Raum,
Wie Nachtigallen wollten sie singen.

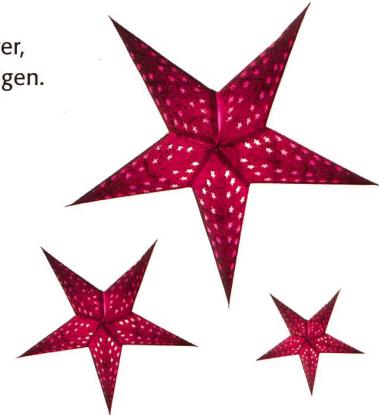
D Nur in den Dörfern traut und sacht,
da läuten heut' zur Welt hinieden
die Kirchenglocken durch die Nacht,
das Wunderlied vom ewigen Frieden.

S Der Tauwind kam, das Eis zerschmolz,
Nun ruderten sie und landeten stolz
Und sassan am Ufer weit und breit
Und quakten wie vor alter Zeit.

A Es blickt der Vollmond klar und kalt,
in tausend funkelnarten Ketten
sind festgeschmiedet Berg und Wald,
nichts kann von diesem Baum erretten.

E Ein grosser Teich war zugefroren,
Die Fröschelein, in der Tiefe verloren,
Durften nicht ferner quaken noch springen.

W Oh Winterwaldnacht stumm und hehr
mit deinen eisumglänzten Zweigen,
lautlos und pfadlos, schneelastschwer,
wie ist es gross, dein stolzes Schweigen.



Zwei Jugendliche fassen ihr Gedicht mit eigenen Sätzen zusammen.

A)
Mein Gedicht von J. W. von Goethe wurde vor über 200 Jahren geschrieben. Ein grosser Teich ist im Winter zugefroren und die Frösche sind unter dem Eis. Sie können unter Wasser nicht quaken oder springen. Sie sind in einem halben Winterschlaf und träumen vom Leben über der Eisschicht. Dort möchten sie wie die Nachtigall singen. Im Frühling kommt der warme Wind, das Eis taut. Die Frösche sind nicht mehr unter dem Eis gefangen. Sie rudern im Wasser umher und setzen sich an den Rand des Teichs und quaken. Alles ist wie früher. Aus den Träumen ist nichts geworden. Goethe hat keinen Titel gesetzt. Ich würde wählen: «Alles wie bisher», «Frösche träumen» oder «Kleine Beobachtung». Der Dichter hat gute Reime gefunden: springen – singen, Traum – Raum usw. Die zehn Zeilen sind alle untereinandergeschrieben, es gibt nicht einzelne Strophen. Es ist ein humorvolles Gedicht. Ich habe mich auch schon gefragt, was wohl die Fische und Frösche unter dem Eis im Teich machen, ob sie wohl den Winter überleben.

B)
Wunderschön wird die Vollmondnacht im Winterwald beschrieben. Rund um die Zweige hat es Eis, das im Mondschein glänzt. Man hört nichts, es hat keine Wege oder Spuren im Schnee. Die ganze Landschaft erstarrt in der Kälte, wie wenn eine grosse Kette Berg und Wald zusammenhalten würden. Ein Vogel stirbt in der Kälte, auch die Quelle sprudelt nicht mehr, denn das Wasser gefriert sofort. Wegen des kalten Windes kämpfen die Tannenbäume unter der Schneelast ums Überleben. In der Ferne in einem Dorf läuten die Kirchenglocken und mahnen, dass in der Welt eigentlich Frieden sein sollte. – Das Gedicht von Karl Stieler hat vier Strophen und den Reim a,b,a,b c,d,c,d usw. Es ist ein Stimmungsgedicht. Weil ich auch schon bei Vollmond in der Nacht am tief verschneiten Waldrand stand, kann ich die Gedanken des Dichters gut verstehen. Nach einigen Minuten der Stille geht man gerne wieder zurück ins vertraute Dorf.

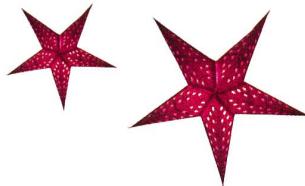
WAHL und das Fröschgedicht mit Eis.
Lösung: Das Winterwaldnacht-Gedicht ist richtig zusammengesetzt mit der Buchstabenfolge

Steh, Schneemann, steh!
Und bist du auch von Schnee,
So bist du doch ein ganzer Mann,
Hast Kopf und Leib und Arme dran,
Und hast ein Kleid, so weiss und rein,
Kein Seidenzeug kann weisser sein:
Du stehst so stolz und fest und breit,
Als wär' es für die Ewigkeit. –
Steh, Schneemann, steh! –

Wenn ich dich recht beseh':
So fehlt dir nichts auf weiter Welt,
Du hungerst nicht, sorgst nicht um Geld.
Ich glaub' auch, dass dich gar nichts röhrt,
Und wenn es Stein und Beine friert;
Der Frost, der andre klappern lässt,
Der macht dich erst recht hart und fest –

Steh, Schneemann, steh!
Die Sonne kommt, Juchhe!
Jetzt wirst du erst recht lustig sein! –
Was ist denn das? Was fällt dir ein?
Du leckst und triefst ohn' Unterlass,
O Schneemann, Schneemann, was ist das?
Das schöne warme Sonnenlicht,
Der Menschen Lust erträgst du nicht?

Weh, Schneemann, weh!
Du bist doch nichts als Schnee!
Dein Kopf war dick, doch nichts darin,
Dein Leib war gross, kein Herz darin,
Und das, was andre fröhlich macht,
Hat dir, oh Mann, nur Leid gebracht.
Ich glaub', ich glaub', manch Menschenkind
Ist grade so wie du gesinnt:
Schnee, nichts als Schnee!



8 Sätze sind richtig, 6 sind falsch. Streiche die falschen Sätze durch!

1. Ein guter Titel ist: «Juhu, es schneit».
2. Die ersten zwei Strophen beschreiben den Schneemann in der Kälte. Es geht ihm gut.
3. Er hat keine Geldsorgen und keinen Hunger.
4. Im zweiten Teil kommt ein Föhnsturm.
5. Der Autor hofft zuerst, dass es dem Mann im Sonnenschein gefällt.
6. Was die Menschen fröhlich macht, macht dem Schneemann Ärger und Leid.
7. Ein Junge streut Salz auf den Schneemann.
8. Man soll den Schneemann nicht zu sehr vermenschlichen, es ist nur Schnee.
9. Der Autor findet am Schluss, einige Menschen seien auch nur Schnee, nicht richtige Persönlichkeiten.
10. Das ist ein eher lustiges, sorgloses Gedicht, obwohl am Schluss der Schneemann nur noch ein Häufchen Schnee sein wird.
11. Zum Schluss schneit es wieder und die Kinder können den Schneemann ausbessern.
12. Im Text hat es viele Ausrufezeichen und vier Fragezeichen.
13. Der kleine Hund erschrickt wegen des grossen Schneemanns.
14. Wenn es ganz kalt ist, klappert der Schneemann mit den Zähnen.

Wenn ihr diese 14 Behauptungen richtig gelöst habt, versteht ihr den Text recht gut.

Lest den Text mit verteilten Rollen.

Wo liest Schüler 1, wo Schülerin 2, wo beide zusammen?

Wie lest ihr bei den Ausrufezeichen und Fragezeichen?

Wo laut, wo leise? Wo schnell, wo langsam?

Wo machst du Pausen?

Kannst du Wörter speziell betonen, wo es sinnvoll ist?

Flocken tanzen vor den Fenstern,
sanftes Licht erhellt den Raum;
Tannenduft erquickt die Sinne,
leises Klingen schwingt im Raum.

Dicke, weisse Pudelmützen
hüllen alle Dächer ein.
Und in spiegelglatten Pfützen
schimmert der Laternen Schein.

Und die grosse Weltfamilie
freut sich, es ist Weihnachtszeit.
Alle Glocken tönen: Frieden!
Heut' und jetzt und allezeit.

So, nun reicht's,
vorbei mit Träumen –
draussen regnet's, nichts mit schnei'n.
Auch das Klingen war nur Täuschung,
nur der Hund bellt, er will rein.

Und der Frieden? Ja, wo bleibt er?
Überall nur Hass und Streit.
Denn die grosse Weltfamilie
lässt sich speziell damit Zeit.

Doch ich lebe heut', nicht morgen,
drum lasst heut' mir meinen Traum
von der heilen Weltfamilie
und dem Friedensweihnachtsbaum.

Schüler stellten Fragen zum Gedicht:

1. Warum ist in der zweiten Zeile das Licht «sanft»? Synonyme?
2. Erkläre den Satz: Tannenduft erquickt die Sinne.
3. Was klingt so leise im Zimmer?
4. Aus welchem Material ist die Pudelmütze? Wie sieht sie aus?
5. Warum sind die Pfützen spiegelglatt?
6. Wer ist die Weltfamilie?
7. Das Gedicht hat drei Teile. Welche Strophen gehören zusammen?
8. Bei welchem Teil kannst du «Heile Welt», «Sehnsucht» und «Ernüchterung» schreiben?
9. Welche Titel passen zum Gedicht?
10. Warum gefällt dir das Gedicht?



Die Antwortzettelchen der Schülerinnen sind durcheinandergeraten. Welche Antwort passt zu welcher Frage?

- W: Zum 1. Teil «Heile Welt». Zum 2. Teil «Ernüchterung». Zum 3. Teil «Sehnsucht».
- I: Es dämmert, es ist nicht sonnenhell, die Laternen brennen draussen. Mattes Licht.
- N: Das sind alle Bewohner der Erde, die Frieden wünschen auf Erden.
- T: Es hat sich Eis gebildet, es hat kein Wasser mehr in den Pfützen.
- E: Vielleicht klingen Weihnachtsglöcklein als Dekoration leise im Raum.
- R: Andrea Lutz hat ihrem Gedicht den Titel «Wintertraum» gegeben, aber es passen auch viele andere:
«Winter früher und heute», «Warum kein Friede auf der Welt?»
- P: Im Zimmer hat es vielleicht Weihnachtsdekorationen mit Tannenzweiglein, die duften.
- O: Wie die Mütze aussieht, sagt dir das Internet. Hier ist eine Schneehaube gemeint.
- S: Die ersten drei Strophen sind Erinnerungen an früher. Die nächsten zwei Strophen zeigen leider die Realität von heute. Die letzte Strophe ist die Sehnsucht, der Traum, wie es hoffentlich einmal sein wird. Die Weihnachtszeit sollte eine Zeit des Friedens sein.
- X: Unserer Schülergruppe gefällt das Gedicht, weil es die heutige Zeit zeigt. Wir sollten aber die Hoffnung und den Glauben an Frieden nicht aufgeben. (Palästina, Irak, Schulhausplatz, Streit in Familie usw.)

Lösung: 1/I, 2/P, 3/E, 4/O, 5/T, 6/N, 7/S, 8/W, 9/R, 10/X

die neue schulpraxis



Blanko-Jahreskalender 2011

Aus der Werkidee, Monatsblätter für individuelle Jahreskalender selbst zu gestalten, ist eine dauerhafte Nachfrage nach Blanko-Blättern entstanden. Auch für das Jahr 2011 bieten wir den Leserinnen und Lesern der «neuen schulpraxis» wieder die beliebten Blanko-Jahreskalender zu einem günstigen Bezugspreis an. Die Kalender im For-

mat 194x250 mm sind mit Monat, Woche und Wochentag dreisprachig bedruckt. Jeder Kalender ist bereits mit einer praktischen Wiro-Spiralbindung und einer festen Kartonrückwand ausgestattet. Senden oder faxen Sie uns einfach den Bestellschein mit der gewünschten Anzahl Blanko-Kalender.



Basteln Sie mit Ihrer Klasse attraktive und originelle Geschenke zum Geburtstag oder zu Weihnachten.

Einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
info@schulpraxis.ch
www.schulpraxis.ch

Bestellschein für Blanko-Kalender 2011

Bitte senden Sie mir gegen

Rechnung: Exemplare

Blanko-Kalender 2011

zum Stückpreis von Fr. 2.90

(inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten)

Mindestbestellmenge: 10 Ex.

Mit Mengenrabatt:

Schachtel(n) à 20 Exemplare

Blanko-Kalender 2011

zum Preis von Fr. 52.–

(inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten)

Name _____ Vorname _____

Schule _____

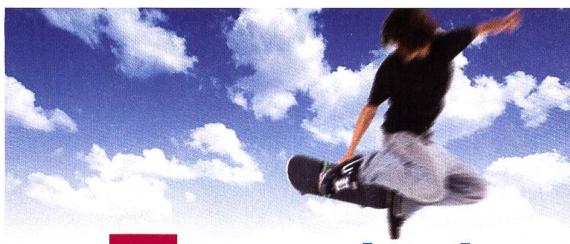
Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____

Angebot gültig solange Vorrat.



SF my school

NEUE SENDEZEIT!
MONTAG BIS FREITAG
09:00 BIS 10:00 AUF SF 1

WWW.MYSCHOOL.SF.TV



Neues Themenpaket «Pioniere der Wirtschaft»

Blue Jeans, die Gotthardbahn, der Konzertflügel oder Ketchup – diese und viele weitere Errungenschaften und Produkte haben eine Gemeinsamkeit: Sie wären ohne den kreativen und pionierhaften Einsatz von Unternehmerpersönlichkeiten nicht entstanden. Ein neues mySchool-Themenpaket widmet sich solchen Pionieren der Wirtschaft – vom Hotelier in Afrika bis zum Graffiti-Jungunternehmer in Zürich. Zu allen Filmbeiträgen gehören immer auch Lehrer-Infos und Unterlagen für SchülerInnen!

Herzlich, Philip Hebeisen
 Redaktion Schulfernsehen

PARTNERSCHAFT

«SF mySchool» wird unterstützt von 19 Erziehungsdirektionen, dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie und dem Fürstentum Liechtenstein.

www.myschool.sf.tv

ONLINE-SHOP

Viele mySchool-Sendungen können Sie als DVD oder zum Teil auch noch als VHS direkt über den Online-Shop auf unserer Internetseite bestellen. Wir liefern Ihnen die Tonbildträger per Post innerhalb weniger Tage auf Rechnung.

UMFRAGE ZUM SCHULFERNSEHEN

Wie oft werden audiovisuelle Medien im Unterricht eingesetzt? In welchen Fächern? Was werden von den Lehrpersonen für Quellen verwendet? Diesen Sommer befragte SF über 600 zufällig ausgewählte Lehrpersonen zum Schulfernsehen. Resultate dieser Umfrage sind auf unserer Website unter der Rubrik «Videodidaktik» zu finden.



«20'000 Kabel unter dem Meer»

FREITAG, 03.12.10, 09:00, SF 1
Informatik, Medienkunde für O/B
 Glasfaserkabel ermöglichen die globale Datenkommunikation. Was geschieht, wenn ein Kabel defekt ist?

WOCHE 46

MONTAG, 15. NOVEMBER 2010

- 09:00 **Verstümmelt, geschlagen, missbraucht**
Lebenskunde, Geschichte für B
- 09:45 **Uhrmacher Praktiker**
Berufsbilder aus der Schweiz

DIENSTAG, 16. NOVEMBER 2010

- 09:00 **Planet Erde**
Höhlenwelten
Geografie, Biologie für M/O
- 09:45 **Schätze der Welt**
Merv

MITTWOCH, 17. NOVEMBER 2010

- 09:00 **Vom Pionier zum Millionär**
Henry John Heinz
- 09:45 **WG-Leben**
Bauen und Wohnen
Sachkunde, Lebenskunde für O/B

DONNERSTAG, 18. NOVEMBER 2010

- 09:00 **Wo ist die Mauer?**
Geschichte, Gesellschaftskunde für O/B
- 09:50 **Lebendige Farben**
Rot

FREITAG, 19. NOVEMBER 2010

- 09:00 **Von Menschen und Tieren**
Nacht der Notfälle
- 09:45 **total phänomenal**
Tastsinn
Biologie, Physik für O/B

WOCHE 47

MONTAG, 22. NOVEMBER 2010

- 09:00 **Das Imperium der Viren**
Lautlose Killer
- 09:30 **Chemie- und Pharmatechnik**
Berufskunde für O/B/L/E
- 09:45 **Jeans (Zweikanal-Ton)**
Kulturelle Eigenheiten

DIENSTAG, 23. NOVEMBER 2010

- 09:00 **Planet Erde**
Geografie, Biologie für M/O
- 09:45 **Schätze der Welt**
Liverpool

MITTWOCH, 24. NOVEMBER 2010

- 09:00 **Kampf ums Leben**
Der erste Atemzug
Biologie, Lebenskunde für O/B
- 09:45 **Mieten (Zweikanal-Ton)**
Wirtschaft und Gesellschaft

DONNERSTAG, 25. NOVEMBER 2010

- 09:00 **Vom Pionier zum Millionär**
Levi Strauss
- 09:45 **Hast du Töne**
Musik, Physik, Biologie für O/B

FREITAG, 26. NOVEMBER 2010

- 09:00 **Hühner für Afrika**
Vom Unsinn des globalen Handels
- 09:45 **total phänomenal**
Netzwerk Nerven
Biologie, Chemie, Physik für O/B

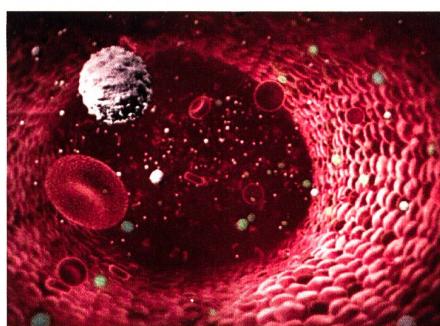


«Detailhandelsfachmann»

MONTAG, 06.12.10, 09:30, SF 1

Berufskunde für O/B/L/E

Nicolas stellt seinen Lehrberuf vor: Er füllt Waren auf, bestellt Brote im Ver- teilzentrum und berät Kunden.

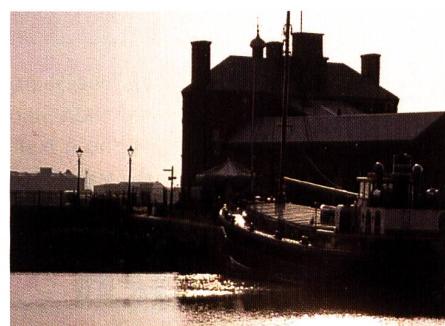


«Das Imperium der Viren»

MONTAG, 22.11.10, 09:00, SF 1

Biologie für O/B

Wie können Viren die ganze Menschheit gefährden? Die dreiteilige Filmreihe zeigt mögliche Szenarien.



«Schätze der Welt: Liverpool»

DIENSTAG, 23.11.10, 09:45, SF 1

Geschichte, Geografie für O/B

Die Stadt am Mersey-River war im 18. Jahrhundert ein bedeutendes Handelszentrum des britischen Empire.

WOCHE 48

MONTAG, 29. NOVEMBER 2010

09:00 Das Imperium der Viren
Der tödliche Zufall

09:30 Zimmermann
Berufskunde für O/B/L/E

09:45 Heiraten
Kulturelle Eigenheiten

DIENSTAG, 30. NOVEMBER 2010

09:00 Planet Erde
Graswelten
Geografie, Biologie für M/O

09:45 Schätze der Welt
Nationalpark Thingvellir

MITTWOCH, 1. DEZEMBER 2010

09:00 Kampf ums Leben
Biologie, Lebenskunde für O/B

09:45 Versichern (Zweikanal-Ton)
Wirtschaft und Gesellschaft

DONNERSTAG, 2. DEZEMBER 2010

09:00 Vom Pionier zum Millionär
Henry E. Steinway

09:45 Hast du Töne
Saitenkänge
Musik, Physik, Biologie für O/B

FREITAG, 3. DEZEMBER 2010

09:00 20'000 Kabel unter dem Meer
Informatik, Medienkunde für O/B

09:45 total phänomenal
Biologie, Chemie, Physik für O/B

WOCHE 49

MONTAG, 6. DEZEMBER 2010

09:00 Das Imperium der Viren
Der unsichtbare Feind

09:30 Detailhandelsfachmann Bewirt- schaftung
Berufsbilder aus der Schweiz

09:45 Bestattungen (Zweikanal-Ton)
Sachkunde, Religion für M/O/B

DIENSTAG, 7. DEZEMBER 2010

09:00 Planet Erde
Meereswelten
Geografie, Biologie für M/O

09:45 Schätze der Welt
Der Limes

MITTWOCH, 8. DEZEMBER 2010

09:00 Kampf ums Leben
Biologie, Lebenskunde für O/B

09:45 Meilensteine
Physik für O/B

DONNERSTAG, 9. DEZEMBER 2010

09:00 Vom Pionier zum Millionär
William Edward Boeing

09:45 Hast du Töne
Musik, Physik, Biologie für O/B

FREITAG, 10. DEZEMBER 2010

09:00 Verstümmelt, geschlagen, missbraucht

09:45 total phänomenal
Biologie, Chemie, Physik für O/B

WOCHE 50

MONTAG, 13. DEZEMBER 2010

09:00 Hühner für Afrika
Vom Unsinn des globalen Handels
Wirtschaftskunde, Geografie für B

09:45 Schreinerpraktiker EBA
Berufsbilder aus der Schweiz

DIENSTAG, 14. DEZEMBER 2010

09:00 Planet Erde
Waldwelten
Geografie, Biologie für M/O

09:45 Montage-Elektriker
Berufskunde für O/B/L/E

MITTWOCH, 15. DEZEMBER 2010

09:00 Kampf ums Leben
Biologie, Lebenskunde für O/B

09:45 Meilensteine
Georg Simon Ohm und der elektrische Widerstand

DONNERSTAG, 16. DEZEMBER 2010

09:00 Vom Pionier zum Millionär
John Jacob Astor
Wirtschaftskunde für M/O/B

09:45 Hast du Töne
Stimmige Klänge

FREITAG, 17. DEZEMBER 2010

09:00 Exotische Heimat
Biologie, Geografie für M/O/B

09:45 total phänomenal
Winzlingen auf der Spur
Biologie, Chemie, Physik für O/B

die neue schulpraxis

Eine
Mappe, die
es in sich
hat!



Alles, was gelungen ist, legen Schüler in ihr Portfolio. Eine Dokumentation der eigenen Stärken entsteht: «Ich zeige, was ich kann!» Unsere illustrierte Sammelmappe zeigt den Schülern den erfolgreichen Einstieg in ein Portfolio. Anschaulich, anregend und umfassend. Diese Starthilfe – entwickelt von Praktikern und Expertinnen – begleitet die Schüler während ihrer ganzen Arbeit bis zum guten Ende. Unsere Mappe ist in ihrer Art einmalig, gebrauchsfertig und praxiserprobt. Sie macht Lust auf weitere Portfolios.

Das bietet die illustrierte Portfoliomappe:

- eine illustrierte, gebrauchsfertige Sammelmappe mit informativen Klappentexten
- stärkt die Schüler in ihrem Lernvorhaben
- garantiert Lernfortschritte, regt zur Eigenbeurteilung an
- eine motivierende Anleitung für Einsteiger in ein Portfolio
- eine Navigationshilfe durch Lernlandschaften
- einen Überblick mit Zeitplan
- eine Ideenliste mit empfehlenswerten Lernmaterialien
- einen Kriterienraster für Eigenbewertungen
- Feedbacknischen für Beurteilungsgespräche
- nützliche Tipps für erfolgreiche Projektportfolios
- gibt Impulse für die Begabungsförderungsformat

Portfoliomappe geschlossen: 220 x 311 mm

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail:
info@schulpraxis.ch
Internet: www.schulpraxis.ch

Ja, ich möchte _____ Ex. **Portfoliomappen** bestellen.

1–19 Ex. Fr. 2.90/Ex.
20–49 Ex. Fr. 2.70/Ex.
ab 50 Ex. Fr. 2.50/Ex.

Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten.
Versand erfolgt gegen Rechnung.

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____



Wie geht die Weihnachtsgeschichte weiter?

A4.1

Sicher kennst du die Geschichte von Josef und Maria im Stall neben der Krippe. Hirten und Engel waren da und es kamen auch drei Sterndeuter, die mit Hilfe des Sterns den Stall gefunden haben. Aber was passierte in den nächsten Tagen, Wochen, Monaten und Jahren? Das erfährst du hier. Lies aufmerksam Text A und B und unterstreiche oder übermale etwa zehn besonders wichtige Sätze. Vergleiche deine übermalten Sätze mit dem Nachbarn. Habt ihr viele Übereinstimmungen?

Text A

Sind da vorn nicht Häuser und Bäume? Da ist eine Stadt! Da ist ein breites Stadttor! Ich sehe Menschen, die ein und aus gehen. Maria, wir sind in Ägypten! Steh auf! Maria und Josef haben sich unter der Palme beim Brunnen ausgeruht. Die Reise hat viele Wochen gedauert. Leise und unsichtbar hat sie Gottes Engel begleitet. In Ägypten findet Josef Arbeit. Sie finden ein Haus. Hier wird Jesus grösser, er lernt gehen und sprechen. Hier sind sie in Sicherheit. Nach dem Tod des Herodes ziehen Maria und Josef mit dem Kind wieder durch die Wüste. Sie kommen zurück in ihre Heimat, in die Stadt Nazareth. Josef ist Schreiner, das ist sein Beruf. Und Jesus wächst heran. Er ist nicht mehr das kleine Jesuskind; er lernt lesen und schreiben; er lernt die alten Schriften kennen. Maria aber hat die Hirten bei der Krippe nicht vergessen. Sie hat auch die Sterndeuter mit ihren Geschenken nicht vergessen. «Du bist noch klein, aber du bist ein König», haben sie gesagt. Maria kann warten.



Text B

Untertitel 1:

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Bethlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er liess alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden solle. Sie antworteten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Bethlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich

und liess sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Bethlehem und sagte: Geht und forscht sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingeho und ihm huldige. Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr grosser Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Untertitel 2:

Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Untertitel 3:

Als Herodes merkte, dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wurde er sehr zornig und er liess in Bethlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten, genau der Zeit entsprechend, die er von den Sterndeutern erfahren hatte. Damals erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden ist. Ein Geschrei war in Rama zu hören, lautes Weinen und Klagen: Rahel weinte um ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn sie waren dahin.

Untertitel 4:

Als Herodes gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot. Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel. Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa und liess sich in einer Stadt namens Nazareth nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.

Fragen zu Text A und B

1. Welcher Text steht wohl in der Bibel, welcher wurde von der Schweizer Schriftstellerin Regine Schindler geschrieben? Begründung?
2. Welche Informationen bekommst du im Text A, die nicht im Text B stehen?
3. Welche Informationen bekommst du im Text B, die nicht im Text A stehen?
4. Setze im Text B am richtigen Ort die Untertitel ein: Der Kindermord in Bethlehem. Die Flucht nach Ägypten. Die Sterndeuter und Herodes. Die Rückkehr aus Ägypten
5. Der Evangelist Lukas hat im Kapitel 2 über Hirten geschrieben, Matthäus hat im Kapitel 2 über die Sterndeuter geschrieben, denen man seit dem Mittelalter Könige sagte. Suche die beiden Kapitel in der Bibel oder im Internet. Gib bei Google einfach «Matthäus, Flucht nach Ägypten» ein.
6. Im Internet findest du auch eine Landkarte von Palästina und Ägypten. Versuche herauszufinden, wie weit es von Bethlehem bis zur Grenze von Ägypten ist. Wenn man jeden Tag mit dem Esel 30 km wandert, dann ... Rechne!
7. Bei Google gibst du «Flucht nach Ägypten» ein und es werden 188 000 Seiten angezeigt und 55 000 Bilder. Teilt euch in der Klasse so auf, dass nicht alle nur die ersten 10 Seiten bearbeiten, sondern dass ihr möglichst vielseitiges Material zusammentragen könnt. Jeder Schüler druckt nur EINEN Beitrag aus für die Pinnwand.
8. Wo hat es heute überall Flüchtlinge? Warum?

Quelle von Text A und Titelbild dieses Heftes: **Regine Schindler** (Text) und **Annemarie Flückiger** (Bilder): «Die Weihnachtsgeschichte», Zytglogge, ISBN 978-3-7296-0797-2

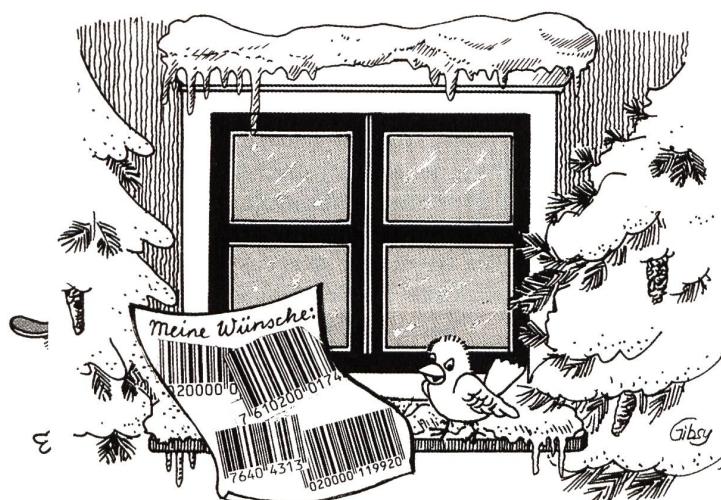
Drei Schreibanlässe zu Bildern

A5

Gilbert Kammermann hat drei Bilder gezeichnet, die einen guten Anstoss geben, um Texte zu schreiben. Wir haben noch drei Anfänge dazugefügt. Die kannst du verwenden oder aber ignorieren.



- a) Josef und die hochschwangere Maria stehen am Strassenrand und wollen per Autostopp nach ...
 - b) Die spinnen, die beiden, denkt der Lastwagenfahrer. Wissen die nicht, dass unsere Firma es verbietet, Autostopper mitzunehmen. Na ja, es ist Adventszeit, und da ...
 - c) Lastwagenchauffeur: «Wohin wollt ihr?» Josef: «Nach Bethlehem.» Lastwagenchauffeur: «So weit fahre ich nicht, aber ...» Maria: «Kann ich eine Cola haben, ich bin so durstig ...»



- a) Alles tief verschneit. Auf dem Fensterbrett ein Wunschzettel. Aber es sind nicht liebevoll geschriebene Wünsche, sondern die Strichcodes, wie wir sie an allen Artikeln im Warenhaus finden, auch bei allen Spielwaren. Gilbert Kammermann übt mit dieser Illustration harte Kritik an ...
 - b) Ein Engel fliegt beim Wunschzettel vorbei und denkt ...
 - c) «Papier kann ich nicht aufpicken, aber um mein Nest auszupolstern, könnte ich diesen Zettel doch brauchen. Warum gibt es heute keine Körner, sondern nur diesen Zettel?»

Samichlaus, du liebe Maa
Gäll ich dörf es Säckli ha
I chaufä dänn, äs isch wohl klar
By dier nur y, dur's ganzi Jahr



- a) Früher hatten nur Skirennfahrer und Fussballer überall Firmenaufdrucke. Aber neuerdings haben auch die Samichläuse beschlossen, ihre Sponsoren anzugeben. Mit bissigem Spott hat der Illustrator so gezeigt, wie die heutige Adventszeit nur noch Business ist, statt dass wir alle versuchen, Frieden ...
 - b) Nikolaus: «So, Buebli, ein schönes Sprüchlein. Wie viel Taschengeld bekommst du denn pro Monat?» Buebli: «So 20 Franken, aber davon muss ich meinen Eltern Geschenke kaufen.» Nikolaus: «So, musst du? Kannst du nicht selber etwas basteln?»
 - c) Dichte das Nikolausversli weiter, 2., 3. und 4. Strophe.

- Deine Erwartungshaltung: Schreibe 10 Stichwörter (oder Kurzsätze) auf, was für einen Inhalt du erwartest zum Titel «Weihnachtsfeier bei Moslems». Tauscht eure Texte aus!
- Lies den Text und unterstreiche die zehn wichtigsten Sätze. Vergleicht nachher, habt ihr öfters gleiche Sätze unterstrichen? Begründung?
- Löse die Aufgaben am Schluss des Textes.



Die gebürtige Iranerin Maryam Sanjari und ihre Familie lieben Weihnachten. Es geht darum, eine Sehnsucht zu stillen. Vom iranischen Neujahrsfest (zu Frühlingsbeginn) bekomme man nichts mit, aber in der Weihnachtszeit sei man – sobald man vor der Haustür ist – mit Weihnachten konfrontiert. Sanjari: «Überall sind die Plätze weihnachtlich geschmückt. Ich möchte das auch bei mir zu Hause haben.» Schliesslich sei der Weihnachtsschmuck ein Wunsch der Kinder und sogar ihres Mannes. «Sogar», weil auch er aus dem Iran stammt. Sie beginnt vor dem ersten Advent, das Haus optisch auf Weihnachten einzustimmen – und bastelt auch einen Adventskranz. Wie, das weiss sie, seit sie der Kindergärtnerin ihres Sohnes über die Schulter geschaut hat. Eine religiöse Bedeutung habe das Fest für sie nicht. Damit findet sie sich allerdings auch mit vielen Christen in ihrer Bekanntschaft eins, für die Weihnachten ebenfalls nicht mehr als eine schöne Tradition sei.

Auch bei Karim und Binnur ist das nicht anders – obwohl Karim sowohl römisch-katholisch als auch moslemisch erzogen worden ist. So habe ihn sein ägyptischer Vater in die Moschee mitgenommen und seine österreichische Mutter in die Kirche. Heute lebt er ohne Bekenntnis, und Weihnachten ist für ihn eine Tradition aus Kinderjahren. Auch für seine Frau, die in der Türkei geboren ist, handelt es sich um eine Gelegenheit, zu der sich die Familie trifft.

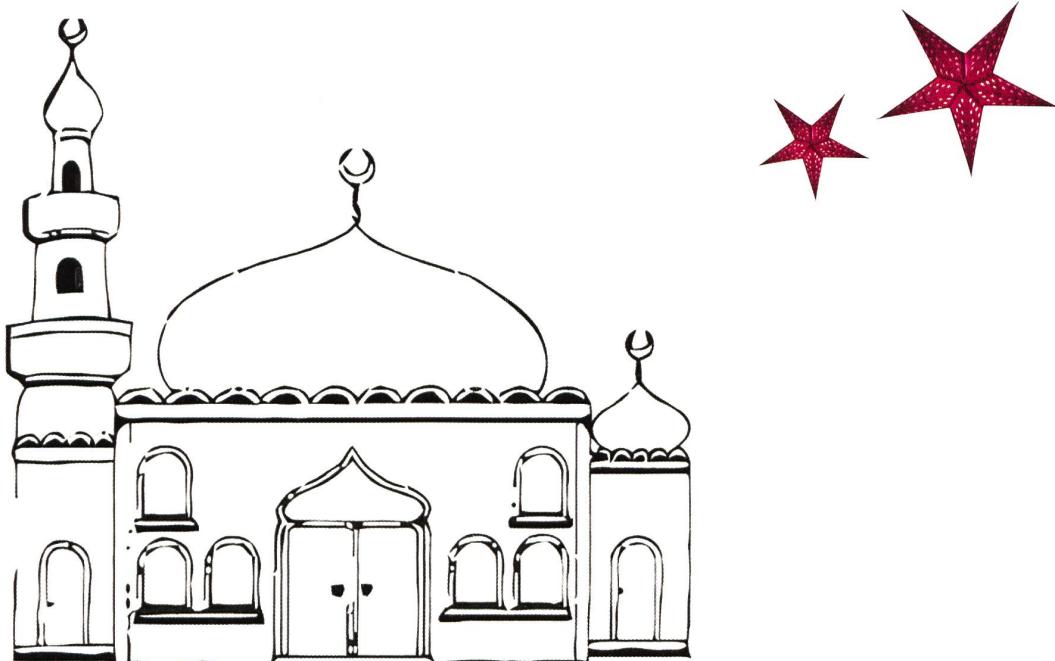
Für Familie Abadi ist der 24. Dezember hingegen ein Tag wie jeder andere auch. Das war nicht immer so. Acht Jahre lang haben sie Weihnachten mit den «äusserlichen Symbolen» gefeiert. Der aus Palästina stammende Arzt Ahmad Abadi und seine iranischstämmige Frau Zohreh begründen dies vor allem damit, dass die Kinder in der Schule nicht das Gefühl bekommen könnten, sich ausgeschlossen zu fühlen. Vor drei Jahren war dann Schluss. Damals wollte der 13-jährige Sohn plötzlich keinen Weihnachtsbaum mehr – wohl aber die Geschenke und Tannenzweige und Kerzen auf dem Tisch als Dekoration. Nach wie vor geschmückt wird die Praxis des Arztes – für die Patienten jedenfalls macht es keinerlei Unterschied, dass er kein Christ, sondern Moslem ist: Sie bringen ihm Geschenke und wünschen ein «frohes Fest». Wenig Unterschied machen auch die Kinder selbst, die an vielen vorweihnachtlichen Aktivitäten teilnehmen, obwohl sie ohne Bekenntnis aufwachsen. «Wir haben keine Angst vor anderen Religionen. Sobald sie volljährig sind, sollen sie selbst entscheiden, welcher Religion sie angehören möchten.»

Während Familie Abadi aufgehört hat, Weihnachten zu feiern, kann die türkisch-kurdisch-stämmige Familie Fidan gar nicht genug bekommen. Sie haben vor sechs Jahren begonnen, das Fest zu feiern, und möchten es auch in Zukunft so halten. Durchgesetzt hat Weihnachten die 18-jährige Begüm. Sie ist mit dem Fest erstmals im Kindesalter in der Schule in Kontakt gekommen; jetzt will sie nicht mehr auf diesen Fixpunkt im Kalender verzichten. Begüm: «Im Koran steht nirgends, dass es verboten ist, in den längsten Nächten im Dezember einen grünen Tannenbaum aufzustellen mit Kerzen. Übrigens hat der Tannenbaum auch nichts mit dem Christentum zu tun, der kam erst viele hundert Jahre

später. Und die Geschenke? Mein Vater bekommt im Dezember bei guter Arbeit einen 13. Monatslohn («Grati» oder «Gratifikation»). Davon kaufen wir uns Geschenke, ob wir Moslem sind oder sogenannte Christen. Wenn ich christliche Freundinnen frage, warum sie denn wirklich Weihnachten feiern, so heisst es oft: Weil es ein schöner Brauch aus der Kindheit ist.»

Um den Weihnachtsbaum geht's dann multikulturell zu: Entweder spielt Begüms Vater auf der Gitarre, während ihre Mutter alte türkische Lieder singt; oder die jüngere Schwester singt und spielt auf ihrer Gitarre Weihnachtslieder, die sie in der Schule gelernt hat.

Begüm: «Wir wachsen mit zwei Kulturen auf, das ermöglicht uns, in mehrere Richtungen zu schauen.» Ihre Eltern sind Aleviten. Begüm ist ihnen dankbar, dass sie ihr Wunsch, Weihnachten zu feiern, nicht abgeschlagen haben. Es gebe ja schliesslich auch Familien, die lieber nur die Feste ihrer Herkunfts kultur feiern. Für die Handelsschülerin unverständlich. Denn sie liebt alles an Weihnachten, selbst die Hektik. Begüm: «Das gehört eben dazu.»



Zusammenfassung

Rund 25 Prozent aller Moslems mit Kindern im Schweizer Mittelland feiern auf die eine oder andere Art Weihnachten. Entweder mit einem «Festessen», vielleicht mit einigen Tannenzweigen und Kerzen – oder gar mit einem Tannenbaum. Für ihren Glauben hat das Fest keine Bedeutung. Um den Weihnachtsbaum geht es oft multikulturell zu. «Einige Tage frei um Weihnachten und Neujahr, das tut auch uns Moslems gut.» So wie eine reformierte Schülerin in der Innerschweiz sagt: «An Fronleichnam frei haben, das tut auch mir gut.»

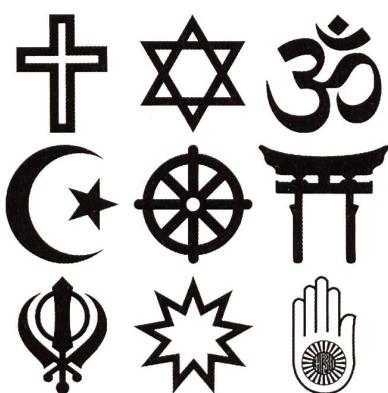
Für die Klassendiskussion

- a) Was war die interessanteste Information, die du dieser Reportage entnehmen konntest?
- b) Bist du überrascht, dass 25% der Moslem-Familien mit Kindern auf irgendeine Art Weihnachten feiern?
- c) Gibt es auch andere (atheistische) Familien, die Weihnachten feiern?
- d) Ist Weihnachten für viele Familien einfach ein schönes Fest mit den Verwandten, aber ohne dass man an die Religion denkt?
- e) Wie wirst du im Jahre 2050 Weihnachten feiern?

Die Religionen der Welt – Teil 1

«Ich habe nie ohne Religion gelebt und könnte keinen Tag ohne sie leben, aber ich bin mein Leben lang ohne Kirche ausgekommen.» Hermann Hesse

Sind Sie gläubig? Wenn ja, glauben Sie deshalb an einen persönlichen Gott oder an eine unpersönliche höhere Macht? Ist man, wenn man gläubig ist, gleichzeitig religiös? Was unterscheidet eine Religion von einer Weltanschauung oder von einer Sekte? Warum sind in manchen Staaten Religion und Politik eins und in anderen strikt getrennt? Welches ist die älteste Religion? Warum gibt es so viele unterschiedliche Religionen und warum streiten sich die Völker darüber, welche die bessere ist? Diesen und anderen Fragen will diese zweiteilige Reihe nachgehen und gleichzeitig einen Überblick über die vorherrschenden Religionen unserer Welt geben. Carina Seraphin



Die Symbole der Weltreligionen.

Was sind Religion und Religiosität überhaupt und woher kommen sie?

Es gibt eine Vielzahl von Definitionen des Begriffs Religion, der sich ableitet vom lateinischen *religio*, das jedoch verschiedene Bedeutungen innehatte: «Gottesfurcht», «Frömmigkeit», «Heiligkeit», aber auch «Rücksicht», «Bedenken», «Skrupel», «Pflicht», «Gewissenhaftigkeit» oder «Aberglaube». Die Etymologie des Begriffs lässt sich nicht mit Sicherheit bis zu seinem Ursprung zurückverfolgen: Die frühesten Belege für die Verwendung dieses Ausdrucks finden sich erst in den Komödien des *Plautus* (ca. 250–184 v. Chr.) und in den politischen Reden des *Cato* (234–149 v. Chr.). Nach Cicero (1. Jh. v. Chr.) geht *religio* auf *religere* zurück, was wörtlich «wieder (auf-)lesen, wieder aufsammeln, wieder aufwickeln», im übertragenen Sinn «bedenken, achtgeben» bedeutet. Cicero dachte dabei an den Tempelkult, den es sorgsam zu beachten galt. Dieser *religio* (gewissenhafte Einhal-

tung überliefelter Regeln) stellte er *superstitio* (nach der ursprünglichen Bedeutung *Ekstase*) als eine übertriebene Form von Religiosität (tagelanges Beten und Opfern) gegenüber. Im Sinn einer «berufsmässigen» Gottesverehrung wurden entsprechend im Mittelalter Ordensleute als *religiösi* bezeichnet. Diese Bedeutung hat der Begriff bis heute im römisch-katholischen Kirchenrecht. Auch bei der Entlehnung ins Deutsche im 16. Jahrhundert wird Religion zunächst in diesem Sinne verwandt, nämlich zur Bezeichnung amtskirchlicher Bibelauslegung und Kultpraxis und zu ihrer Abgrenzung gegenüber sogenanntem Aberglauben. Bis heute heißt die römische Kongregation für die Ordensleute *Religiosenkongregation*.

Religion bezeichnet also im Kern unterschiedliche kulturelle Phänomene, die menschliches Verhalten, Handeln, Denken und Fühlen prägen und Wertvorstellungen normativ beeinflussen. Alltagssprachlich werden – vor allem im christlichen Kontext – die Ausdrücke «Religion», «Religiosität» und religiöser «Glaube» oft gleichbedeutend verwendet. Zahlreiche Religionen sind als Institutionen organisiert, dabei kann in vielen, aber nicht allen Fällen auch von einer Religionsgemeinschaft gesprochen werden. Einige Religionen beruhen auf philosophischen Systemen im weitesten Sinne oder haben solche rezipiert. Einige sind stärker in vorherrschende politische Systeme eingebettet, andere weniger oder gar nicht. Einige legen starken Wert auf spirituelle Aspekte, andere weniger. Eine klare Abgrenzung ist nicht möglich, Überschneidungen der Glaubensinhalte finden sich in nahezu allen Religionen.

Auch über die Anzahl der als »Weltreligionen« geltenden Religionen herrscht DisSENS; manche sprechen von 5 bis 7, andere von 10 und mehr. Häufig werden jedoch diese genannt: Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus, Daoismus, Sikhismus, Judentum, Bahai, Konfuzianismus und Shintoismus. Mit der wissenschaftlichen Erforschung von Religionen und Religiosität befassen sich besonders Religionswissenschaft, Religionsgeschichte, Religionssoziologie, Religionsethnologie, Religionsphänomenologie, Religionspsychologie, Religionsphilosophie sowie in vielen Fällen Teilgebiete der jeweiligen Theologie.

Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit waren zur Bezeichnung der Gesamtheit des Religiösen die Ausdrücke *fides* (Glaube), *lex* (Gesetz) und *secta* (von sequi – folgen –, also Gefolgschaft, Richtung, Partei) gebräuchlich. «Religion» bezeichnete zunächst Lehren, die je nach Auffassung für richtig oder falsch gehalten wurden. Erst nach der Reformation, vor allem im Zeitalter der Aufklärung, wurde ein abstrakterer «Religions»-Begriff geprägt, auf den die gegenwärtigen Definitionsansätze zurückgehen. In den meisten aussereuropäischen Sprachen fanden sich bis zum 19. Jahrhundert keine genauen Übersetzungen des Wortes Religion. Häufig wurde das Phänomen mit mehreren Begriffen umschrieben.

Insbesondere in der deutschen Sprache wird zwischen Religion und Religiosität deutlich unterschieden. Während Religion das religiöse Denken und die Organisation bezeichnet, bezieht sich Religiosität auf das subjektive Erleben des Einzelnen.

Kloster Einsiedeln



Der Begriff der **Religiosität** entstand im 18. Jahrhundert mit dem philosophischen Interesse von Aufklärung, Idealismus und Romantik, **eine** gemeinsame Basis hinter allen Erscheinungsformen der unterschiedlichen Religionen aufzuzeigen. Religiosität bezeichnet also die unterschiedlichen Arten von Glaubenshaltungen und deren Ausdrucksweisen (Riten, Werte, moralische Handlungen), mit denen Menschen sich auf eine transzendentale Letzt-Wirklichkeit (unpersonal oder personal Göttliches) oder auf überweltliche Mächte (Geister, Engel) beziehen. Gegenwärtig sieht man vor allem im deutschsprachigen Raum Religiosität als das Vorhandensein eines tragenden Grundes an, der jedoch immer seltener in einer persönlichen Gottesbeziehung besteht; während man sich im angelsächsisch-skandinavischen Raum zur Lösung der Sinnproblematik noch weit mehr an religiösen Erfahrungen früherer Generationen orientiert.

Die Religiosität von Menschen wird beispielsweise eingeteilt:

- in Kategorien, die durch die Gottesvorstellungen bestimmt werden: z.B. *Monothismus, Polytheismus, natürliche Religion, Naturreligion, nichtpersonale absolute Wirklichkeit (Buddhismus), Volksreligiosität...*;
- oder in Kategorien, die die Religiostät danach bewerten, ob sie durch Vorstellungen bestimmt ist, die den Menschen

ehler in seiner Konfliktlösungsfähigkeit schwächen (neurotische Religiosität) oder ihn dafür eher stärken (humanisierende Religiosität);

- oder in Kategorien, die bestimmt werden durch den Grund der Religion: Jemand glaubt zum Beispiel, weil sich ihm Göttliches gezeigt hat (mystische Religiosität) oder weil er den verkündeten Lehren einer Person/Organisation über Gott glaubt (Offenbarungsreligion) oder weil er in den Strukturen der Welt ein Indiz für einen Gott sieht, wie z.B. die Physiker *Einstein oder Heisenberg* (natürliche Religiosität), oder weil jemand Gott als moralisches Postulat der Vernunft erkennt (Kant'sche Vernunftreligion).

Weitere Aspekte des Begriffes

Religiosität sind:

Volksfrömmigkeit (Volksreligion, auch: Aberglau); ebenso dienen Begriffe wie Frömmigkeit (im engeren, eher kirchlich geprägten Sinn) sowie Spiritualität (im weiteren, Konfessionen und Religionen übergreifenden Sinn) einer näheren Charakterisierung des Begriffs.

Was haben die verschiedenen Religionen gemeinsam?

Religiöse Weltanschauungen und Sinngebungssysteme stehen oft in langen Traditionen und beziehen sich häufig auf übernatürliche Vorstellungen. So gehen viele, aber

nicht alle Religionen, von der Existenz eines oder mehrerer persönlicher oder unpersönlicher übernatürlicher Wesen (z.B. einer oder mehreren Gottheiten, Geistern, Engeln etc.) oder Prinzipien aus und machen Aussagen über die Herkunft und Zukunft des Menschen, etwa über das *Nirwana* oder das *Jenseits*. Sehr viele Religionen weisen gemeinsame Elemente auf, wie die (innere) Kommunikation mit transzendenten Wesen im Rahmen von Heilslehren, Symbolsystemen, Gebeten, Kulten und Ritualen, oder bauen sogar aufeinander auf, wie beispielsweise Judentum und Christentum.

Mittlerweile hat sich ein wissenschaftlicher Konsens über den Beginn menschlicher Religionsgeschichte herausgebildet: Demnach werden Bestattungen und (später) Grabbeigaben als frühe archäologische Zeichen religiösen Ausdrucks anerkannt, die sich ab etwa 120 000 v.Chr. im *Mittelpaläolithikum* sowohl beim *Homo sapiens* als auch beim Neandertaler nachweisen lassen, beim *Homo sapiens* jedoch bald komplexere Formen von frühen Kunstwerken, aufwendigen Grabstätten und herausgehobenen Bauwerken annahmen. Ab ca. 40 000 v. Chr. – mit dem Auftreten künstlerischer Skulpturen, Malereien und einfacher Musikinstrumente – werden die Hinweise auf eine ausgeübte Religiosität deutlicher. Welche religiösen Inhalte und Konzepte diesen Artefakten zuzuschreiben sind, ist jedoch bislang weitgehend unklar.

Alte und älteste Religionen

Viele der heute noch praktizierten Religionen haben ihre Wurzeln in vorgeschichtlicher Zeit; nach traditionellem Verständnis beginnt die *Vorgeschichte* mit dem Auftreten der ersten Steinwerkzeuge vor etwa 2,5 Millionen Jahren und endet mit den ersten Schriftzeugnissen, die den Beginn der *Frühgeschichte* markieren. Andere frühe Religionen existieren heute nicht mehr und sind in ihren Inhalten oft schwer fassbar, da fehlende oder lückenhafte Überlieferungen das Verständnis erschweren. Auch dort, wo sehr umfangreiche schriftliche Quellen vorliegen (etwa bei den antiken Religionen der Griechen und Römer), ist das Wissen über deren Kultpraxis und individuelle Religionsausübung sehr lückenhaft. Häufig lassen sich Kenntnisse hauptsächlich aus der *Mythologie* eines Volkes gewinnen.

Zu den historischen, d.h. heute nicht mehr existierenden, Religionen zählen (räumlich und zeitlich geordnet):

Afrika

- Altägyptische Religion

Alter Orient

Mesopotamien

- Sumerische Religion
- Babylonische Religion
- Assyrische Religion

Persien

- Altiranische Religion

Kleinasien

- Hattische Religion
- Hethitische Religion
- Ugaritische Religion

Semitische Religion

- Ursemitische Religion
- Amurritische Religion
- Phönizische Religion
- Karthagische Religion
- Altkanaanäische Religion
- Altaramäische Religion
- Altarabische Religion
- Altsüdarabische Religion

Indien

- Brahmanismus

China

- Chinesischer Volksglaube

Antike

- Griechische Religion
- Etruskische Religion
- Römische Religion
- Gnosis
- Manichäismus

Altes Europa

- Indogermanische Religion
- Keltische Religion

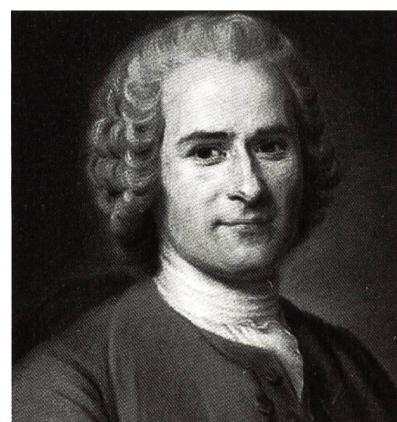
- Germanische Religion
- Nordgermanische Religion
- Angelsächsische Religion
- Slawische Religion

Philosophische Ansätze der Religionen im aufgeklärten Europa

Jean-Jacques Rousseau kritisierte in seinem 1762 in Paris erschienenen Buch «Vom Gesellschaftsvertrag oder Prinzipien des Staatsrechtes» die Religion grundlegend als *Quelle von Krieg und Machtmisbrauch*, räumte aber religiöse Gefühle der Menschen ein. Er entwickelte das Modell einer *Zivilreligion*, die den politischen Erfordernissen einer «freien», aufgeklärten Gesellschaft gerecht werde. Dazu gehörte die Anerkennung der Existenz Gottes, eines Lebens nach dem Tod, die Vergeltung von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, die Unantastbarkeit (Heiligkeit) des Gesellschaftsvertrages und der Gesetze und schliesslich die Toleranz. Diese neue, für alle Bürger gleichermassen gültige Zivilreligion sollte zur Stabilität der Gemeinschaft beitragen.

Sein Gegenspieler *Voltaire*, der die Dogmen und die Machtfülle der katholischen Kirche noch schärfer ablehnte, setzte sich für einen vernunftgeleiteten, toleranten *Deismus* (= den Glauben an Gott aus Gründen der Vernunft) ein, unabhängig von den bis dahin existierenden Religionen, und betonte die moralische Nützlichkeit des Glaubens an Gott. Er war von der Gesetzmässigkeit des Kosmos und der Existenz einer höchsten Intelligenz überzeugt, ging von der Unsterblichkeit der Seele und einem freien menschlichen Willen aus; Positionen, die er jedoch auch in jeder Hinsicht bezweifelte. Den Glauben an die Heilige Schrift oder an Jesus Christus als Sohn Gottes teilte er nicht.

Immanuel Kant formulierte 1793 in seiner religionsphilosophischen Schrift «Die Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft» seine Auffassung über eine Vernunftreligion. Er entwickelte eine philosophische Religionslehre, die das Prinzip des Bösen postulierte. Das Böse sei dabei dem menschlichen Wesen innewohnend. Dabei ging er von der Existenz Gottes und der Unsterblichkeit der Seele aus, Gott lasse sich allerdings nicht beweisen. Laut Kant verfügt lediglich das Christentum, im Gegensatz zu anderen – seiner Auffassung nach «veralterten» und «ritualisierten» Religionen wie Judentum und Islam –, über eine Lehre und Moral, die die Philosophie anerkennen kann. Konsequentes moralisches Handeln



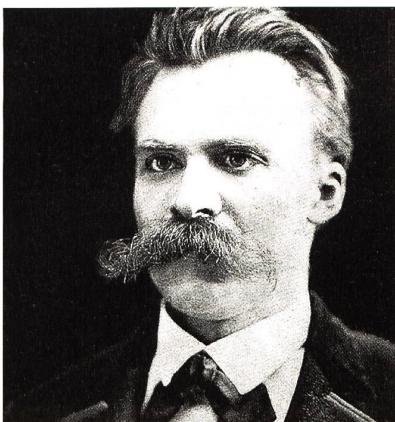
Jean-Jacques Rousseau.

ist demnach nicht möglich ohne den Glauben an die Freiheit, die Unsterblichkeit der Seele und an Gott. Daher ist die Moral das Ursprüngliche. Die Religion indes erklärt die moralischen Pflichten als göttliche Gebote. Um die eigentlichen menschlichen Pflichten zu finden, müsse man das Richtige aus den verschiedenen Religionslehren herausfiltern. Rituelle Praktiken der Religionen lehnte Kant rigoros als «Pfaffentum» ab.

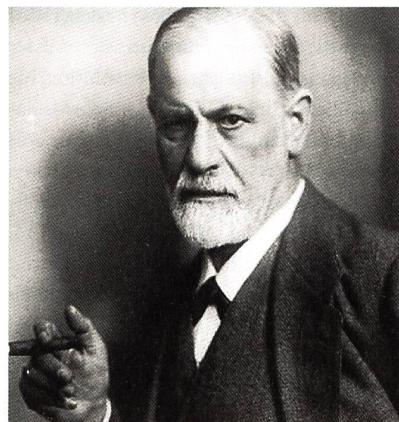
Karl Marx bezeichnete 1844 die Religion als «das Opium des Volkes», ein Ausspruch, der zum geflügelten Wort geworden ist. Nach Marx wird Religion als ein verkehrtes Weltbewusstsein von Staat und Gesellschaft produziert, weil in bisherigen Gesellschaftsordnungen der Mensch von sich selbst entfremdet war.

Von *Friedrich Nietzsche* stammt der als zentraler Gedanke der Moderne immer wieder zitierte Ausspruch: «Gott ist tot!» Er fährt fort, und dies ist weniger bekannt: «Gott bleibt tot! Und wir haben ihn getötet! Wie trösten wir uns, die Mörder aller Mörder?» Der Philosoph zählte die wachsende Bedeutung der Natur- und Geschichtswissenschaften zusammen mit der radikalen Religionskritik zu den Ursachen für den Verfall der (christlichen) Moral.

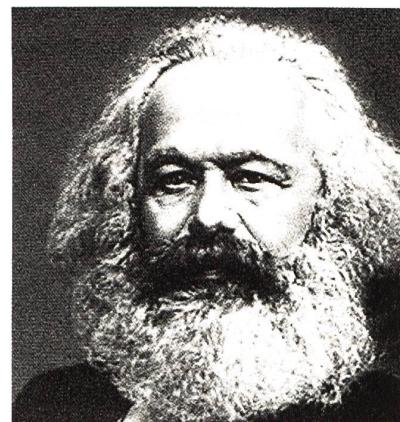
In der Tradition *Feuerbachs* und *Nietzsches* stehend, stellte der Begründer der Psychoanalyse, *Sigmund Freud*, die Religion als «Zwangsnurose und infantiles Abwehrverhalten» dar. Der Urmensch habe die Naturkräfte personalisiert und zu schützenden Mächten erhoben, damit sie ihn in seiner Hilflosigkeit stützen. Das zugrunde liegende Verhaltensmuster knüpft demnach an die frühkindliche Erfahrung des schützenden, aber auch strafenden Vaters an. Daraus resultierte ein zwiespältiges Verhältnis zum Vater, das im Erwachsenenalter zum «Glauben» führe. Der Mensch fürchte die Gott-



Friedrich Nietzsche.



Sigmund Freud.



Karl Marx.

heiten und suchte gleichzeitig ihren Schutz. Auf die Evolutionstheorie Charles Darwins Bezug nehmend, sah Freud die «Urhoede» mit einem despotischen «Stammesvater» als Anführer, der über alle Frauen des Stammes verfügen konnte. Seine Söhne verehrten ihn, fürchteten ihn aber auch. Aus Eifersucht brachten sie gemeinsam den Urvater um, daraus sei dann der «Ödipuskomplex» hervorgegangen. Das Schuldbebewusstsein der gesamten Menschheit (Vorstellung von der «Erbsünde») sei somit der kulturbewahrende Anfang sozialer Organisation, der Religion sowie – damit zusammenhängend – der sexuellen Einschränkung.

Naturwissenschaftliche Ansätze

Verschiedene Hirnforscher suchen seit 1970 nach neurologischen Erklärungen für verschiedene Typen religiöser Erfahrungen. Entsprechende Studien wurden etwa publiziert von *David M. Wulff, Eugene d'Aquili, C. Daniel Batson, Patricia Schoenrade, W. Larry Ventis, Michael A. Persinger, K. Dewhurst, A. W. Beard, James J. Austin und Andrew Newberg*.

Evolutionsforscher wie der Biologe *Richard Dawkins* und die Psychologin *Susan Blackmore* stellten die Theorie der *Meme* auf und versuchten damit das Phänomen Religion zu erfassen. Dawkins bezeichnetet 1991 eine Religion als Gruppe von Ideen und Denkmustern, die sich gegenseitig verstärken und gemeinsam auf ihre Verbreitung hinwirken (*Memplex*). Grundlage dieser Einordnung bildet die Beobachtung, dass durch Religionen Handlungen und Überzeugungen erfolgreich verbreitet werden können, die außerhalb ihres religiösen Kontexts sinnlos scheinen oder im Gegensatz zur objektiven Realität stehen. Voraussetzung zur Verbreitung von religiösen Gedanken sind, laut Dawkins, die Bereitschaft zur

wörtlichen Weitergabe von Glaubenssätzen und zur Befolgung der in ihnen codierten Anweisungen. Er vergleicht diese Vorgänge mit den Mechanismen, durch die Viren einen befallenen Organismus zur Weiterverbreitung ihres eigenen Erbguts anregen. In Analogie zu Computerviren spricht er auch von «Viren des Geistes».

Einige Autoren ziehen aus den in unterschiedlichen Kulturen beobachteten Vorstellungen von übernatürlichen Akteuren auch empirische Rückschlüsse auf zugrunde liegende Verarbeitungsprozesse im menschlichen Gehirn. Nach einer aus völkerkundlichen Untersuchungen abgeleiteten Hypothese postuliert z.B. *Pascal Boyer*, dass das Gehirn Sinneseindrücke mit Hilfe verschiedener Module verarbeite. Eines dieser Module sei darauf spezialisiert, aus Veränderungen in der Umwelt auf die Anwesenheit von Lebewesen zu schließen. Ein solches «Lebewesen-Erkennungsmodul» sollte überempfindlich arbeiten, da es dem Überleben meist dienlicher sei, z.B. einen Windhauch irrtümlich als Raubtier zu interpretieren, als ein tatsächlich vorhandenes zu übersehen. Dadurch könnten im Gehirn aus unklaren Wahrnehmungen leicht Vorstellungen von übernatürlich erscheinenden Akteuren, wie etwa Geistern oder Göttern, entstehen.

Theismus und Atheismus

Religionen, deren Anhänger mehrheitlich an die eigene Verpflichtung, nur einem einzigen höchsten Gott ihre Verehrung zu erweisen, glauben, werden als *monotheistisch* bezeichnet. Damit ist nicht zwingend eine Annahme der Nichtexistenz anderer Götter verbunden, sondern eventuell auch ein Werturteil, eine Unterscheidung zwischen dem einen wahren Gott und den verschiedenen falschen Göttern. Religionen, deren

Anhänger die Existenz mehrerer Götter annehmen und ihnen eine Bedeutung bzw. Einfluss auf ihr Leben zugestehen, werden *polytheistisch* genannt.

Vorstellungen, denen zufolge das Göttliche bzw. Gott mit der Gesamtheit der Welt (dem Universum) identisch (und in der Regel nicht persönlich) ist, werden als *pantheistisch* bezeichnet. Ein berühmter Vertreter dieser Glaubensrichtung war *J. W. von Goethe*.

Kosmologie

Häufig vermitteln Religionen eine Vorstellung, wie die Welt entstanden ist (eine Schöpfungsgeschichte oder *Kosmogonie*), und ein Bild der *letzten Dinge, eine Eschatologie*. Diese beschreibt die Lehre von den Hoffnungen auf Vollendung des Einzelnen und der gesamten Schöpfung. Solche Lehren findet man nicht nur im Christentum, sondern in einer Vielzahl von Religionen und Mythen – wie z.B. im Judentum, in der ägyptischen Religion und im Islam.

Dazu gehören auch Antworten auf die Frage, was mit dem Menschen nach seinem Tod geschieht und ob der Mensch eine Seele habe, die dann weiterlebe. Viele Religionen postulieren ein solches Weiterleben nach dem Tod und machen Aussagen über Themen wie Reinkarnation, Nirvana, Ewigkeit, Jenseits, Himmel oder Hölle. Aussagen, was demnach am *Jüngsten Tag* mit unserer Welt geschehen wird (Weltuntergang, Apokalypse etc.), sind in vielen Religionen zentral.

Religiöse Spezialisten

Die meisten Religionen kennen Personengruppen, die die Religion überliefern, lehren, ihre Rituale ausführen und zwischen Mensch und Gottheit vermitteln. Beispiele dafür sind Seher oder Propheten, Priester, Prediger, Geistliche, Mönche, Nonnen,

Magier, Druiden, Medizimänner oder Schamanen. Manche Religionen sprechen diesen Personengruppen übernatürliche Eigenschaften und Kräfte zu.

Der Status dieser Personen variiert stark. In einigen Religionen werden religiöse Rituale von Familienoberhäuptern durchgeführt oder geleitet. Andere können innerhalb einer formellen Organisation tätig sein oder unabhängig agieren, manche bekommen Geld für ihre Dienste, andere nicht.

Spiritualität und Rituale

Häufig pflegen Religionen und Konfessionen eine eigene Art von Spiritualität. Spiritualität – ursprünglich ein christlicher Begriff – bezeichnet das geistliche Erleben, im Gegensatz zur Dogmatik, die die festgesetzte Lehre einer Religion darstellt. Im heutigen westlichen Sprachgebrauch wird Spiritualität als seelische Suche nach Gott oder einem anderen transzendenten Bezug bezeichnet. In einigen Religionen finden sich Strömungen, deren Anhänger die Begegnung mit der Transzendenz oder dem Göttlichen in mystischen Erfahrungen finden. Zu den häufigsten religiösen Riten zählen unter anderen: Gebet, Meditation, Gottesdienst, religiöse Ekstase, Opfer, Liturgie, Prozessionen und Wallfahrten. Darüber hinaus zählen dazu z.B. auch eine im Alltag gelebte Frömmigkeit, wie das Geben von Almosen, Barmherzigkeit gegenüber Schwächeren oder die Askese/Enthaltung.

Auch einige atheistisch-säkulare Weltanschauungen bedienen sich religiös anmutender Rituale. Beispiele sind die aufwendig inszenierten Aufmärsche und Feiern in sozialistischen oder faschistischen Staaten wie auch die häufig in ihnen praktizierten *Führerkulte*. Die These, dass scheinbar nichtreligiöse Systeme sich religiöser Formen bedienen, wird wissenschaftlich stark diskutiert.

Religionen in der Neuzeit

Im Gegensatz zu den mittelalterlichen christlichen Gesellschaften, in denen fast die gesamte Lebenswirklichkeit unter der Autorität der Religion/des Klerus stand, verlor die institutionalisierte Religion in der Neuzeit zunehmend an Einfluss. Anstelle der Theologie errangen die Natur- und Geisteswissenschaften Autorität, beispielsweise in Fragen zu Evolution oder Ethik/Recht; Bereichen also, die zuvor eindeutig der Religion unterstanden. Die Tendenzen hin zu einer Trennung von Kirche und Staat wird als *Säkularisierung* bezeichnet. Erklärungs-

versuche für dieses Phänomen beziehen sich oft auf die Ideen des Humanismus und der Aufklärung, die industrielle Revolution, die allmähliche Überwindung des Ständestaates und dem damit verbundenen ökonomischen, sozialen, kulturellen und rechtlichen Wandel. Dieser Wandel umfasste alle gesellschaftlichen Felder und Schichten.

In Europa verlor das Christentum seit dem späten 19. Jahrhundert hinsichtlich seiner Reputation, seines gesellschaftlichen und politischen Einflusses und seiner Verbreitung beschleunigt an Bedeutung. Einige traditionell christlich-westliche Länder verzeichnen stetig sinkenden Klerikernachwuchs, Schwund der Klöster und ein Anwachsen von Kirchenaustritten oder andere Formen der Distanzierung.

Besonders in Frankreich, wo durch die Revolution 1789, den *Code Civil* 1804 und Anfang des 20. Jahrhunderts durch das Gesetz zur Trennung von Religion und Staat ein strikter Laizismus umgesetzt worden ist, ging der gesellschaftliche Einfluss der katholischen Kirche stark zurück.

Im Russland nach der Oktoberrevolution 1917, im Deutschen Reich nach 1933 und in den Ostblockstaaten nach 1945 konnte eine öffentlich-religiöse Betätigung zu gesellschaftlichen Benachteiligungen führen. Daher war der Anteil der sichtlich praktizierenden Mitglieder von Religionsgemeinschaften hinter dem *Eisernen Vorhang* vergleichsweise gering. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion ist eine ambivalente Entwicklung festzustellen: Während in den neuen deutschen Bundesländern die organisierte Religion weiterhin nur eine marginale Rolle spielt, ist sie beispielsweise in Polen tief verwurzelt.

Gegenwärtige Trends

Zahlreiche Studien belegen rückläufige Besucherzahlen in Kirchen, Synagogen und anderen religiösen Einrichtungen, z.B. in Großbritannien, Deutschland und Frankreich. Obwohl die Kirchen hier Umfragen zufolge weiterhin zu den anerkannten öffentlichen Einrichtungen zählen. In den meisten europäischen Staaten waren 2005 jedoch noch mehr als 50% der Einwohner Mitglieder einer christlichen Kirche. In Polen, Irland, Spanien und Italien gilt die katholische Kirche, der jeweils mehr als 80% der Bewohner angehören, auch als politisch einflussreich. In vielen europäischen Ländern ist es nach wie vor üblich, zumindest formell einer Religion anzugehören. Seit einigen Jahrzehnten, verstärkt seit dem

Ende des letzten Jahrtausends, wenden sich vor allem junge Menschen häufiger wieder institutionalisierten oder anderen religiösen Ausdrucksformen zu.

Im Gegenzug zur Säkularisierung in Europa gewinnen insbesondere Islam und Christentum, aber auch der Buddhismus in der übrigen Welt an Bedeutung. In den USA und Lateinamerika etwa stellt die Religion nach wie vor einen wichtigen gesellschaftlichen Faktor dar; neue Gruppierungen, wie etwa die *Kreationisten*, gewinnen stetig an Einfluss. Im 20. Jahrhundert ist auch in Afrika der Einfluss des Christentums und des Islam erheblich gewachsen. In der arabischen Welt ist der Islam zunehmend das prägende Element der Gesellschaft mit grossem Gewicht auch auf die politischen Entscheidungen. Auch in Teilen Asiens hat der Islam an Macht gewonnen, so in Indonesien, Pakistan, Indien und Bangladesch. In der Volksrepublik China erleben religiöse Gemeinschaften seit der Lockerung entsprechender Verbote wieder einen moderaten Aufschwung.

Neuere Forschungen verweisen darauf, dass in zeitgenössischen Gesellschaften statistisch nachweisbar ein Zusammenhang zwischen Demografie und Religion besteht. Die Kinderzahl in religiösen Gemeinschaften ist zum Teil erheblich höher als die in

Sekte (lat. *secta* «Richtung», von *sequi*, «folgen», in der Bedeutung beeinflusst von *secare*, «schneiden, abtrennen») ist eine ursprünglich wertneutrale Bezeichnung für eine philosophische, religiöse oder politische Gruppierung, die durch ihre Lehre oder ihren Ritus im Konflikt mit herrschenden Überzeugungen steht. Insbesondere steht der Begriff für eine von einer Mutterreligion abgespaltene religiöse Gemeinschaft. So ist das Christentum als Sekte aus dem Judentum hervorgegangen. Aufgrund seiner Geschichte und Prägung durch den kirchlichen Sprachgebrauch bekam der Ausdruck abwertenden Charakter und verbindet sich heute mit negativen Vorstellungen, wie der möglichen Gefährdung von etablierten religiösen Gemeinschaften oder Kirchen, Staaten oder Gesellschaften. Die moderne Religionswissenschaft hat das Wort Sekte durch neutrale Bezeichnungen wie *religiöse Sondergemeinschaft* oder *neureligiöse Gemeinschaft* ersetzt.

den eher säkular geprägten Gesellschaften. Beispiele hierfür sind die Geburtenraten der türkischstämmigen Familien in Deutschland, die zumeist dem sunnitischen Islam angehören, evangelikal-christlicher Gruppen in den USA (und zunehmend auch in Europa) bzw. Angehöriger des orthodoxen Judentums in Israel. Dieses Phänomen wird gegenwärtig auf dem Hintergrund der Probleme einer wachsenden Weltbevölkerung analysiert.

In den meisten Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen wurde das Recht auf Religionsfreiheit inzwischen gesetzlich verankert, aber nicht unbedingt im Alltagsleben verwirklicht. Allerdings gibt es noch zahlreiche Länder, in denen keinerlei Recht auf freie Wahl der Religion besteht, so z.B. Saudi-Arabien und Nordkorea, oder in denen der Handlungsspielraum religiöser Individuen und Gruppen stark eingeschränkt ist. Demgegenüber gewähren die USA praktisch jeder Gemeinschaft, die sich selbst als religiös bezeichnet, den Status einer *religious community* mit entsprechenden Rechten; so auch der in Europa eher kritisch beäugten Scientology, die in einigen Ländern sogar als Sekte gilt.

Die Weltreligionen in Zahlen

Die Quellenlage für präzise Aussagen über die Religionszugehörigkeit weltweit ist äußerst dünn. Erhebungsmethoden unterscheiden sich stark, und lediglich über Staaten, in denen Religionsfreiheit besteht, können relativ exakte Aussagen gemacht werden. Aber auch dort gibt es eine hohe Varianz. Unterschiedliche Ergebnisse sind beispielsweise zu erwarten, je nachdem, ob die Aussagen auf behördlich erfasster Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft oder auf Befragungen beruhen. Regime, die keine Religionsfreiheit gewährleisten, oder Staaten, die sich offiziell als atheistisch betrachten, machen eine realistische Abbildung nahezu unmöglich. Hinzu kommt, dass auch die Weltreligionen sehr heterogen sind: So unterscheidet sich beispielsweise das Christentum in afrikanischen Ländern deutlich von westlichen Ländern. Zum Judentum werden zumeist auch nichtreligiöse Juden gerechnet, zum Christentum in Deutschland alle Kirchensteuerzahler, auch wenn sie nicht gläubig sind. Unschärfen entstehen u.a. auch, weil Kinder und Jugendliche der Religion ihrer Eltern zugerechnet werden, jedoch sich selbst nicht unbedingt dieser Religion zugehörig fühlen.

Religionen der Welt

(Quelle: adherents.com, 2007)

- Christentum (2,1 Milliarden)
- Islam (1,5 Milliarden)
- Säkulare, Nichtreligiöse (1,1 Milliarden)
- Hinduismus (900 Millionen)
- Traditionelle chinesische Religionen (394 Millionen)
- Buddhismus (376 Millionen)
- Nichtafrikanische indigene Religionen (300 Millionen)
- Traditionell afrikanische Religionen (100 Millionen)
- Sikhismus (23 Millionen)
- Spiritismus (15 Millionen)
- Judentum (14 Millionen)
- Bahai (7 Millionen)
- Jainismus (4,2 Millionen)
- Shintoismus (4 Millionen)
- Caodaismus (4 Millionen)
- Zoroastrismus (2,6 Millionen)
- Tenrikyō (2 Millionen)
- Neopaganismus (1 Million)
- Universalistischer Unitarismus (800 000)
- Rastafari (600 000)
- Scientology (500 000)

Nach der 15. Shell-Jugendstudie aus dem Jahr 2006 glaubten 30% der befragten deutschen Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 24 Jahren an einen persönlichen Gott, 19% an eine überirdische Macht, während 23% eher agnostische Angaben machten und 28% weder an einen Gott noch eine höhere Macht glaubten. 2009 sagten die Zahlen Folgendes aus: Weiterhin spielt Religion für die Mehrheit der Jugendlichen in Deutschland nur eine mäßige Rolle. Allerdings gibt es Unterschiede zwischen drei sehr verschiedenen religiösen Kulturen:

- Katholisch 40%, protestantisch 40%
- Katholisch 50%
- Katholisch 40%
- Protestantisch 50%
- Protestantisch 40%

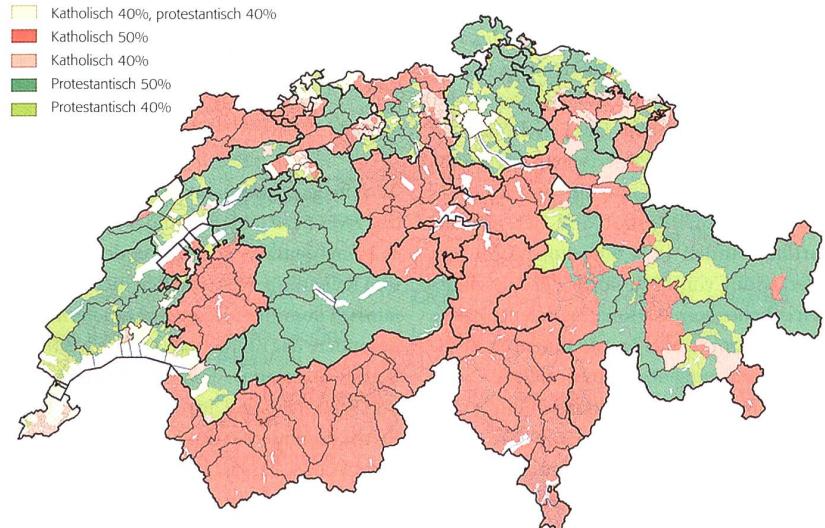
Während Religion für junge Menschen in den neuen Bundesländern zumeist bedeutungslos geworden ist, spielt sie in den alten Bundesländern noch immer eine Rolle. Mittlerweile ist Gott nur noch für 44% der katholischen Jugendlichen wichtig. Ganz anders sieht es hingegen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus: Sie haben einen starken Bezug zur Religion, der in diesem Jahrzehnt sogar noch zugenommen hat.

Religionen in der Schweiz

Von den Schweizer Bürgern sind 41% römisch-katholisch, 40% reformiert, 0,18% christkatholisch, 2,5% in Freikirchen und 11% ohne Zugehörigkeit. Von den in der Schweiz lebenden Ausländern sind 44% römisch-katholisch, 5% reformiert, 17% orthodox, 18% islamisch und 2% ohne Bekennnis. Die *Glaubens- und Gewissensfreiheit* (auch *Religionsfreiheit* genannt) stellt in der Schweiz ein durch die Verfassung und die Europäische Menschenrechtskonvention garantiertes Grundrecht dar.

Die Schweizer Bundesverfassung (BV) sichert diese in Artikel 15:

1. *Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist gewährleistet.*
2. *Jede Person hat das Recht, ihre Religion und ihre weltanschauliche Überzeugung frei zu wählen und allein oder in Gemeinschaft mit anderen zu bekennen.*
3. *Jede Person hat das Recht, einer Religionsgemeinschaft beizutreten oder anzugehören und religiösem Unterricht zu folgen.*
4. *Niemand darf gezwungen werden, einer Religionsgemeinschaft beizutreten oder anzugehören, eine religiöse Handlung vorzunehmen oder religiösem Unterricht zu folgen.*





Bundesverfassung.

Bis zur Gründung der *Helvetischen Republik* bestand in der Schweiz faktisch keine Religionsfreiheit. Dies betraf vor allem die seit der Reformationszeit in der Schweiz bestehenden Täufergemeinden (*Schweizer Täufer*), die bis weit ins 18. Jahrhundert verfolgt wurden. In der Bundesverfassung von 1848 wurde die Kultusfreiheit nur den anerkannten christlichen Konfessionen gewährt. Mit einer Teilrevision 1866 wurde den Juden in der Schweiz die Niederlassungsfreiheit und die volle Ausübung der Bürgerrechte gewährt. Diese Gleichberechtigung trat in sämtlichen Kantonen in Kraft, mit Ausnahme des Kantons Aargau, wo sie erst am 1. Januar 1879 angenommen wurde.

In der total revidierten Bundesverfassung von 1874 wurde die Religionsfreiheit im heutigen Umfang eingeführt. Allerdings enthielt sie verschiedene Ausnahmebestimmungen: So war der Jesuitenorden verboten, ebenso die Gründung von neuen Klöstern und Orden. Bürger geistlichen Standes, worunter auch ordinierte reformierte Pfarrer fielen, waren von der Wahl in den Nationalrat ausgeschlossen. Die Errichtung von Bistümern auf schweizerischem Gebiet unterlag der Genehmigung des Bundes.

Das Jesuitenverbot und der Klosterartikel wurden 1973 aufgehoben. Mit der Verfassung von 1999 wurde der Ausschluss Geistlicher vom Nationalrat fallengelassen. Der Bistumsartikel wurde hingegen in die neue Verfassung übernommen (Art. 72 Abs. 3 BV) und erst in der Volksabstimmung vom 10. Juni 2001 aufgehoben. Am 29. November 2009 wurde die Minarett-Initiative angenommen, welche den Bau von Minaretten in der Schweiz verbietet. Dies schränkt nach

Ansicht des Bundesrates und von StaatsrechtlerInnen die Religionsfreiheit von Muslimen deutlich ein.

Status der Schweizer Landeskirchen

Es liegt in der Kompetenz der Kantone, ob sie ausgewählten Religionsgemeinschaften einen besonderen Status als Landeskirche verleihen wollen. In den meisten Kantonen sind die römisch-katholische Kirche und die evangelisch-reformierte Kirche als Landeskirche anerkannt, in den Nordwest- und einigen Nordostschweizer Kantonen, im Kanton Zürich und im Kanton Bern zusätzlich die christkatholische Kirche. Der rechtliche Status der Landeskirchen ist unterschiedlich. In den Kantonen Zürich, Bern, Freiburg und Basel-Stadt geniesst zudem die jüdische Gemeinschaft öffentlich-rechtliche Anerkennung. In den Westschweizer Kantonen Genf und Neuenburg gibt es keine Landeskirchen, weil dort Kirche und Staat vollständig getrennt sind; die reformierte und die katholische Kirche sind aber dennoch als «Organisationen von öffentlichem Interesse» anerkannt.

Ungefährige Konfessionsverteilung

Bei der Bevölkerung der Schweizer Grossstädte zeigt sich ein konfessionell relativ ausgeglichenes Bild: 32,0% sind römisch-katholisch, 27,9% evangelisch-reformiert. Die traditionell reformierten Städte Zürich und Genf sind heute überwiegend römisch-katholisch; als einzige noch überwiegend reformierte Grossstadt gilt Bern. Die Stadt Basel hat eine konfessionslose Mehrheit, die einst dominierende evangelisch-reformierte Konfession (1850: 80,3%) ist hinter die römisch-katholische zurückgefallen.

	Röm.-kath.	Ev.-reformiert	Konfessionslos
Zürich	33,9%	30,3%	16,8%
Genf	37,4%	13,5%	23,2%
Basel	25,2%	23,5%	31,4%
Bern	24,5%	47,0%	12,7%
Lausanne	37,8%	27,2%	16,9%

Auch in den Agglomerationen des Mittellandes, zwischen Genfersee und Bodensee, gibt es keine deutlich dominierenden Kirchen und Religionsgemeinschaften mehr. Protestantisch dominiert ist der Kanton Bern (insbesondere das Emmental und das westliche Berner Oberland), Teile von Graubünden und Schaffhausen. Die römisch-katholische Kirche dominiert in den Kantonen Freiburg, Jura, Wallis, Tessin, in den Kantonen der Zentralschweiz und in Teilen der Ostschweiz (Appenzell Innerrhoden, Teile St. Gallens

und in der Surselva im Kanton Graubünden). Die *christkatholische Kirche* ist nur lokal von Bedeutung; sie ist am ehesten in der Region Basel (v.a. im aargauischen Bezirk Rheinfelden) und Solothurn verbreitet.

In der Schweiz entstand in der Reformationszeit die *Täuferbewegung*. Die Täufer wurden damals als *Schweizer Brüder* bezeichnet und sind heute als *Mennoniten* oder *Alttäufer* bekannt. In zwei Fällen trug der religiöse Gegensatz zur Bildung neuer Kantone bei:

- 1597 trennte sich das protestantisch gewordene Appenzell Ausserrhoden vom katholisch gebliebenen Appenzell Innerrhoden.
- Die Abspaltung des überwiegend katholischen Kantons Jura vom mehrheitlich reformierten Kanton Bern 1978 geht teilweise auf den konfessionellen Gegensatz zurück; die ebenfalls französischsprachigen, aber mehrheitlich reformierten Amtsbezirke des Südjuras sprachen sich für den Verbleib beim Kanton Bern aus.

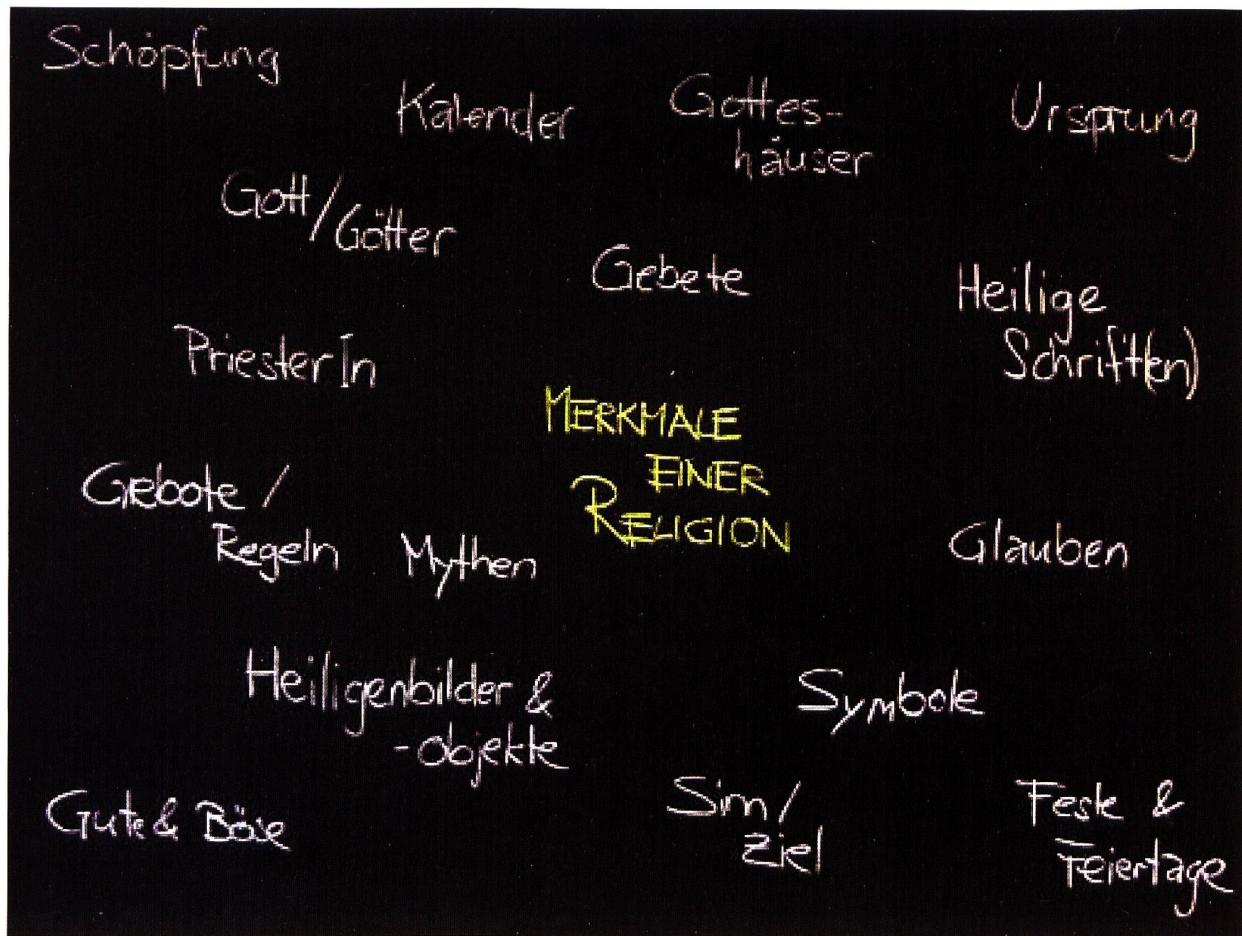
Veränderungen der Religionszugehörigkeit

Statistisch gesehen schrumpfen die grossen traditionellen Religionsgemeinschaften (Katholizismus und Protestantismus) in der Schweiz, während die kleineren Religionsgemeinschaften wachsen. Besonders ausgeprägt ist das Wachstum beim Islam. Stark zugenommen hat aber vor allem auch der Anteil der Personen ohne Religionszugehörigkeit. Der Buddhismus tritt insbesondere in urbanen, gebildeten Bevölkerungskreisen in Erscheinung.

IM NÄCHSTEN MONAT LESEN SIE TEIL 2, DER SICH DANN NÄHER MIT DEN GROSSEN WELTRELIGIONEN BEFASST UND SOWOHL IHRE GESCHICHTE ALS AUCH IHREN HEUTIGEN STELLENWERT BELEUCHTEN WIRD.

Lehrereinstieg

1. Tafelanschrieb «Weltreligionen»



Dieses Tafelbild eignet sich als Start einer Unterrichtsreihe. Geben Sie diese oder ähnliche Begriffe vor und lassen Sie die Schülerinnen und Schüler weiter daran arbeiten.

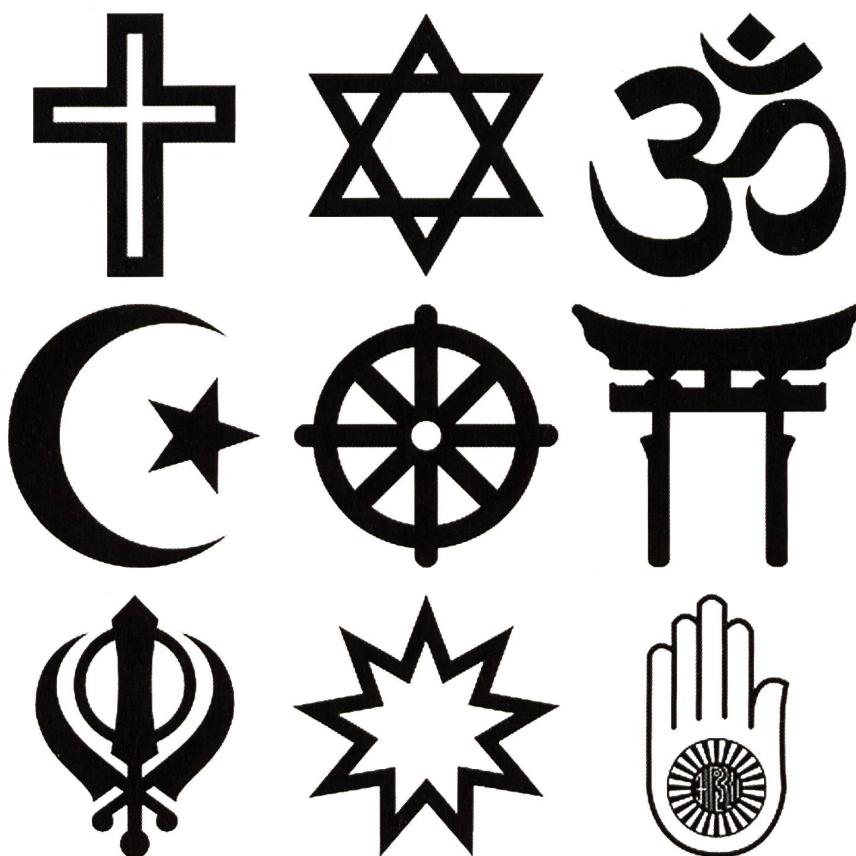
2. Einstieg in die Geschichte der Religionen – Tabellarische Übersicht

Weltreligionen	Hinduismus	Buddhismus	Islam	Christentum	Judentum
Entstehung	800 v. Chr.	480 v. Chr.	622 n. Chr.	30–50 n. Chr.	1250 v. Chr.
Stifter	Brahmanen	Gautama Siddharta	Mohammed	Jesus von Nazareth	Mose
Heilige Schrift	Veden	Pali-Kanon	Koran	Altes und Neues Testament	Thora, Propheten
Kultstätte	Tempel	Stupa, Pagoden	Moschee	Kirche	Tempel, Synagoge
Heilige Stätten	Ganges, Varanasi	Varanasi, Bodgaya	Mekka, Medina, Jerusalem	Jerusalem, Rom	Jerusalem
Schwerpunkte	Gewaltlosigkeit...	Mitgefühl, Güte, Achtsamkeit...	Einheit von Glaube und Tat...	Liebe, Barmherzigkeit	Gerechtigkeit, Liebe, Tradition
Verbreitung	Indien	Asien	Asien, Europa	weltweit	Israel, USA, Europa

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen der Welt

1. Betrachte untenstehende Grafik und versuche aus den 9 Symbolen die jeweiligen Weltreligionen abzuleiten.
Kennst du noch andere Religionen?
2. Die meisten Religionen geben Antworten auf die drei fundamentalen Fragen des Menschseins:
Woher komme ich, warum bin ich da, wohin gehe ich?
 - a) Welche Antworten gibt deine Religion auf diese Fragen? Falls du nicht religiös bist, stellst du dir auch solche oder ähnliche Fragen?
 - b) Frage einen Klassenkameraden oder Freund mit einer anderen Religion, wie sein Glauben diese Fragen beantwortet.
3. «Ich habe nie ohne Religion gelebt und könnte keinen Tag ohne sie leben, aber ich bin mein Leben lang ohne Kirche ausgekommen.»
 - a) Interpretiere dieses Zitat des deutschen Schriftstellers und Malers Hermann Hesse und finde einige Eckdaten seines Lebens heraus.
 - b) Gehst du in die Kirche? Begründe bitte deine Antwort.
4. Was garantiert der Artikel 15 der Schweizer Bundesverfassung (BV)?

Symbole der Weltreligionen:



Lösungen 1: (von links nach rechts und von oben nach unten): Christentum, Judentum, Hinduismus, Islam, Buddhismus, Shintoismus, Sikhismus, Bahai, Jainismus).

Themen-Mandala

- Male das Mandala farbig aus mit Stiften deiner Wahl
- Welches biblische Ereignis zeigt das Mandala? Was weisst du darüber?



Arche-Noah-Mandala

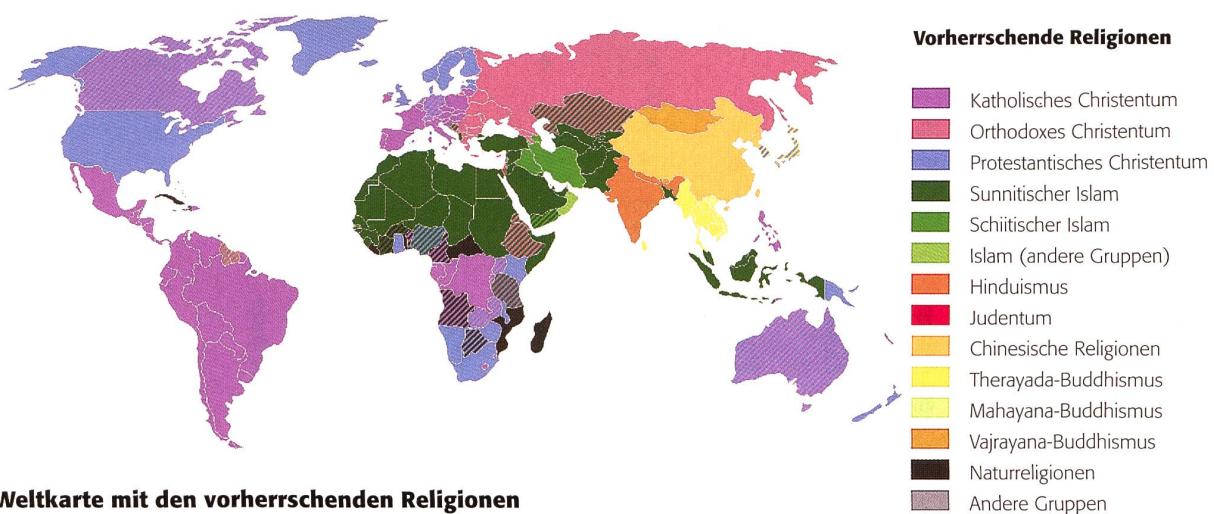
Religions-Quiz – Viel Spass beim Raten!

1. Das Wort ‚Religion‘ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie ‚Gottesfurcht‘. Es gibt viele Religionen auf der Erde. Das Christentum, der Islam und das Judentum gehören zu den ...
 2. Der Buddhismus und der Hinduismus gehören ebenfalls zu den Weltreligionen. Im Hinduismus glauben die Menschen an den Gott Vishnu, den Gott Shiva und die Göttin Shakti. Aus dem Hinduismus ist vor ungefähr 2500 Jahren der Buddhismus entstanden. Seine Anhänger glauben ...
 3. Die älteste Religion, in der die Menschen an nur einen Gott glauben, ist ...
 4. Christen, Muslime und Juden glauben an denselben Gott. Trotzdem sind ihre Religionen unterschiedlich so wie auch ihre Heiligen Schriften. Darin steht, wie die Menschen ihren Glauben leben sollen. Für die Juden ist die Thora die wichtigste Schrift, für die Christen die Bibel und für die Muslime ist es ...
 5. Im 16. Jahrhundert spaltete sich das Christentum in die evangelische und die katholische Kirche. Martin Luther, ein Augustinermönch und Doktor der Theologie, wehrte sich gegen die damals vorherrschenden Zustände in der katholischen Kirche. Der 31.10.1517 ist der Tag der ...
 6. Von Freitagabend bis Samstagabend halten die Juden jede Woche einen Ruhe- und Gebetstag ab. An diesem Tag dürfen sie kein Feuer entzünden oder kein elektrisches Gerät einschalten. Daher wird das Essen schon am Freitag gekocht und warm gehalten. Diesen Tag nennen sie ...
 7. Muslime und Juden essen nach den Vorschriften des Korans und der Thora kein Schweinefleisch, weil ...
 8. Zu den fünf Säulen des Islam gehören die Schahada als das Glaubensbekenntnis, die fünf Gebete am Tag in Richtung Mekka, der Fastenmonat Ramadan, der Hadsch, das ist die Pilgerfahrt nach Mekka, und ...
 9. In der Bibel stehen das Alte und das Neue Testament. Das Alte Testament ist den Christen, Juden und Muslimen gleichermaßen heilig. Das Neue Testament berichtet über das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu. Die Christen der ganzen Welt kommen zusammen im Zeichen des ...
 10. Was haben (beinahe) alle Religionen gemeinsam?

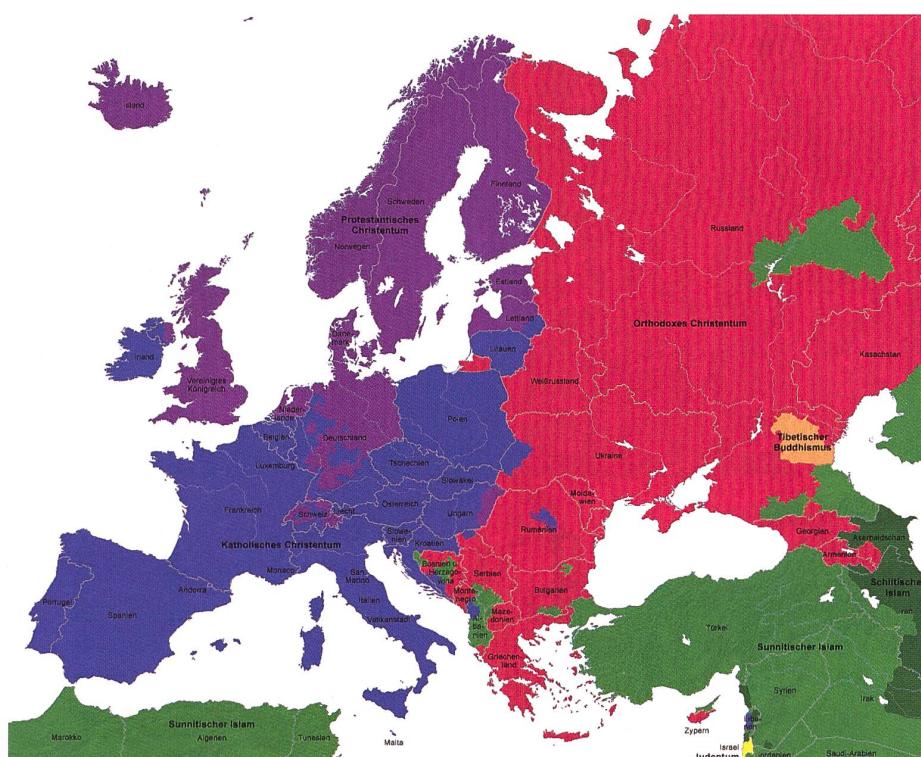
Lösungen: 1: Zu den sechs gängsten Religionen der Welt. 2: An kleinen Gott, denn jeder Mensch kann sich selbst erlösen, wenn er den Wahrheiten Buddhas folgt. 3: Das Judentum. 4: Der Koran. 5: Reformation und Gründung der evangelischen Kirche. 6: Säbatt. 7: Das Schwinden sich von Abfallen emächtigt und damit als urein gilt. 8: Das Almosen, die Zakaat, um Notleidenden zu helfen. 9: Des Kreuzes. 10: Die Werke Gerechtigkeit.

Weltreligionen 1

A5



1. Welche der in der Grafik aufgeführten Religionen kennst du?
 2. Ordne die Religionen grob den Kontinenten zu und benenne diese auf der Karte



Religionen in Europa

1. Welche Religionen herrschen in Europa vor?
 2. Beschäftige dich näher mit der Religions- und Konfessionsverteilung in der Schweiz. Welche historischen Gründe liegen dem zugrunde?
 3. Gehörst du einer offiziellen Kirche an? Wie ist der derzeitige Trend der Kirchenzugehörigkeiten in der Schweiz? Fertige mit den herausgefundenen Zahlen eine Tabelle an.

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2010			in den Wochen 1–52
		■	■	■	
■ ■ ■ ■ ■ Aargau	Jugendherberge Baden, Kanalstrasse 7, 5400 Baden Tel. 056 221 67 36, Fax 056 221 76 60 E-Mail: baden@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/baden	auf Anfrage	3	13	83
■ ■ ■ ■ ■ Aargau	Jugendherberge Beinwil am See, Seestrasse 71, 5712 Beinwil am See Tel. 062 771 18 83, Fax 062 771 61 23 E-Mail: beinwil@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/beinwil	auf Anfrage	2	15	82
■ ■ ■ ■ ■ Aargau	Jugendherberge Brugg «Schlossl Altenburg», im Hof 11, 5200 Brugg Tel. 056 441 10 20, Fax 056 442 38 20 E-Mail: brugg@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/brugg	auf Anfrage	2	6	50
■ ■ ■ ■ ■ Appenzellerland	Jugendherberge Zofingen, General-Guisan-Strasse 10, 4800 Zofingen Tel. 062 752 23 03, Fax 062 752 23 16 E-Mail: zofingen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/zofingen	auf Anfrage	3	11	58
■ ■ ■ ■ ■ Amden SG	Ferienhaus Vorderer Schwäbigrig, 9056 Gais Tel. 044 341 15 87, Fax 044 341 15 88, Stiftung ZSF E-Mail: vermielter@zsf.ch, www.zsf.ch	auf Anfrage	6	10	55
■ ■ ■ ■ ■ Basel	Naturfreundehaus Tschewald, Tel. 044 945 25 45, Anmeldestelle: Frau A. Christen www.tschenwald.ch	auf Anfrage	21	40	■
■ ■ ■ ■ ■ Bern	Jugendherberge Basel, St. Alban-Kirchtrain 10, 4052 Basel Tel. 061 272 05 72, Fax 061 272 08 33 E-Mail: basel@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/basel	auf Anfrage	8	35	194
■ ■ ■ ■ ■ Berner Oberland	Jugendherberge Bern, Weihergasse 4, 3005 Bern Tel. +41 (0)31 326 11 11, Fax +41 (0)31 326 11 12 E-Mail: bern@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/bern	auf Anfrage	9	35	177
■ ■ ■ ■ ■ Berner Oberland	Jugendherberge Bönigen, Aareweg 21, am See, 3806 Bönigen Tel. +41 (0)33 822 43 53, Fax +41 (0)33 823 20 58 E-Mail: boenigen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/boenigen	auf Anfrage	6	15	150
■ ■ ■ ■ ■ Berner Oberland	Jugendherberge Saanen-Gstaad, Chalet Rübihorn, Spitzhornweg 25, 3792 Saanen Tel. 033 744 13 43, Fax 033 744 55 42 E-Mail: saanen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/saanen	auf Anfrage	3	15	72
■ ■ ■ ■ ■ Berner Oberland	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 341 15 87, Fax 044 341 15 88, Stiftung ZSF E-Mail: vermielter@zsf.ch, www.zsf.ch	auf Anfrage	6	15	58

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Region		Adresse / Kontaktperson		noch frei 2010 in den Wochen 1–52	
	Engadin	Jugendherberge St.Moritz, «Stille», Via Surpunt 60, 7500 St.Moritz Tel. +41 (0)81 836 61 11, Fax +41 (0)81 836 61 12 E-Mail: st.moritz@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/st.moritz		auf Anfrage	22 37 220
	Engadin	Ferienlager Zuoz, 7524 Zuoz Tel. 079 800 70 71, Fax 081 854 05 25 info@ferienlager-zuoz.ch, www.ferienlager-zuoz.ch		auf Anfrage Sommer Winter	2 11 76 3 19 121
	Freiburg	Jugendherberge Fribourg, Rue de l'Hôpital 2, 1700 Fribourg Tel. +41 (0)26 323 19 16, Fax +41 (0)26 323 19 40 E-Mail: frfriourg@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/fribourg		auf Anfrage	3 10 76
	Fürstentum Liechtenstein	Jugendherberge Schaan, Unter Rüttigass 6, Fl-9494 Schaan Tel. 00423 232 50 22, Fax 00423 232 58 56 E-Mail: schaan@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/schaan		auf Anfrage	4 18 110
	Graubünden	Jugendherberge Klosters, «Soldanelia», Talstrasse 73, 7250 Klosters Tel. +41 (0)81 422 13 16, Fax +41 (0)81 422 52 09 E-Mail: klosters@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/klosters		auf Anfrage	4 25 94
	Graubünden	Jugendherberge Davos «Youthpalace», Horlaubenstrasse 27, 7260 Davos Dorf Tel. +41 (0)81 410 19 20, Fax +41 (0)81 410 19 21 E-Mail: davos@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/davos		auf Anfrage	27 43 235
	Graubünden	Jugendherberge Sils i. D., «Burg Ehrentels», Oberer Ehrentelsweg 6, 7411 Sils i. D. Tel. +41 (0)81 651 15 18, E-Mail: sils@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/sils		auf Anfrage	1 5 39
	Graubünden	Jugendherberge Valbella, Voa Sartons 41, 7077 Valbella Tel. +41 (0)81 384 12 08, Fax +41 (0)81 384 45 58 E-Mail: valbella@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/valbella		auf Anfrage	3 35 136
	Graubünden	Jugendhaus Plazi, Bergün, Postfach 560, 7004 Chur, Tel. 081 284 40 31 E-Mail: info@jugendhaus-plazich.ch, www.jugendhaus-plazich.ch		auf Anfrage	4 6 54
	Graubünden	Bibellesbund Jugendhaus Sartons, 7077 Valbella Tel. 052 245 14 45 E-Mail: vermietung@bibellesbund.ch, www.bibellesbund.ch		auf Anfrage	4 6 54
	Graubünden	Jugendherberge Scuol, Prà da Fáira, 7550 Scuol Tel. +41 (0)81 862 31 31, Fax +41 (0)81 862 31 32 E-Mail: scuol@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/scuol		auf Anfrage	14 45 164
	Jura	Jugendherberge Delémont, Route de Bâle 185, 2800 Delémont Tel. +41 (0)32 422 20 54, Fax +41 (0)32 422 88 30 E-Mail: delmont@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/delmont		auf Anfrage	4 12 76

■	■	Jura	Jugendherberge Le Bémont, 2360 Le Bémont Tel. +41 (0)32 951 17 07, Fax +41 (0)32 951 24 13 E-Mail: bermont@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/bermont	auf Anfrage	1	13	96	■ A ■	■
■	■	Leukerbad	Touristenheim Bergfreude, Tereitschenstrasse 10, 3954 Leukerbad Tel. 027 470 17 61, Fax 027 470 20 36 E-Mail: touristenheim@rhone.ch, www.touristenheim.com	auf Anfrage	5	15	103	■ A 1	
■	■	Luzern	Ruderzentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, 6004 Luzern Hauswart: Nico Kolb Tel. 041 420 17 12 E-Mail: nicolaskolb@bluewin.ch, www.ruderzentrumluzern-rotsee.ch	auf Anfrage	1	12	50	■ ■	■
■	■	Meiringen Hasliberg Berner Oberland	Gruppenunterkunft Klein Viktoria 6086 Hasliberg-Reutti Tel. 033 972 30 72, Fax 033 972 30 70 E-Mail: info@hotelviktoria.ch, www.hotelviktoria.ch	auf Anfrage	12	46	160	18 ■ A ■	■ ■
■	■	Oberwallis	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 710 49 10	auf Anfrage	8	20	60	■ ■	2 ■
■	■	Ostschweiz	Ferienlager Strandbad, Zeltplatz, 9444 Diepoldsau Tel. 071 733 19 13, 079 642 58 52, Herr N. Frei E-Mail: strandbad.diepoldsau@bluewin.ch	auf Anfrage	5	7	20	32 ■ A ■	■
■	■	Ostschweiz	Pfadheim Hinterberg, 9204 Andwil Tel. 071 220 34 60, www.pfadiheme.org	auf Anfrage	1	6	27	28 ■ ■ ■	■ ■ ■
■	■	Pays-d'Enhaut	Jugendherberge Château-d'Œx, Route des Monnaires, 1660 Château-d'Œx Tel. +41 (0)26 924 64 04, Fax +41 (0)26 924 58 43 E-Mail: chateau.d.oex@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/chateau.d.oex	auf Anfrage	6	4	50	■ A ■	■ ■
■	■	Schaffhausen	Jugendherberge Schaffhausen, «Belair», Randenstrasse 65, 8200 Schaffhausen Tel. +41 (0)52 625 88 00, Fax +41 (0)52 624 59 54 E-Mail: schaffhausen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/schaffhausen	auf Anfrage	2	11	72	■ A ■	■ ■
■	■	Schaffhausen	Jugendherberge Stein am Rhein, Hemishofstrasse 87, 8260 Stein am Rhein Tel. +41 (0)52 741 12 55, Fax +41 (0)52 741 51 40 E-Mail: stein@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/stein	auf Anfrage	7	14	92	■ A ■	■ ■
■	■	Schüpfheim LU	Haus an der Emme, Erna Balmer, Unterdorf 14, 6170 Schüpfheim Tel. 041 484 19 80, Natel 076 349 19 80, www.hausanderemme.ch	auf Anfrage	3	6	122	■ ■ 2 1 ■	■ ■ ■
■	■	Solothurn	Jugendherberge Mariastein-Rothenburg, Jugendburg, 4115 Mariastein Tel. +41 (0)61 731 10 49, Fax +41 (0)61 731 27 24 E-Mail: mariastein@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/mariastein	auf Anfrage	2	6	84	■ A ■	■ ■
■	■	Solothurn	Jugendherberge Solothurn, «Am Land», Landhausquai 23, 4500 Solothurn Tel. +41 (0)32 623 17 06, Fax +41 (0)32 623 16 39 E-Mail: solothurn@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/solothurn	auf Anfrage	4	11	94	■ A ■	
■	■	Sörenberg LU	Schulhaus Sörenberg, Familie Plus + Manuela Stadelmann Alpweistr. 5, 6174 Sörenberg, Tel. 041 488 15 22, Natel 079 370 72 11 E-Mail: pius-stadelmann@bluewin.ch	auf Anfrage	5	4	15	64 ■	■ ■
■	■	St. Gallen	Jugendherberge St. Gallen, Lützstrasse 25, 9000 St. Gallen Tel. +41 (0)71 245 47 77, Fax +41 (0)71 245 49 83 E-Mail: st.gallen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/stgallen	auf Anfrage	6	14	87	■ A ■	■ ■

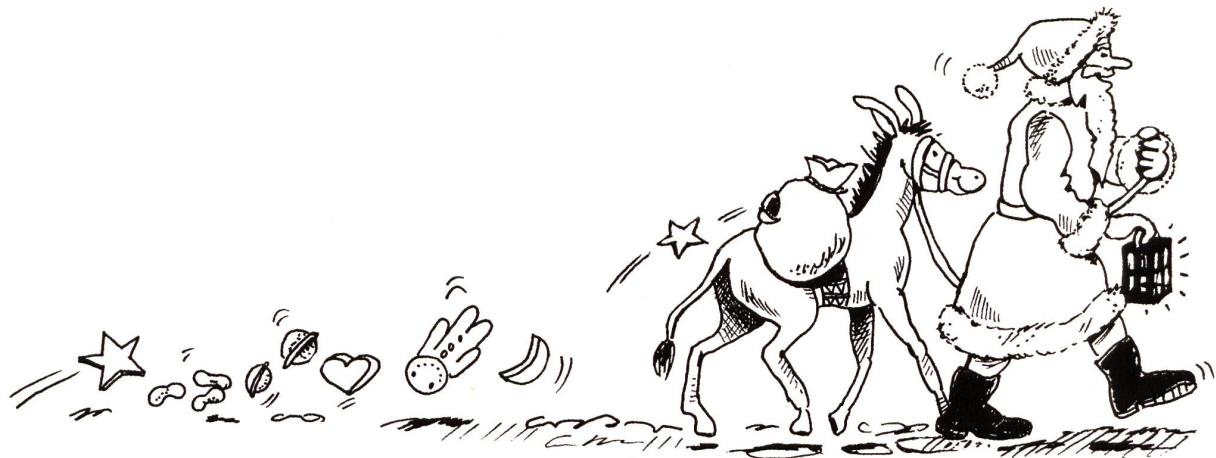
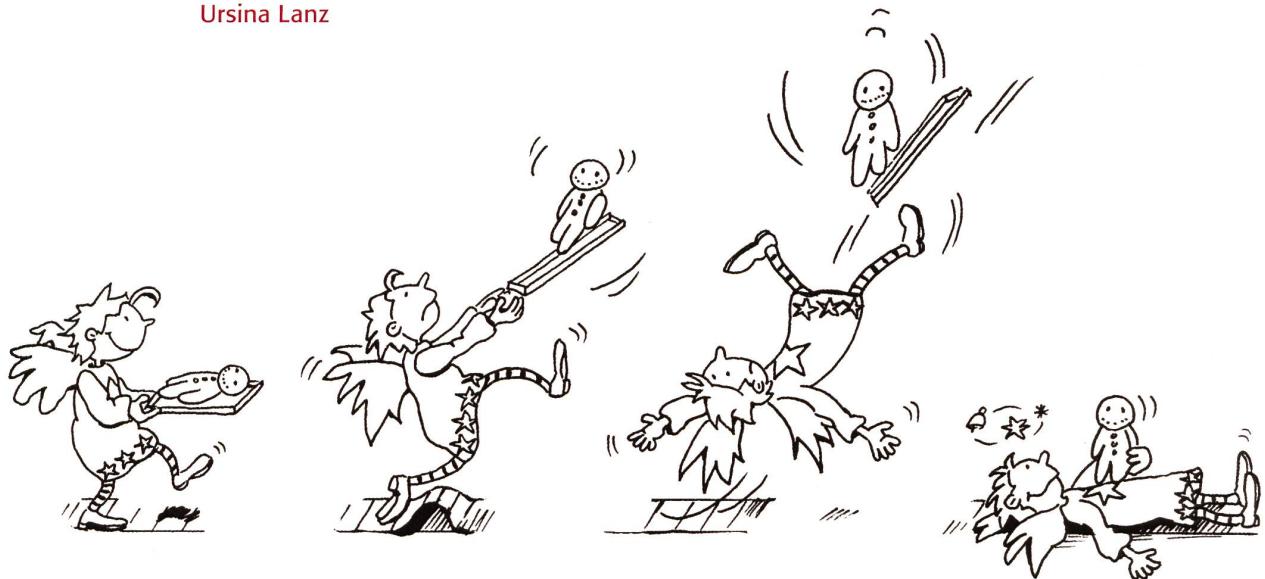
Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

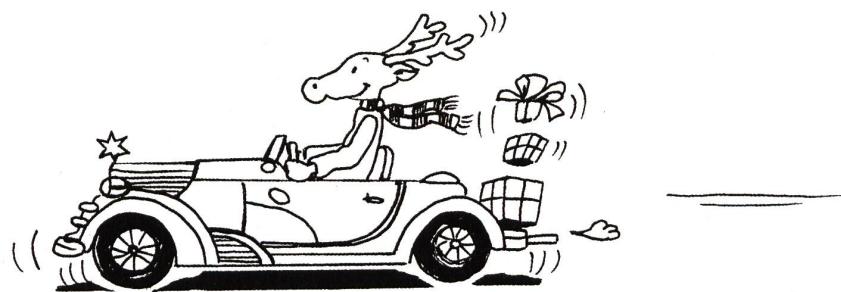
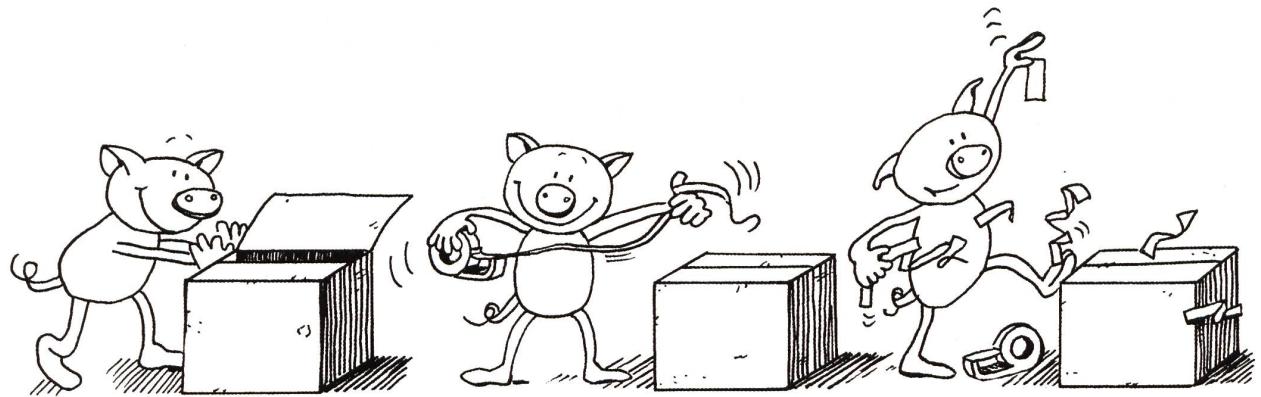
Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2010 in den Wochen 1-52	
		auf Anfrage	auf Anfrage
Tessin	Jugendherberge Figino, Via Casoro 2, 6918 Figino Tel. +41 (0)91 995 11 51, Fax +41 (0)91 995 10 70 E-Mail: figino@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/figino	■	■
Tessin	Jugendherberge Locarno, «Palagiovan», Via B. Varennia 18, 6600 Locarno Tel. +41 (0)91 756 15 00, Fax +41 (0)91 756 15 01 E-Mail: locamo@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/locamo	■	■
Thurgau	Jugendherberge Kreuzlingen, Promenadenstrasse 7, 8280 Kreuzlingen Tel. +41 (0)71 688 26 63, Fax +41 (0)71 688 47 61 E-Mail: kreuzlingen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/kreuzlingen	■	■
Waadt	Jugendherberge Avanches, Rue du Lavori 5, 1580 Avanches Tel. +41 (0)26 675 26 66, Fax +41 (0)26 675 27 17 E-Mail: avanches@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/avanches	■	■
Waadt	Jugendherberge Lausanne, Chemin du Bois-de-Vaux 36, 1007 Lausanne Tel. +41 (0)21 626 02 22, Fax +41 (0)21 626 02 26 E-Mail: lausanne@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/lausanne	■	■
Waadt	Jugendherberge Montreux, Passage de l'Auberge 8 1820 Montreux-Territet, Tel. +41 (0)21 963 49 34, Fax +41 (0)21 963 27 29 E-Mail: montreux@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/montreux	■	■
Wallis	Jugendherberge Sion, Rue de l'Industrie 2, 1950 Sion Tel. +41 (0)27 323 74 70, Fax +41 (0)27 323 74 38 E-Mail: sion@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/sion	■	■
Wallis	Jugendherberge Zermatt, «Winkelmatte», Staldenweg 5, 3920 Zermatt Tel. +41 (0)27 967 23 20, Fax +41 (0)27 967 53 06 E-Mail: zermatt@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/zermatt	■	■
Zentralschweiz	Berghaus der Gemeinde Möriken-Wildegg, 3992 Bettmeralp Tel. 062 887 11 12, Fax 062 887 11 55, Hauswartin Frau Drobac Tel. 027 927 38 40, E-Mail: brigitte.merz@moeriken-wildegg.ag.ch	■	■
Zentralschweiz	Jugendherberge Luzern, Am Rotsee, Sedelstrasse 12, 6004 Luzern Tel. +41 (0)41 420 88 00, Fax +41 (0)41 420 56 16 E-Mail: luzern@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/luzern	■	■
	Jugendherberge Seelisberg, «Gadenhaus beim Rütti», 6377 Seelisberg Tel. +41 (0)41 820 52 32, Fax +41 (0)41 820 52 31 E-Mail: seelisberg@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/seelisberg	■	■

O du fröhliche ... ?!

Ursina Lanz





Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer



Fordern Sie die 32-seitige Broschüre zu unseren Steinzeitlagern an!

jakob.hirzel@lenia.ch
www.lenia.ch
Lenia GmbH, 052 385 11 11



Advents- und Erlebniskalender



für Schulklassen

Schweizerisches Institut für TZT®
Rainstrasse 57, 8706 Meilen
www.tzt.ch / info@tzt.ch
044 923 65 64



Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch



BILLARD TÖGGELI TISCHTENNIS

Für Schulen:
TT-Bälle: Platten in
Rot und Schwarz, ø
16,5 x 1,75 cm, 6 Fr. 5.-
10% Schulrabatt!



Sie finden alles in der **größten** permanenten
Ausstellung der Schweiz oder in den **Gratis-Katalogen**.

Tischtennis GUBLER AG Tel. 062 285 51 41 Fax 062 285 51 42 GUBLER BILLARD

4652 Winznau/Olten www.gubler.ch E-Mail: info@gubler.ch

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio- & Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)

verlangen Sie detaillierte Informationen bei:
AV-MEDIA & Geräte Service
Gruerstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch



Bildungsmedien

Betzold

Lehrmittelverlag
Schulausstattung

- ✓ Primarschule
- ✓ Musik & Sport
- ✓ Schulgeräte & Möbel
- ✓ Bastelmanual

www.betzold.ch
Betzold Lernmedien GmbH



Gratis Info-/Bestelltelefon 0800 - 90 80 90
Haldenwiesli 19a
8207 Schaffhausen

Bücher

- Buchhandlung Beer**, St. Peterhofstatt 10,
8022 Zürich, 044 211 27 05, Fax, 044 212 16 97,
buchhandlung@buch-beer.ch, www.buch-beer.ch

Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'istruzione e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

WWW.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit



Holzbearbeitungsmaschinen



FELDER Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER

Hammer

NM MASCHINEN MARKT

HM-SPOERRI AG Weieracherstrasse 9 Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
Holzbearbeitungsmaschinen CH-8184 Bachenbülach Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen



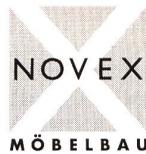
Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold

Lehrmittelverlag
Schulausstattung

- ✓ Primarschule
- ✓ Musik & Sport
- ✓ Schulgeräte & Möbel
- ✓ Bastelmanual

Bestellen Sie gratis
Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel. 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70



Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch



Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hmv-lehrmittel.ch



- ✓ Kopiervorlagen
- ✓ Lernspiele
- ✓ Bildergeschichten
- ✓ Praxisbücher u.v.m.



Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch



Physikalische Demonstrationsgeräte

■ **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schulmaterial / Lehrmittel

■ **LernZiel Thalwil**, Tel. 044 721 12 45, lernziel@amonit.ch,
www.amonit.ch, Kopfrechentrainings und schriftliche Grundoperationen für die Primarstufe.

■ **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur,
Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Bischoff FÜR SCHULE & BÜRO

Bischoff AG
Zentrum Stelz
CH-9500 Wil SG
T: 071 929 59 19
www.bischoff-wil.ch

Schulmöbiliar / Schuleinrichtungen

hunziker

schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloosstrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Möbel für Kleinkinder

- Kindergarten- u. Krippenmöbel
- Ersatzstühle sehr stabil
- Direktverkauf • Nettopreise!



vom
www.uhu-spielscheune.ch
siehe Online-Shop
044 761 79 44 • uhu@datacomm.ch

Nachsitzen wird bequem.

Z E S A R.ch

Qualität für die Zukunft
Tel. 032 482 68 00
www.zesar.ch



Schulzahnpflege

■ **Profimed AG**, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411,
Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Spielplatzgeräte



Vielseitige Spiel- & Pausenplätze
für mehr Action & Bewegung.
Alle Spielgeräte nach
Sicherheitsnorm SN 1176/77



www.bimbo.ch



buerli

Spiel- und Sportgeräte AG
Kantonsstrasse
6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

Oeko-Handels AG
Spiel- & Sportgeräte

Riedmühlestrasse 23
CH-8545 Rickenbach Sulz
Telefon 052 337 08 55
Telefax 052 337 08 65

Corocord-Raumnetze
Herkules-Skateanlagen
Richter-Spielgeräte

LudoCrea.ch
Spielraumkonzepte

Grossfeilerstr. 50
6074 Giswil
T: 041 675 0 367
F: 041 675 0 368

HAGS

...inspiring a
new Generation!
www.oeko-handels.ch
info@oeko-handels.ch

Spielplatz-Geräte



vom
www.uhu-spielscheune.ch
siehe Online-Shop
044 761 79 44 • uhu@datacomm.ch

Theater



teaterverlag elgg gmbh
im bahnhof • ch-3123 belp
fon +41 (0)31 819 42 09
fax +41 (0)31 819 89 21
www.theaterverlage.ch

Technisches und Textiles Gestalten

www.do-it-werkstatt.ch

Neue Homepage mit

- Abonnement oder individuellem Dirket-Download
- Angeboten zum Lehrmittel *Phänomenales Gestalten*
- 400 do-it-Aufgaben mit Fotogalerie und Hilfsgeräten
- Einzel-, Schul- oder PH-Lizenzen

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch,
Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkre» und «ECOLE romande»,
Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83,
Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehdrich@bluewin.ch

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Knobel Schuleinrichtungen AG**, 5643 Sins,
Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43,
info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

hunziker

schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11
Tischenloosstrasse 75 Telefax 044 722 82 82
Postfach 280 www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch, www.opo.ch



Wir richten ein.



GROPP

8272 Ermatingen

Beratung Planung Produktion Montage Service Revision
www.gropp.ch

071 / 664 14 63

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller



JESTOR AG
5703 Seon
062 775 45 60
www.jestor.ch



NOVEX Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
MÖBELBAU Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Zauberkünstler



Maximilian

Der Zauberer für
die Schule
Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch

Spende Blut – rette Leben

2. Schweizer Tag für den Informatikunterricht:

«Nachhaltig Wissen vermitteln»

Am 14. Januar 2011 (13.00 bis 18.00 Uhr) findet an der ETH Zürich der 2. Schweizer Tag für den Informatikunterricht statt. Er wird vom Ausbildungs- und Beratungszentrum für Informatikunterricht der ETH Zürich (www.abz.inf.ethz.ch) organisiert und steht unter dem Motto «Nachhaltig Wissen vermitteln». Wie im Vorjahr stehen zehn spannende Workshops zur Auswahl, in denen die Teilnehmenden sich im direkten Austausch mit Forschenden und Didaktiklehrpersonen neue Impulse und spannende Konzepte für ihren Unterricht holen können. Ein zusätzlicher Höhepunkt sind zwei Kurzvorträge des weltbekannten Turing-Preisträgers Prof. Dr. Niklaus Wirth zu «Programmieren» und von Prof. Dr. Valentina Dagiene, der Erfinderin des erfolgreichen Wettbewerbs «Informatik-Biber». Der Anlass richtet sich an Mathematik-, Physik- und Informatiklehrkräfte der Mittelschulen sowie an Lehrpersonen der Volksschule. Am ersten Schweizer Tag für den Informatikunterricht haben 120 Lehrkräfte teilgenommen.

Ein ausführliches Programm und Angaben zur Anmeldung gibt es unter www.abz.inf.ethz.ch/stiu. Anmeldeschluss ist der 30. November 2010.

5. Ausschreibung des Medien- und Roboterwettbewerbs des Migros-Kulturprozents

bugnplay.ch 2011: Tüftler ans Werk

Der Wettbewerb bugnplay.ch fordert Tüftler und Erfinder zwischen 8 und 20 Jahren auf, originelle Projekte mit Medien und Elektronik einzureichen. Das Migros-Kulturzentrum schreibt diesen Wettbewerb bereits zum fünften Mal aus.

Kurzhörspiel oder Radiospot, Trickfilm oder Videoclip, Webpage oder Computerspiel, Roboter oder Elektronikinstallation. Möglich ist fast alles, was mit Elektronik und neuen Medien zu tun hat: Inspiration und Ideen bieten Projekte aus früheren Jahren, die unter www.bugnplay.ch dokumentiert sind: Da ist zum Beispiel ein Automat zu sehen, der selber Drinks mixt, ein selber

gezeichneter Animationsfilm über einen Außerirdischen oder ein raffiniertes Spiel für ferngesteuerte Roboter. Der Hauptpreis ist 1000 Franken in bar. In jeder der drei Alterskategorien gibt es weitere Geldpreise zu gewinnen. Außerdem winkt eine Einladung an die renommierte Ars Electronica in Linz sowie weitere Partnerwettbewerbe in Dresden und Budapest. «Der Wettbewerb soll Kinder und Jugendliche anregen, sich auf eine spielerische Art mit Medien und Technik auseinanderzusetzen. Dass es funktioniert, zeigt die Vielfalt an Ideen, die jedes Jahr breiter und origineller werden», sagt Projektleiter Dominik Landwehr vom Migros-Kulturzentrum.

Zugelassen zum Wettbewerb bugnplay.ch des Migros-Kulturprozents sind Jugendliche in drei Alterskategorien: Kids von 8 bis 11 Jahre, Juniors von 12 bis 16 Jahre und Seniors von 17 bis 20 Jahre. Bis Ende Januar 2011 gilt es, eine Idee zu entwickeln und ein Team zu bilden. Abgabeschluss für die Projekte ist Ende Januar 2011. Die Preisverleihung findet im Mai 2011 statt. Bei der vierten Austragung von bugnplay.ch haben über 100 Teilnehmende 46 Projekte eingereicht.

Weitere Informationen und Bildmaterial finden sich unter www.bugnplay.ch.

Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

80. Jahrgang, erscheint monatlich (11x)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion

Unterstufe
Marc Ingber (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: m.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe

Prof. Dr. Ernst Lobsiger (Lo)
Am Zopfbach 14, 8804 Au/ZH
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: e.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti (Ma)
auf Erlen 52, 8750 Glarus
Tel. 055 640 69 80
Mobile: 076 399 42 12
E-Mail: h.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen
Schnipseiten
Andi Zollinger (az)
Wegastrasse 12, 4123 Allschwil
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: a.zollinger@schulpraxis.ch

Januar 2011

Heft 1

Unser Klassenzimmer – eine schöne Lernwelt

Wortarten-Karten

Phonologisch bewusst? – Bewusst phonologisch!

Knifflige Zahlenprobleme lösen

security4kids nun auch für die Oberstufe

Im Shoppingcenter



**Jetzt
bestellen**

die neue schulpraxis

Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen



E. Lobsiger

10x Textsorten

Über 300 konkrete Texte mit Impulsen für die Sinnerfassung. 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr; 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspielereien; Umgang mit Mundartliedern und -texten; Arbeiten mit Interviews.



E. Lobsiger

8 beliebte Textsorten

- 40 Wörtertürme für alle 8 Schuljahre
- 40 Märchenarbeitsblätter für U/M/O
- 15 Fabeln mit Sinnerfassungsaufgaben
- 20 Lesespuren und Anleitungen zum Selberschreiben
- 20 Rate-Krimis, auch in Hörspielform und zum Weiterschreiben
- Y-Texte und Paralleltexte für vielseitige didaktische Einsätze
- 17-Buchstaben-Texte für Erstklässler nach 17 Wochen

Kopierbereite Unterrichtsvorschläge (Texte zum Anstreichen und Arbeitsblätter zum Individualisieren).

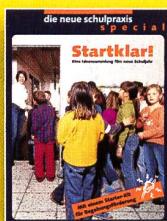


N. Kiechler

Das schnittige Schnipselbuch 2

1000 Zeichnungen zu 100 Themen für die Schule, im Unterricht und in der Freizeit von A wie Atmosphäre bis Z wie Zirkus. Für alle, die mehr als nur mit Schere und Leimschnipseln wollen. Schnipseln zum Weiterdiskutieren, Weiterzeichnen, Weiterspielen usw. Lassen Sie sich von den zusätzlichen Aktivitäten inspirieren.

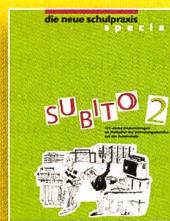
► **Das schnittige Schnipselbuch 1 ist weiterhin erhältlich.**



N. Kiechler

Startklar!

- Neue Klasse, neue Schüler, neue Aufgaben – wie bewältigen Sie diesen Schulbeginn? «Startklar!» bietet Ihnen Tools, um mit diesen Anfängen erfolgreich umzugehen. Mit diesem Buch glückt auch der Start für Beginner und Wiedereinsteigerinnen.
- Ein Starter-Kit gibt Ihnen auch Impulse für eine gezielte Begabungsförderung.
- Mit «Startklar!» haben Sie einen kompetenten Ratgeber für Ihren Einstieg ins neue Schuljahr zur Seite.



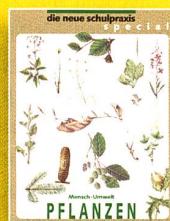
M. Ingber

Subito 2

125 starke Kopiervorlagen für die Primarstufe

Der grosse Erfolg von Subito 2 hat uns zur Herstellung von Subito 2 animiert. Hier möchten wir den Faden etwas breiter spannen und nicht mehr nur einzelne Arbeitsblätter für kurze Notizen anbieten, sondern kürzere Reihen, die zum selbstständigen Bearbeiten oder zur Repetition gedacht sind. So werden die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt über einen halben Tag beschäftigt.

► **Subito 1 ist weiterhin erhältlich.**



D. Jost

**Mensch und Umwelt:
Pflanzen**

Unter dem Motto «Natur erleben das ganze Jahr» bietet dieser Sammelband eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten zum Thema «Pflanzen». Das Reich der Pflanzen im Wechsel der Jahreszeiten zu entdecken, bewusster wahrzunehmen und zu verstehen, ist das Ziel der breit gefächerten Beiträge. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien machen diesen Band zu einer Fundgrube naturnahen Lernens. Der Band erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines erlebnisstarken Realien- und Biologieunterrichtes.



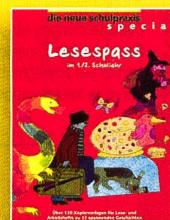
E. Lobsiger

Schreibanlässe

Dieses Buch liefert Ihnen Ideen, wie der alltägliche Aufsatzunterricht neu belebt werden und richtig Spass machen kann.

- Nacherzählungen
- Umschreibungen
- Bildergeschichten/Comics
- Erlebniserzählungen
- Fantasiertexte
- Eigene Märchen/Rätsel
- Logicals, Lesespuren, Krimis
- Wochentexte usw.

Über 100 kopierfertige Arbeitsvorlagen



M. Ingber

Lesespass

Im neusten special von «die neue schulpraxis» finden Sie auf 120 Seiten Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten und Themenbereichen im 1./2. Schuljahr. Die Vorlagen beziehen sich auf den Jahreskalender, handeln von Tier-geschichten, wertvollen Schätzen oder erzählen Geschichten über Freundschaften.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
info@schulpraxis.ch

Alle Preise inkl. MwSt.
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):

- Ex. **10x Textsorten**
- Ex. **8 beliebte Textsorten, Band 2**
- Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 1**
- Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 2**
- Ex. **CD ROM Schnipselbuch 1 + 2**
- Ex. **Startklar**
- Ex. **Subito 1**
- Ex. **Subito 2**
- Ex. **Mensch und Umwelt: Pflanzen**
- Ex. **Schreibanlässe**
- Ex. **Lesespass**

Name

Schule

Strasse/Nr.

(Bitte ankreuzen Abonnent oder Nichtabonnent von die neue schulpraxis)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 20.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 20.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 42.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 47.80 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 20.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 20.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.- | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |

Vorname

PLZ/Ort

Ich bin Abonnent/-in von «die neue schulpraxis» ja nein

